

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

159 (15.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694823)

heute: 3 Beilagen

Die Nachrichten erscheinen täglich... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Verleger: Herrmann Jacob... Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 159

Oldenburg, Montag, den 15. Juni 1936

70. Jahrgang

Der wahre Sinn der Militärallianzen

Vielelei Vorgänge sind in den letzten Tagen zu verzeichnen, die Gelegenheit geboten haben, das System der Militärallianzen mit der Sowjetunion...

Zweifel erhaben ist, unter Ausnutzung der eigenartigen Mentalität, um nicht zu sagen der Psychose, der gewisse Kreise in Frankreich nur deshalb unterliegen...

Ländern, insbesondere in Frankreich an. So verschiedartig die Methoden sind, die die beiden Moskauer Gremien anwenden...

Die Verhandlungen von Zeelands abgeschlossen

Brüssel, 13. Juni. Die Verhandlungen von Zeelands über die Neubildung der Regierung sind von ihm am Sonnabendmorgens abgeschlossen worden.

Wirtschaftsminister: van Nader (Katholik); Öffentliche Arbeiten: Merlot (Sozialist); Arbeit und soziale Fürsorge: Delattre (Sozialist);

Eröffnungsfeier im Hause der deutsch-französischen Gesellschaft

Berlin, 13. Juni. Der Einladung der deutsch-französischen Gesellschaft, an der Einweihungsfeier ihres neuen Hauses in der Hildebrandstraße in Berlin teilzunehmen, hatte am Freitagabend eine große Zahl von Mitgliefern und Freunden dieser der künftigen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich geschaffenen Gesellschaft Folge geleistet.

Die Ziele der deutsch-französischen Gesellschaft und bestonte die Notwendigkeit einer endgültigen Friedeung Europas durch eine verhältnismäßig zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich.

SA-Brigadeführer von Arnim begrüßte die Gäste, um-

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Hildesheim

Hildesheim, 14. Juni. Auf dem Gaudag Hildesheim über Deutschland sprach, von langanhaltenden Beifällen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte in seiner Rede, nachdem er sich zunächst an die alten Parteigenossen gewandt hatte, eine Reihe von hervorragenden Taten des deutschen Aufbauwertes der nationalsozialistischen Staatsführung an.

den, weil es den Frieden nötig hat. Es hat sich am 29. März mit einer Einklammung in der Hildebrandstraße hinter das Friedenssängerbild des Hildebranders gestellt; und was hat die Welt darauf geantwortet? Nichts als Zitiertüchtigkeit und Paragrafenretterei.

7. März: Wir haben das Rheinland wieder militarisiert, um vornehmendfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Veruche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Uebereinkunft ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre größte und bestbelebteste Provinz an der Grenze schutzlos jedem Zugriff preisgegeben ist.

Dr. Goebbels zeichnete ein eindringliches Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: **Taselt die Schindal hütte auch uns bezugslos an. Nur wäre die Welt der Zusammenbruch und das Chaos nach viel gründlicher gewesen!** Das ist in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt, und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verbanke sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! **Wlein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Volksweltismus vernichtet!** (Stürmische Zustimmung.) Deutschland steht den Händen der Welt unterworfen gegenüber. Es bildet geradezu einen Bloß aus Grant, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Befähigkeit, einen Bloß von Männern, deren Verlässlichkeit schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Volksweltismus Europa niemals erobern wird.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Beschluß von Partei und Volk zu Hilfe herbeigeführt. Beide seien aufeinander angelehnt, und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe. Wir organisieren den Arbeitsprophet im Innern und müssen dabei die Ueberzeugung haben, daß über unserer Arbeit das

deutsche Schwert steht. Die Partei aber ist die große Leuchterin in unserm Leben, die große Erzieherin unserer Jugend, sie ist die Nation in ununterbrochener Folge ihre politischen Ideen. Die Nation steht und fällt mit der Partei. Ihr, meine Parteigenossen, so rief Dr. Goebbels der Parteigarde des Gaues Südbannover-Brannschweig zu, seid die Auserwählten des Volkes! Die Partei nimmt nicht nur unsere Kraft in Anspruch, sondern sie gibt uns auch unsere Kraft. Wir müssen uns aneinander anreihen und uns immer wieder die großen Ziele der Bewegung vor Augen halten.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß seine in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Kreisziele, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Verteilung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Gefügebildung und die gewaltigen Wohlfahrtswerke von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, in Treue diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der allein uns allen eine neue Hoffnung ins Herz geblasst habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin. Wie hier im Gau Südbannover-Brannschweig, so marschiere in ganz Deutschland die nationalsozialistische Bewegung hinter Adolf Hitler, und das deutsche Volk könne sich glücklich schätzen, so einen Mann zu haben.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Südbannover wird von den meisten Partiser Zeitungen auszugswürdig, allerdings ohne eigene Stellungnahme, übernommen. Die Blätter haben vor allem den Teil der Ausführungen des Reichspropagandaministers hervor, in dem er auf die friedlichen Absichten Deutschlands hinweist.

### In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichsminister ließ dem Volksgenossen Matthei auf dem Weltkongress zu seinem 100. Geburtstag ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengarde zugehen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Kuboff ließ, hielt am Sonntag auf dem Gauag in Zwickau eine Rede, in der die Einigungsversuche der ausländischen Kreise in die nationalsozialistische Aufbauarbeit mit klaren Worten zurückgewiesen wurden.

Auf der Festigung der Deutschen Akademie für Bauforschung hielt Reichsarbeitsminister Zeltz in Hamburg einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik.

Reichsbaupräsident Dr. Schacht wurde am Sonnabend, zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Viktor, vom griechischen König in Audienz empfangen.

Am 2. August wird die „Dietrich-Edwards-Röhne“ auf dem Reichsplatz mit dem dramatischen Spiel „Das Frankfurter Wärlchspiel“ von Gerhard Hauptmann eröffnet werden.

In der Zeit vom 25. bis 29. Juli 1936 findet in Berlin der 6. Internationale Weltkongress statt, der von dem besten Amateurfilm 1936 statt der Verbände ist mit dem 2. Internationalen Kongress der Film-Amateure.

Die Reichsregierung hat am 14. Juni in München beschlossen, wurde am Sonntagabend im Kongresssaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet.

Die im äußersten Nordosten der Bayerischen Ostmark gelegene Burg Hohenburg an der Eger wurde am Sonnabend nach dreimonatiger innerer Ausbau als Schulungsstätte des NS-Lehrerbundes eingeweiht.

Am Sonnabend fand im Festsaal des alten Münchener Rathauses das Jahrestreffen der deutschen Volkstrüger statt, zu dem viele Ehrenäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren.

Am Sonnabendnachmittag mußte das planmäßige Flugzeug der Strecke Hannover-Bremen kurz nach dem Start in Hannover eine Außenlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde dabei beschädigt. Vier Fluggäste erlitten Verletzungen.

Das österreichische Bundeskanzleramt hat das Verbot der Verbreitung aller in Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften bis 16. September 1936 verlängert.

In der Wiener Staatsoper und im Wiener Burgtheater wurden am Sonnabend während der Abendvorstellung Stiefmütterchen von Hans und Theresia verließ ein großer Teil der Zuschauer das Haus.

Zu der Bukarester Zusammenkunft der Generalkommandanten der Rumänischen Armee berichtete der ungarische Generalkommandant von Kolosvari, daß er bereits in den vertraulichen Vorbesprechungen militärische Gegenstände getreten seien.

In Genf fanden Parteifunktionen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation vor 400 Jahren statt. Außer den schweizerischen Kirchen hatten die reformierten Kirchen aus 22 europäischen und außereuropäischen Ländern Vertreter entsandt.

Die „Polnische Politische Information“ äußert, ist in Warschau eine frisch abgegebene tschechoslowakische Erklärung über eine Besserung der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen infolge einer Witterung der polnischen Haltung gegenüber der Tschechoslowakei mit verständlicher Verwunderung aufgenommen worden.

Das tschechische Innenministerium hat die Entlassung und Ausweisung des Vereins russischer Emigranten in Lettland sowie des Vereins Sonderkomitee für die russischen Emigranten in Lettland verfügt.

Der englische König empfing am Freitagabend den Ministerpräsidenten Baldwin in den Vorpräsidenten Ramsay MacDonald und den britischen Botschafter bei der türkischen Regierung, Sir Percy Loraine.

Wie aus London berichtet wird, haben die Sultanen der malaisischen Staaten beschlossen, dem englischen König Eduard VIII. zu den Krönungsfeierlichkeiten im Mai nächsten Jahres ein Schiffschiff zu senden. In England wird diese Absicht mit großer Genugtuung begrüßt.

Nach allen Anzeichen tritt die britische Außenpolitik in dieser Woche in einen entscheidenden Abschnitt ein. Presse und Öffentlichkeit sehen mit großer Spannung der Kabinettsitzung am Mittwoch entgegen, auf der aller Voraussicht nach die gesamte außenpolitische Lage und besonders die Frage der Sanktionspolitik besprochen werden wird.

Der aus rund fünfzig Ober- und Unterhaus-Abgeordneten bestehende außenpolitische Ausschuss der sogenannten „britischen Reichsgruppe“ veröffentlicht eine Erklärung, in der aufs schärfste gegen die Teilnahme Englands an irgendwelchen militärischen Verpflichtungen, die nicht den britischen Interessen dienen, Stellung genommen wird.

Nach einer Neutermelbung hat der Verteidigungsminister der südafrikanischen Union, D. Pirow, erklärt, eine Klippe, Kapp hat als Flottenbasis auszubauen, habe niemals bestanden und bestünde auch nicht.

Die britische Mountbatten-Expedition hat nach einer Meldung aus Darjeeling, ihren diesjährigen Versuch, den höchsten Berg der Erde zu besteigen, endgültig aufgegeben.

Für den 24. Juni ist in Westminster die Tagung eines Ausschusses von Mitgliedern aller Parteigruppen anberaumt worden, der sich mit dem Antrag der Katholischen Union von Glasgow auf eine Untersuchung der vorjährigen Besseler Unruhen beschäftigen soll.

Nach einer Meldung aus Belfast sind auf Veranlassung des nordirischen Innenministeriums in die einzigen Straßen der Stadt während der Unruhen im Sommer vorigen Jahres errichteten eisernen Barricaden beseitigt worden.

Der französische Geschäftsträger in Washington überreichte der amerikanischen Regierung eine Note, in der die französischen Regierungen in ihrem Beharren auf dem Abbruch der Beziehungen zum Kaiserreich festzuhalten lassen zu können.

## Jüdische kommunistische Agitatoren in Jerusalem verhaftet

Jerusalem, 15. Juni.

Wie in der letzten Zeit verschiedentlich festgestellt wurde, sind immer wieder aus jüdische Elemente bemüht, kommunistische Verlegungsarbeiten zu betreiben. Neuerdings wurden wieder zwei Juden verhaftet, die große Mengen kommunistischer Flugblätter zur Verteilung bei sich hatten. Auch aus Transjordanien wurden jüdische Agitatoren ausgewiesen. Ein raffiniert angelegtes Attentat auf den Flughafen Gaza konnte in letzter Minute verhindert werden. Aus einer Gruppe von Arabern, die sich zu einem Demonstrationsszug gesammelt hatten und Steinwürfe auf Militäreinheiten unternahm, wurden neun Teilnehmer verhaftet. Die Taktik der Aufständischen geht dahin über, die Telefonleitungen zu durchschneiden. Allein bei Nablus wurden 25 Leitungen zerstört. In den letzten 24 Stunden wurden wiederum gegen 3000 Orangebäume und 80 Morgen Melonenfelder vernichtet. Ueberfälle auf Eisenbahnzüge sind an der Tagesordnung. Es gibt in ganz Palästina kein Verkehrsmittel mehr, das dem ungeführten Ueberfallverfehr dienen kann. Automobildreifen sind jetzt

nur noch in größeren Karawanen möglich, wobei die Reisenden trotzdem noch mit Ueberfällen der Aufständischen rechnen müssen.

Die Regierung hat den Hafenarbeitern von Jaffa ein dreitägiges Ultimatum zur Arbeitsaufnahme gestellt. Die Nichtbefolgung hat Stellungenverlust zur Folge. Für die nächste Zeit erwartet man für die gesamte Presse, auch für die Vertreter ausländischer Mäler und Korrespondenzbüros, eine Neuregelung der Arbeitsbedingungen, die wahrscheinlich einige Einschränkungen zur Folge haben dürfte. In der Amtssetzung sind Notverordnungen verhängt, die Todesstrafe oder lebenslängliches Gefängnis für die angedrohten, die Angriffe auf Angehörige des Landheeres, der Polizei, Luftwaffe und Polizei unternommen. Die gleichen Strafen werden für die Zerstörung der Hafenarbeit und für Angriffe auf die Eisenbahnbetriebe und sonstigen Verkehrsmittel, Zerstörungen der Kirch- und Telefonleitungen angedroht. Außerdem wird eine sehr weitreichende Verordnungsgebung angehängt, nach der Grund und Boden von Sabotagehandlungen Verhängen ohne Schadensansprüche entzogen oder vernichtet werden kann.

## Vorwürfe gegen die Kwangsi-Generale

Kantung, 13. Juni.

Die politische Lage wird durch eine heftige Pressefehde der Kantinger Blätter gegen die Südwestprovinzen charakterisiert, was insofern bemerkenswert ist, weil sie die Einseitigkeit zu einem umfassenden Vorgehen bieten kann. Anknüpfend an eine in der Zeitung „Jasa Wainian“ erschienenen Unterredung des Südwestführers, der zufolge der Vorkampf der Südwestgruppen die Erschütterung der Stellung Tschingaischels bezwecke, halten die Kantinger Blätter besonders den Generalen der Kwangsi-Provinz geheime Verbindungen mit den Japanern vor. Diese Zusammenarbeit soll im vorigen Jahre durch den Kantoner Besuch des japanischen Generals Doihara eingeleitet worden sein. Im Zusammenhang damit wurden nach den Behauptungen der erwähnten Presse erst jüngst große Waffenlieferungen aus dem Arsenal in Wuhan an die Kwangsi-Divisionen durchgeführt. Es soll sich um 70 000 Gewehre und um die

Lieferung von mehreren Flugzeugen handeln. Die Stellung der Kantinger Regierung erscheint in den letzten Tagen politisch und militärisch gestärkt. Der Kantongeneral Tschingaitung soll sich gegenüber den Absichten des Kwangsi-Heeres zweifelhaft verhalten. Er ist anscheinend bestrebt, die Möglichkeit von Verhandlungen mit Kwangsi nicht zu vernichten. In Kantung nimmt man an, daß er dabei unter dem Eindruck der öffentlichen Meinung Kantons handle. Auch innerhalb des Kwangsi-Heeres sollen mehrere Divisionen durchaus gegen einen Vormarsch auf Kantung sein.

Der Präsident des Gesetzgebenden Reichsamtes in Kantung erklärte, daß die nächsten Tage noch kritisch sein würden, falls sich das bis dahin der Süden oder Angriffe enthalte, sei die Entsendung von Unterabteilungen nach Kantung beabsichtigt. Die Atmosphäre habe sich wesentlich gebessert, allein man müsse konkrete Beweise für den Friedenswillen der Südwest-Provinzen abwarten.

## Neues vom Tage

### Wir fragen wiederum den „Daily Telegraph“

Der Notizenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ brachte eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Flotte verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Sägenmeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen lägerlichen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph“ auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

### „Ein großer Luft“

Der Außenpolitiker des Pariser „Journal“ bezeichnet die Veränderung der sowjetrussischen Verfassung als einen „großen Luft“. Auf den ersten Blick habe es den Anschein, als ob die neue politische Form, die sich Sowjet-Rußland gegeben habe, derjenigen der Schweiz ähnele. Man müsse sich aber einmal überlegen, wie die russischen Wähler von ihren politischen Rechten Gebrauch machen könnten. Es gebe nur eine erlaubte Partei, und das sei die kommunistische. Die Wahlfreiheit beschränke sich demnach darauf, für diese Partei zu stimmen oder aber sich der Stimme zu enthalten. Es sei immerhin erheitend gewesen, daß die Dritte Internationale zur Verschleierung ihrer Diktatur gerade dieses System gewählt habe; hinter dieser Fassade des Liberalismus finde man jedoch die Hegemonie des Politbüros der Dritten Internationale, das alle Fäden in der Hand habe und das die revolutionäre Propaganda in der Welt forsetze.

### Danzig trauert

Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation in Danzig, der bei der schweren Schlägerei in der Versammlung der Deutschen nationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA-Mann Günther Deslovius. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten SA-Kameraden hatte

der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbesetzung angeordnet.

Am Sonnabendabend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP statt, auf denen Gauleiter Albert Förster zur Lage sprach. Er ging auf die Ueberfälle der Opposition in Danzig ein, die dazu führten, daß der politische Leiter der NSDAP, Ortsgruppen Danzig-Niederbühl, Felix Schulz, von marxistischen Flugblattverteilern lebensgefährlich verletzt wurde und die ihren Höhepunkt am Freitagabend fanden, als der SA-Mann Günther Deslovius unter den Messerfeinden der Anhänger der Opposition zusammenbrach und schließlich sein junges Leben einbüßte. Er ging auf die Ueberfälle der Opposition in den letzten drei Jahren zurück und sprach sich über die Ereignisse der letzten Woche hatten aber deutlich gezeigt, daß die Danziger Opposition sich nicht nur mit dem Danziger Nationalsozialismus beschäftigt habe, sondern auch dazu überging, den Führer und seine Bewegung betraubwürdig und zu beleidigen. Als dann Gauleiter Förster erklärte, daß der SA-Mann Deslovius für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei, und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gliederungen der NSDAP beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger deutschlebende Bevölkerung geschlossen und einig hinter dem Führer und der Bewegung stehe, erob sich stürmische Zustimmung. Mit dem Deutschland und dem Herr-Weiß-Lieb-Glied die Kundgebungen.

Am Sonntagvormittag veranstalteten SA, SS und Politische Leiter auf dem Waldfeld in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA-Mannes.

### Massenmord und Lebensversicherungschwindel

In Springafeld (Wasschaffels, USA) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungschwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausüben. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Der unmittelbare Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeiermittler erklärte, daß in zahlreichen der von ihm als verdächtig bezeichneten Todesfälle der letzten Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die man ihnen gar nicht kennen zu kennen, auf andere Weise verschüttet worden waren, als sie angeblich ihrer Vermögensgüter jenseit hätten aufnehmen können.





### Beinleiden

Kramphabertrich, Galtfuß, fließende oder schwer fließende Wunden, Blasen, Ektyme und dergleichen behandle man äußerlich mit Vulneral-Wundheilfahne und innerlich mit Vulneral-Blutreinigungstee. Reun, 12, selbst 17 Jahre alte Leiden find damit geheilt worden. / Tuben kosten RM. 0,62 und RM. 1,39, Dosen RM. 2,69 und RM. 4,58. / Für innere Hämorrhoiden helfen Tuben mit Pfefferkümmel RM. 1,77. / Vulneral-Präparate werden drücklich empfohlen. Die Wirksamkeit ist seit 1893 tausendf. anerkannt. In allen Apotheken zu haben. Wenn nicht vorräthig, schreibe man an den Hersteller Paul Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstraße 38. / Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten berühmte Marke

### VULNERAL

Erstlich eingetroffen:

- Seegebäck „Schlager-Milchung“ 125 Gramm 16 Pf.
- Rheinisches Seengebäck 125 Gramm 20 Pf.

**Thams & Garfs**  
Oldenburg, Helligengestirke 9

### Grasverkauf in Garbern

Für eigene Rechnung verkauft ich auf den früher zu Moorburg Dorfmund geborenen Weiden am Mittwoch, dem 17. Juni, nachm. 6 Uhr.

### ca. 10 ha hochwertiges Mähgras

Kaufliebhaber veranmelden sich beim Viehwärterbaute

**D. Gloystein, Wardenburg.**

Erstklassiges

### Einfamilienhaus

auch für 2 Familien geeignet, in besonders ruhiger und stabiler Ausführung, in Garten, an den besten Stellen, weit unter Wert für nur 38.000 RM zu verkaufen. Anzahlung gern nach Vereinbarung. Näheres durch **O. K. Vogt** Brüderstraße 24 Grundstücksnummer 24

Oldenburg, Helligengestirke 9

Siehe zu verkaufen ein

### schweres Arbeitspferd

Oldenburg-Citernburg, Bremer Meerstraße 103

**Zündapp**  
350 ccm Kardan-Sport  
RM 925.-

**Schwarling**  
LANGSTRASSE 2

### Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

**Verloren**  
Porten, m. Ind. Sonnabend Sonntagmorgen. Rosenstr. 5 ob. Gelobn. abzugeben. Rosenstr. 5 ob.

**Mietgesuche**  
Dame sucht möbl. Zimmer, sep. od. Souverain. Angeb. unt. N 494 an die Gesch. d. Bl.

**Vermietungen**  
Möbl. Zim. zu verm. Ellenstr. 6111  
zu verm. zum 1. 7. 4-Zimmerwohnung mit Zubehö. Zu erfragen Brüderstr. 3 (Deichmann)

4 Zimmer, Küche, Bad, Sauna, Zubehö. für 60 RM zu vermieten. Näheres durch **O. K. Vogt**, Brüderstr. 24, Telefon 4783

Möbl. Z. z. verm. Siegelhofstr. 73

Möbl. Zimmer, auch mit zwei Betten, z. verm. Lange Str. 46

Je ein größ. u. ein kleiner, einzeln od. möbl. Zimmer, elektr. Licht, sep. Eing., ohne od. m. Verpflg. preisw. mietfrei. Jakobstr. 8

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Siegelhofstraße 541

**Sonnige Oberwohnung**  
im Dobbenviertel sof. ober 1. 7. an tud. Bew. z. verm. f. 55 RM. **Berm. Behne**, Grundst.-Mittler Dechenstr. 34

Möbl. Zimmer m. Benf. z. verm. **Franz H. Friebe**, Äpfelstr. 33

### Turnverein Bote

Am Sonntag, dem 21. Juni Spiel- und Sportnachmittag **Abends: Großer Ball** Hierzu laden freundlich ein **Zer Bergmeister Georg Hartens.**

Oldenburg, Helligengestirke 9

### Ziehung 19. Juni 11. Eisenacher Geld-Lotterie

zum Besten des Thüringer Museums 3386 Geldgewinne, zusammen Mk. **12500** Höchstgewinn auf Doppellos **5000** **3000** **2500** Los 50 Pf., Doppellos 1.- Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra Zu haben bei: **Otto Wulff Fr. Häder** Staatl. Lotterie-Einnehmer

Oldenburg, Helligengestirke 9

Wir empfehlen:

- Erdbeeren 1/2-Dose RM. 1,05
- Ananas 1/2-Dose RM. 1,45
- Weißweine fl. 1,00, 0,80 u. ohne Flasche 0,70 RM

**Thams & Garfs**  
Oldenburg, Helligengestirke 9

### Bademantelstoffe

und lustige farbenfrohe Dirndl für Strandkleider in großer Auswahl und sehr preiswert

**Klauke & Peine**  
Oldenburg, Helligengestirke 1

Eff. Glasveranda mit Koffentl., Radio, 3 Hödr., Gl. str., Klavier (Armer), Eisf. str., Dejmalt (300 kg), elek. n. Gef., Bad, Smoting, Borten. **Hilvetamp 231, Ruf 3009**

Möbl. gutes Zimmer zu verm. **Härburger Str. 35, dort.**

Möbl. Z. z. verm. Blumenstr. 56, ob.

### Stellen-Angebote

**Männliche Fuhrmann**  
Cidenburg-Citernburg Bremer Meerstraße 103

**Weibliche Gelernte Privatpflegerin**  
gesucht, welche alte Dame vom 20. Juli ab in die Sommerfrische begleitet. Vorzusprechen nach 7 Uhr abends. **Zaubenstr. 20**

Freundl. erbl. im Haushalt erf. junges Mädchen für Wärderei in Ver. gesucht. **Vorruft. bei Helles, Rosenstr. 4**

Gesucht zum 15. Juli d. J. **klüdiges junges Mädchen** für Wirtschaft und Laden **Piedr. Wolters, Ahhorn i. C. Fernsprecher Aldborn 46**

Suche zum 1. Juni ein **junges Mädchen** von 16-18 Jahr. zur Erziehung des Haushalts **M. Bruns, Bad Zwischenahn Bahndorfsstraße - Fernsprecher 35**

Gesucht zum 1. Juli eine ältere, im Kochen **willig, erf. Hausgehilfin** **Sindenburgstraße 28.**

### In Oldenburg bekannt

sind unsere Fällhalter, besonders die Hausmarken „Colleg“ und „Kaweco“ weil billig und gut. Mk. 3,50, 4,50, 6,00, 8,50.

Alleinverkauf für Oldenburg

**Quken**  
Vord. Friedl. im. Süßigkeiten

### Für das Baby

Häbsche Ausstattungen in großer Auswahl

**Georg Freese**  
Langemannstr. 11a, Helligengestirke

### Hühneraugenhilfe, Nägelfürzen

de Groß. **de Groß, Quarenstr. 15**  
Verkaufe billig 1/2 ha gut befestigtes Mähgras im ganzen od. in Abteila. **Dietrich Schröder, Lohrmoor bei Loh**

**Gustav Fröhlich, Malermeister**  
Oldenburg, Criedrichstraße 12  
**Ruf 5190**

**„Trittfest“**  
trocknet über Nacht hart  
**Fr. Spanhake**  
Farben- und Tapeten-Spez.-Geschäft  
Lange Straße 48, beim Rathaus

### In Santchens Marktflasche

befindet sich Heil, wenn sie vom Einholen heimkommt, eine Flasche „Röhrlcher Schwarzber“. Die kluge Zante kennt eben genau die Vorzüge dieses altberühmten Stärkungstrankes. Und außerdem schmeckt's auch so gut. „Röhrlcher Schwarzber“ ist also der rechte Saft für Sie. Generalvertreter: **S. Reiners & Sohn, Oldenburg. Telefon 3954.**

**Rufen Sie 3119**  
das Brennstoffspecial-Geschäft von **Ludwig Wellhausen** am  
Lieferung sofort in jeder Menge - frei Haus!

### Brautschleier Brautkränze

Myrtenkränze / Goldkränze / Silberkränze  
**Georg Freese**  
Langemannstr. 11a, Helligengestirke

### Haarwuchsmittel

von Hofapotheke Schaefer ohne teure Verpackung ohne Brennessel-Haarwasser 1/4 Liter 0,75 RM. Echt Birkenhaarwasser „Halgengold“ 1/4 Liter 1 RM. gegen Schuppen, Haarausfall, Kopfschuppen. Fein parfümiert. Flaschen mitbring. / All.-Verkauf: **Kreuz-Drogerie Kolwey, Lange Straße 43**

**Sindernwagen** zu verkaufen **Cidenstr. 30**

### Kaufgesuche

Kaufe getragene Anzüge, sonstige Garderoben und gebrauchte Möbel. **G. Schmidt, Damm 19**

**Landes-Theater**  
Nachspielzeit!

Dienst. 16.6. 20.15-22.15 O  
Letztes Auftret. Karin Gerb u. Hans-Joachim Altbürger **„Jugend“** 0.50 bis 2.50 RM

Mittw. 17.6. 20.15-22.45: **Rosa G. A., H. A. O. Erkauff.** „Der Bräutigam aus dem Hütten“ 0.50 bis 2.50 RM

Donnerst. 18.6. 20.15-23: O **Abdiesed Otto Riffel, Karl Staver, Letztes Auftreten** Wolfgang Könnede **„Harberd“** 0.50 bis 2.50 RM

Sonnab. 20.6. 20.15-23: O **Rosa G. A., H. A. O. Erkauff.** „Die Bohème“ 0.70 bis 3.- RM

Sonnt. 21.6. 19.30-22.15: O **„Glückliche Reise“** 0.50 bis 2.50 RM

O - Wahlrecht

### Ein sonniges Alter

Wer wünscht sich's nicht - Wenn aber 17's vergangen? - Würde, man ab- gekümpft in mander (den mit 40 - 50 Jahren verfahren, Vererbung last, man werden - Junger find's Ruhungsleben, die zum Körper nicht hoch frucht und Aufbaute vorzuziehen. - Gebreicht gab Tausende Lebens- reiche, Spontank. Problem. - 4500 Pant und Komplettungsfelder. - Originalausgabe zu RM. 1.50 erhalt ein bis zwei Monate. Doppelung RM. 3.50. Selbstentl. in erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

**Heidekraft**  
Erhältlich: **Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 13**  
**Drogerie Paul Otte, Lange Straße 33**  
**Medizinisch-Fachdrogerie Kohlhorzen, Ziehlhofstr. 17**

### Familien-Nachrichten

#### Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn **Hermann Ohlenbusch** geben wir bekannt  
**Christian Lügen und Frau** Minna geb. Pestrup  
Oldenburg, Hundsmühlen 68  
Meine Verlobung mit **Franlein Elisabeth Lügen** zeige ich an  
**Hermann Ohlenbusch**  
Oldenburg, Hauptstraße 64  
Juni 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Erika Holldorf**  
**Heinz Bohmann**  
Oldenburg, zzt. Bockhorn  
Huntlosen  
Juni 1936 - Kein Empfang

#### Geburts-Anzeigen

Uns wurde heute unser drittes Kind, ein **gesundes Töchterchen** geboren  
**Josef Prox und Frau** Maria geb. Alm  
Oldenburg, den 18. Juni 1936

#### Todes-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige  
**Ahlhorn**, den 14. Juni 1936.  
Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Helene Zitterich** geb. Pleber  
im 67. Lebensjahre.  
In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen  
**Heinrich Zitterich und Kinder.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Juni, mittags um 1 Uhr vom Trauerbause aus statt.

#### Statt besonderer Anzeige

**Zietel**, den 13. Juni 1936  
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Kaufmann Friedrich Koch**  
im Alter von 67 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Gefine Koch**  
**Ernst Koch und Frau** geb. Büttcher  
**Bernh. Reinders und Frau** geb. Koch  
**Seiner. Wülhoff und Frau** geb. Koch  
und Angehörige  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Juni, nachm. 4 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Zietel statt. Trauerandacht um 3/4 Uhr im Hause

#### Dankigungen

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank**  
**Fran Charlotte Brunken** Wwe. und Kinder  
**Bürgerfeld**, den 13. Juni 1936.

#### Zurück

**Dr. med. Hügel**  
Marienstr. 1

#### Zurück

**Dr. Rommel**  
Facharzt für innere Krankheiten

# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung  
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 15. JUNI 1936 (ZU NR. 159)

## 10. Eifelrennen auf dem Nürburgring

# Bernd Rosemehers erster Sieg!

Hunderttausende erlebten hervorragende Leistungen — Starke Verbesserung der deutschen Maschinen — Korpsführer Hühlein ehrt Bernd Rosemeher

Das 10. Internationale Eifelrennen auf dem Nürburgring erstreckte sich auch im Jubeljahr der großen Volkstümlichkeit, die diese größte motorportliche Veranstaltung Deutschlands seit Jahren auszeichnet. Obwohl ein Witterungsumschlag in der Nacht zum Sonntag jene „naassen Bedingungen“ schuf, ohne die ein Eifelrennen scheinbar nicht durchgeführt werden kann, waren Hunderttausende zu dem wundervollen Rennen in den Eifelbergen gekommen.

Die Anfahrt der Menschennaffen legte schon am Sonnabendabend ein, als Gewitterschleife über der schönen, sommerlichen Landschaft lag. Gegen Mitternacht erfolgte dann die erwartete Entladung. Wenn der mitunter heftige Regenguß für viele begeisterte Motorportfreunde, die im Freien übernachteten, recht unangenehm war, so brachte er doch eine angenehme Abkühlung. In den Morgenstunden des Sonntag waren die zahllosen Anfahrtsstraßen von einer dichten Regenwolke bedeckt. Durch den fortgeschrittenen Ausbau der Straßen und durch Erfahrung und sichte Unterbringung durch die Zeitungen erworbene Kenntnis von den bequemsten Anfahrtsstraßen gab es in Adenau selbst nicht den gewaltigen Verkehr früherer Jahre.

Morgens war der Himmel bedeckt, aber es regnete nicht. Schon um 7.00 Uhr hatten Tausende und aber Tausende ihre Plätze längs der 22,8 Kilometer langen Strecke eingenommen. Um die Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn in Adenau ein. Volksgenossen aus allen Teilen des Reichs waren für billiges Geld in die Eifel gefahren und zogen nun durch die Straßen am Ring entlang. Kurz nach 8.00 Uhr nahm der Führer des deutschen Kraftfahrportis, Generalmajor Hühlein, nach einer Untersuchungsfahrt über die bei 1500 Mann der Motorbrigade befehmt abgeperrte Strecke vor der großen Tribüne die Flaggenparade ab, zu der ein Chöreinsatz angetreten war. Unter den Klängen des Präsenziermarsches stieg die Fahnenreihfolge hoch. Dann erfolgte der erste Startschuß zum Rennen der Ausweisklasse.

### Schnelle Ausweisklasse

Nach hartem Kampf legte der Bochumer Streit auf einer 500-cm-Motoren mit einem Durchschnit von 94,82 Kilometerstunden. In der Klasse bis 350 cm fielen die sieben schärften Maschinen vollkommen aus, so daß das Rennen ergebnislos verlief, während in der 250er Klasse zwei DAW-Maschinen, die von Lotte-Marburg und Piel-Düffeldorf gesteuert wurden, sich allen Gegnern klar überlegen erwiesen.

### Große Fahrt von Schneider-Düffeldorf

Das besondere Erlebnis der Seitenwagenrennen (Eizenz) und Ausweisklasse wurden kurz hintereinander gestartet) war die Fahrt des Düffeldorfer N21-Mannes Schneider, der mit seinem Weiswagen volle zwei Minuten hinter der schweren Klasse startete und das Rennen über die vier Runden (91,240 Kilometer) als Erster mit einem Vorsprung von zwei Minuten gegenüber dem Sieger. Er gewann mit einem Durchschnit von 94,35 Kilometerstunden, obwohl Regen die Bahn glattgemacht hatte. Zwei Minuten nach ihm folgte Kadmann auf N23 als Sieger der schweren Klasse, der nach Ausfall von Staeffe-Schweiz und Schumann mit einem Durchschnit von 88,65 Kilometerstunden sich in die Siegerliste eintragen konnte. Für seine hervorragende Leistung wurde Schneider bei der Preisverteilung vom Korpsführer zum Sturmführer ernannt.

Die Ausweisklasse führten drei Runden (68,430 Kilometer). Sieger wurde in der schweren Klasse Herberholz Bochum (N25), in der Klasse bis 600 cm Fülling-Überfeld (N21).

### 43 Sportwagen im Rennen

Einer besonderen Belastungsprobe wurde der Ring durch den Start von 43 Wagen unterzogen, die in den verschiedenen Klassen der Sportwagen und in der kleinen Rennwagenklasse in drei Gruppen abgelassen wurden und acht Runden (182,480 Kilometer) zu fahren hatten. Seaman auf Delage übernahm die Spitze vor Walter Bäumer auf Austin und Graf Trostl-Maserati. Zwei Minuten später folgten die Sportwagen bis 2000 cm mit und ohne Kompressor, von denen Henne auf dem neuen kompressorlosen BMW sich die Führung sicherte. Die letzte Gruppe wurde nach drei Minuten abgelassen. Hier hatte Hillegaard auf Aston Martin zunächst die Führung, mußte sie aber schon bald infolge Sturzes abtreten.

### Maserati Doppelfieger

Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 cm wurde von der italienischen Firma Maserati durch ihre Fahrer Graf Trostl und Tenni einseitig zu ihren Gunsten gegenüber den englischen G.N.M. Modellen entschieden. In wunderbarer gleichmäßiger Fahrt übernahm Graf Trostl schon in der ersten Runde die Spitze und vergrößerte bei Steigerung seiner Durchschnittsgeschwindigkeit ständig seinen Vorsprung. Mit dem erismaligen Mittel von 113,6-Stunden-Kilometer für die acht Runden lange Strecke siegte der Italiener 46 Sekunden vor seinem Kameraden Tenni, der schon nach der ersten Runde dem spanischen Prinzen Vira (G.N.M.) vom zweiten Platz verdrängte und in der sechsten Runde mit 11:47 Minuten (116-Stunden-Kilometer) einen neuen Rekord der kleinen Klasse fuhr. Graf Trostl wurde am Ziel mit Weißal empfangen und von Korpsführer Hühlein persönlich beglückwünscht. Am Siegesmaß ging die italienische Fahne hoch, und die „Giardinetta“ erklang. Großen Beifall erhielt auch Walter Bäumer, der auf dem kleinen Austin als Fünfter ins Ziel kam. Die nur 749 cc große Maschine wurde sogar in der 4. Runde Prinz Vira ge-

fährlich, doch mußte Bäumer als einziger Teilnehmer des Rennens tanken. Prinz Vira, der zum ersten Male auf dem Ring fuhr, wurde Dritter vor dem Franzosen Lehou (G.N.M.). Der Engländer May mußte in der dritten Runde an die Box, die auch Koltrausch (M3) aufsuchte. Der G.N.M.-Fahrer Carl Sowe hatte Schwierigkeiten mit seinen Kerzen und endete unplatziert.

### Der neue BMW sehr schnell

Daß die Neukonstruktion der Bayerischen Motorenwerke, der 1970 ccm große kompressorlose Sportwagen, international eine Rolle spielen dürfte und für den Großen Preis von Frankreich „fit“ ist, konnte Motorradweltrekorde Mann Henne mit einem Stundenmittel von 101,6-Stunden-Kilometer beweisen. Henne schob sich sogar in das Feld der Rennwagen hinein und war schneller Sportwagenfahrer. Weit zurück folgte Schweder auf Adler, der aber mit 96,65-Stunden-Kilometer noch immer einen beachtlichen Durchschnit fuhr. Von den Kompressor-Sportwagen erwies sich der Alfa Romeo des Wiener Berg mit 97,8-Stunden-Kilometer als Schnellster. Der Düffeldorfer Höse (N23) holte sich den Sieg in der Sportwagenklasse bis 1500 cm, während Brendel-Frankfurt auf Fiat vor zwei weiteren Fiat-Modellen Sieger der Klasse bis 1100 ccm wurde.

### H. Müller vor Gall und Mansfeld

Inzwischen hatte sich das Wetter wieder verschlechtert. Wolken zogen dicht über die Eifelberge, der Regen wurde heftiger. So hatten die Lizenzfahrer der Solomafischen keine günstigen Bedingungen, zumal auch Nebel die Sicht erschwerte und sich das Wetter erst gegen Schluß klärte. In der Halbliterklasse hatte DAW durch Müller einen großen Erfolg zu verzeichnen. In einem harten und spannenden Rennen, das Müller sofort vor einem Stallgefährten Mansfeld sowie den beiden BMW-Fahrern Ley und Gall an der Spitze sah, siegte Müller mit 105,5 km. Stunden überlegen. In der zweiten Runde lagen Ley und Gall vor Müller und Mansfeld, aber vor den Tribünen ging Müller in lausender Fahrt vorbei, vergrößerte dann seinen Vorsprung mehr und mehr, in der vorletzten der sechs Runden schied Ley wegen Maschinendefektes aus, so daß die Fahrer in folgender Reihenfolge einliefen: Müller, Gall, Mansfeld und Rothmer.

In der 350-cm-Klasse kam es zu einem Duell zwischen Sönius (N21) und dem Berliner Rishnow (Hubege). Sieger wurde Sönius, der lange Zeit den Berliner am Hinterrad hatte, aber zum Schluß mit klarem Vorsprung gewann. — In der kleinen Klasse vor erwartungsgemäß DAW in Front. Während W. Winkler seine Maschine nicht recht in Schwung bringen konnte, fuhr Kluge ein einzigartiges Rennen. Er legte zum Schluß mit sechs Minuten Vorsprung überlegen vor seinem Werksgefährten Walfrid Winkler-Gehrmann und Hans Winkler-München.

### Rosemeher — Nuvolari — Brivio!

#### Gigantischer Kampf der „Großen“

Es regnete, als um 15.15 Uhr der Start erfolgte. Der Start verlief etwas beängstigend, denn Nuvolari drückte nach innen, Rosemeher aber schien die Spitze zu nehmen, als Caracciola aus der Hintergrund nach vorn schob. Rosemeher wurde in der Südkurve von Nuvolari passiert.

### Die Ergebnisse vom Sonntag

Repräsentativ-Spiele:	
in Kopenhagen: Dänemark—Schweden	4:3!
in Aachen: Gausel Mittelrhein—Niederfassen	1:1
in Koblenz: Gausel Mittelrhein—Niederfassen	2:0
in Stettin: Pommern—Streuken	2:4
Um den Aufstieg zur Gauliga:	
Gruppe Nord:	
NW Schinzel—WfB Oldenburg	3:3
Gruppe Süd:	
NW Braunschweig—05 Göttingen	3:3
Jäger Budeburg—SC Harsum	4:1
Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:	
Germania Leer—Stern Emden	4:0
TV Brema Bremen—Sportfreunde Bremen	1:1
1. Kreisklasse, Oldenburg-Ostkreisland:	
NW Nürtingen—Aurich ausgefallen!	
Privatspiele:	
NW 94 Oldenburg—Delmenhorster SV	7:1
Viktoria Oldenburg—TuS 76 Oldenburg	3:0

Hinter ihm folgten Brauchitsch, Lang, Stud, Brivio, Barzi, Farina, von Delius, Ghiron, Teresi, Martin und Zanelli. An dieser Reihenfolge änderte sich in der ersten Runde fast nichts. Mit drei Sekunden Vorsprung faufte der berühmte „Schlechte Wetterfahrer“ Caracciola vor Nuvolari an den Tribünen vorbei. 13 Sekunden hinter der Spitze lag Rosemeher, aus dessen Helm motor gewaltige Waudwolken schossen, wenn er das Gas wegnahm. Caracciolas Durchschnit für die erste Runde war 116 Kilometerstunden. Stud schob sich in der zweiten Runde zwischen Brauchitsch und Lang, Ghiron überholte von Delius. In der dritten Runde brachte sich Nuvolari zwischen Karuffel und Döttinger Säte vor Caracciola an die Spitze. Mit fünf Sekunden Vorsprung passierte der Italiener vor Caracciola und dem hart aufkommenden Rosemeher das Zielhaus. Am Schluß lag Zanelli. In der vierten Runde schob sich Rosemeher hinter Nuvolari, der etwa 800 Meter Vorsprung hatte. Caracciola lag dicht hinter Rosemeher, Hans Stud fiel zurück, ging an die Box und als Zehnter wieder ins Rennen. Caracciola ging nicht mehr in die sechste Runde, wegen einer Stoßdämpferstörung gab er nach Untersuchung an der Box auf.

### Bernd Rosemeher holt auf!

Unter dem Jubel der Zuschauer war Rosemeher dem führenden Italiener nähergekommen. Brauchitsch lag nun vor Lang und Brivio auf dem dritten Platz, Barzi als zweiter Auto-Union-Fahrer auf dem sechsten Platz.

Unter den Anfeuerungen der Massen schob sich Rosemeher in toller Fahrt in der sechsten Runde mehr und mehr an Nuvolari heran.

Ein toller, mitreißender Kampf spielte sich in den Kurven und auf den Geraden ab. Unbeisprechlich war der Jubel, als Rosemeher nach Beendigung dieser sechsten Runde auf der Gegengeraden der Tribünenstrecke Nuvolari passierte. Dieser Moment war unvergesslich. Der erfahrene Italiener versuchte in der nächsten Kurve, innen an unserem Rahn-

# Weltrekorde und Rekorde am Wochenende

Lang springt 7,81 Meter — Fr. Mauermaier wirft den Diskus 47,99 Meter — Neuer Rekord im Hindernislaufen

### Weltrekord!

Gisela Mauermaier im Diskuswerfen  
Bei den Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften des Gaues Oberhannern in München gab es wieder ausgezeichnete Leistungen. Gisela Mauermaier verbesserte ihren am 28. August vorigen Jahres aufgestellten Weltrekord im Diskuswerfen von 47,12 Meter auf 47,99 Meter, kreuzte also knapp die 48-Meter-Grenze. Auch Fr. Gellius wartete mit einer schönen Leistung auf. Sie verbesserte die im Jahre 1932 von Fr. Braumüller in Berlin aufgestellte Höchstleistung im Speerwerfen von 44,64 Meter auf 45,22 Meter.

### Lang springt 7,81 Meter

Dem Rekordkampf der deutschen Hammerwerfer scheint sich jetzt ein Rekordkampf unserer besten Springer anzuschließen. Nachdem Leidum am vergangenen Sonntag mit 7,76 Meter eine neue deutsche Bestleistung aufgestellt hatte, lief ihm der Leipziger Long, der vor acht Tagen weiter hinter Leidum wurde, den Rang ab. Bei den Kreismeisterschaften in Leipzig schuf Long mit der hervorragenden Weite von 7,81 Meter einen neuen deutschen Rekord, der gleichzeitig als Europa-Rekord anzusehen ist. Den bisher weitesten Sprung übernahm auch immer noch der amerikanische Reger Jesse Owens mit 8,04 Meter zu verzeichnen.

### Neuer deutscher Rekord im 3000-Meter-Hindernislaufen

Bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften in Bitterfeld stellte Raff-Dobner ein im 3000-Meter-Hindernislauf mit 9:25,7 eine neue deutsche Bestleistung auf, so daß der Oberhannerner nunmehr im Besitz beider deutscher 3000-Meter-Rekorde ist. Auch Sepn-München 60, der deutsche Meister des Vorjahres, blieb mit 9:39,8 noch unter seiner Rekordzeit von 9:42,2. Im 5000-Meter-Lauf gab Spring-Itzenberg auf halber Strecke auf, nachdem er bis dahin stark auf das Tempo gedrückt hatte. Sein engerer Landsmann Beder siegte dann in 15:06,2.

### Weltrekord im Gewichtstheben

Der Deutsche Manger verlor am Sonntag seinen Weltrekord im Olympischen Dreikampf an den Tschechen Penicas, der in den drei Übungen insgesamt 407,5 Kilogramm erreichte, während Mangers Rekord auf 401,5 Kilogramm stand. Die einzelnen Leistungen: Drücken 127,55 Kilogramm, Reißen 125,0, Stoßen 155,0 Kilogramm.

### Neue Weltbestleistung über 500 Meter Kraulschwimmen

Nach langer Vorbereitungszeit wurden Dänemarks Schwimmer und Schwimmerinnen am Sonntag im Kopenhagener Hallenbad einer weiteren Olympia-Prüfung unterzogen. Dänemarks große Olympiahoffnung, Hagbild Hveger, schob dabei den Vogel ab. Sie schwamm die 500-Meter-Kraul in neuer Weltrekordzeit von 6:45,7 und unterbot damit die von der Holländerin Wilke den Guden mit 6:48,4 gehaltenen bisherige Weltbestleistung.

### Weltrekord Jesse Owens!

In Columbus (Ohio) lief der „schwarze Schatten“, Jesse Owens, seinen Gegnern wieder einmal im wahren Sinne des Wortes auf und davon. Er gewann die 100 Yards in 9,4 und stellte damit erneut den Weltrekord ein. Der Zweite kam erst sechs Meter hinter dem Reger durchs Ziel. Damit begnügte sich aber Owens noch längst nicht. Er gewann außerdem den Weisprung, das 220-Yards-Hochrennen und das 220-Yards-Hürdenlaufen. Roy Stalen stellte über 120 Yards Hürden mit 14,1 den Weltrekord ein.

Tschechoslowakischer Leichtathletik-Sieg in Prag  
Der Leichtathletik-Länderkampf in Prag ging am Sonntag zu Ende. Im Gesamtergebnis siegte die Tschechoslowakei mit 97:71 Punkten vor Jugoslawien. Dabei wurden vier neue Rekorde aufgestellt, von denen besonders der Hammerwurf des Tschechen Anotek mit 51,62 Meter Erwähnung verdient.

wuchsmann vorbeizufommen, aber Kofemeyer blieb in Front. Brauchisch und Lang lagen weit zurück.

Kofemeyer vergrößerte seinen Vorsprung, nach der siebenten Minute betrug der Abstand bereits mehr als einen Kilometer. Lang fuhr an der Vor- und wechelte die Hinterräder. Er hatte sich auf der Strecke am Schwalbenkranz mehrmals gedreht und war von Zuschauern wieder auf die Bahn geschoben worden. Eine dicke Nebelwolke sog plötzlich über die Bahn und nahm Zuschauer und Fahrer die Sicht. Kofemeyer aber brauchte unentwegt in meisterlicher Fahrt weiter und schaffte einen Abstand von 35 Sekunden zu Kubolar, bald lag er sogar mit 51 Sekunden in Front. Sein Durchschritts war nicht gefallen, er betrug noch immer 117 Km.-Stunden. Mit einiger Beforgnis wartete man auf von Brauchisch, Marina passierte zusammen mit Wribio die Tribünen, dann erschien Brauchisch vor der Vor- und mußte wegen einer gebogenen Hinterradachse aufsteigen. Lang hatte noch den fünften Platz vor Cibron, der Barzi überholt hatte. Dann ging es in die letzte Runde, die eine Triumpfsfahrt für den führenden Kofemeyer wurde. Trotz des dichten Nebels führte Kofemeyer in unvermindertem Tempo über die Geraden und durch die Kurven, immer wieder von den Massen förmlich begrüßt. Dem blonden westfälischen Jungen wurde am Ziel ein begeisterter Empfang bereitet. Von seinen Werkstaraden wurde er aus dem Wagen gehoben und mit dem Vorberfahren um den Schaltern zur Plattform des Zielrichtertisches geleitet, wo ihn Korpsführer

Sahnlein begrüßte. In seiner Ansprache erklärte der Führer des deutschen Stafschlagers, daß es wohl noch niemals einen schöneren Kampf auf dem Rüburing gegeben habe, erst seit es das Duell Caracciolo-Kubolar gewesen, dann der Zweikampf Kubolar-Kofemeyer, den nun der junge Deutsche für sich entschieden habe. „Kofemeyer, ich gratuliere Ihnen.“ Das „Deutschland“ und das „Hort-Wesfel-Vieh“ ertrüben und beglücklicht fangen die Massen die Nationalhymnen mit. Mit einem dreilaichen Sieg-Beil auf den Führer lösch der Korpsführer die Siegerehrung. Anschließend gratulierte er dem Italiener Kubolar, der Kofemeyer herzlich zu seinem Erfolg beglückwünschte.

**Dieser Sieg ließ Kofemeyer nunmehr unabhängig als der Front der Rüburingfahrer in die Reihe der deutschen Mittelstärker**

Sein großes Fahrerberg allein hat ihm diesen Erfolg nicht eingebracht, er hat in den letzten beiden Jahren viel dazu gelernt, und schon im Training konnte man bemerken, daß Kofemeyer oft besser als die erfahrensten Rüburingfahrer die schwierigen Stellen nahm. Neben Kofemeyers Sieg hat die Autostarion auch einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, da ihre vier Wagen reiflos durchhielten. Mercedes-Benz hatte kein einziges Glatzflecken Laag, denn zwei Wagen stelen in auskömmlicher Position zurück.

**Bernd Kofemeyer SS-Obersturmführer**

Schon kurze Zeit nach dem großen Siege Kofemeyers traf ein Telegramm des Reichspräsidenten SS Jünger ein, das neben Glückwünschen für die vollbrachte Leistung dem jungen Fahrer die Ernennung zum SS-Obersturmführer brachte.

**Um den Aufstieg zur Gauliga Niedersachsen VfB Schintel-VfB Oldenburg 3:3!**  
**In der 87. Minute 3:2 für Oldenburg — in der 89. Minute — 3:3!**

**Die Lage bleibt ungelöst**

In der Gruppe Nord und in der Gruppe Süd wurden gestern die Aufstiegskämpfe zur Gauliga fortgesetzt, die aber noch keine endgültige Klarheit brachten. — Einen geradezu dramatischen Verlauf nahm das Spiel zwischen dem VfB Oldenburg und dem VfB Schintel in Lönabrid. Dreimal gingen die Oldenburger in Führung und jedesmal gelang es dem Platzbesitzer, die drohende Niederlage abzuwenden. Das Spiel schien entschieden, als unsere Oldenburger in der 87. Minute im Anschluß an einen Eckball mit 3:2 in Führung gingen. Aber das Glück wandte sich gestern von unseren Blau-Weißen buchstäblich in letzter Minute — zum drittenmal gleich Schintelaus! — Der FC Wilhelmshagen greift nunmehr entscheidend in den Gang der Dinge ein! Der nächste Sonntag wird die noch einmal verbundene Vorentscheidung bringen. FC 09 Wilhelmshagen tritt zum Rückspiel in Oldenburg an, während am 28. Juni der VfB Schintel nach Wilhelmshagen reisen muß.

VfB Oldenburg muß das letzte Spiel gewinnen, um seine Chance zu wahren und dann hängt noch alles von der Wilhelmshager Begegnung ab.

Fürwahr, das ist eine selten dramatische Zuspizung der Ereignisse.

In der Gruppe Süd ist die Lage etwas „geklärter“. 05 Göttingen brachte aus Braunschweig einen wichtigen Punkt mit. Das Spiel endete 3:3. — Jäger Wiedenburg schlug den SC Darjum 4:1. — Die Göttinger führen mit einem Punkt Vorsprung vor den „Jägern“, während der VfB Braunschweig auf den dritten Platz zurückgefallen ist. — Am kommenden Sonntag trifft 05 Göttingen mit den Wiedenburg Jägern in Göttingen zusammen, während der SC Darjum in Braunschweig ein weiteres Mal den Verlierer spielen muß.

**Kampf bis zur letzten Minute**

VfB Schintel — VfB Oldenburg 3:3 (2:2)

Wer gestern, wie wir, dieses Spiel miterleben durfte, der wird die Feststellung unterstreichen, daß ein Kampf selten eine so dramatische Wendung genommen hat, die so niederschwermend wirkte, daß die VfB-Spieler wie die immerhin fünfzig Mann starb Keilgesellschaft noch lange Zeit nach dem Spiel gänzlich unter dem Einfluß der Ereignisse der letzten zwei Minuten der Spielzeit standen. Das Verhängnis war so schnell über den VfB heringebrochen, daß einige der Spieler im Augenblick überhaupt nicht im Bilde waren, was in den letzten ledigen Sekunden sich ereignet hatte. Fortuna lächelte den VfB an und wandte sich im nächsten Augenblick dem Ramensbetter zu. Dreimal war der VfB in Führung gegangen, zuletzt, drei Minuten vor Schluß! Unbeschreiblich war die Freude der Oldenburger! Es dauerte kurze Zeit bis Schintel den Ball wieder anließ und eine Minute später schien die Hölle los zu sein! 2500 Menschen tobten, schrien, buchten und gaben ihrer grenzenlosen Freude auf ihre Art Ausdruck. — Schintel schaffte es mit dem letzten Angriff, in letzter Minute — das Spiel stand wieder 3:3! Der Schiedsrichter piff den Kampf noch einmal an und zwanzig Sekunden später ab.

**Was es ein taktischer Fehler?**

Es war ein taktischer Fehler, daß Schintel noch einmal zum Ausgleich kam. Denn die Situation war doch so, daß Schintels Mittelfürer den Ball bereits verwerten konnte, da der Halbkreis und der Linksaußen völlig freistanden. — Auf der rechten Seite waren die Platzbesitzer durchgekommen, nach dem die Flanke zur Mitte. Bedmann täuschte und Weber ließ den Ball täuschend vorbeistellen, aber Dunthorst schob besonnen und unhalbar ein. — Dieser Deckungsfehler kostete dem VfB Oldenburg den Sieg und die sichere Führung, zu 99 Prozent den Gruppensieg! Noch aber haben die VfB'er die Möglichkeit, das Blatt zu ihren Gunsten zu wenden. Das Spiel gegen Wilhelmshager bietet aber auch die letzte Möglichkeit!

**Und damit wollen wir uns dem gestrigen Spiel zuwenden.**

Der VfB Oldenburg war gezwungen, da Kloppeburg sich im Training verletzt hatte, Conen in die Verteidigung zu stellen, während Monete halbrechts führte. Das Spiel war, das nehmen wir vorweg, bedeutend besser als das Vorspiel in Oldenburg. Nicht nur deshalb, weil beide Mannschaften gestern größtenteils hervorragende Leistungen zeigten, sondern auch deshalb, weil das Spiel, von einigen aeringfügigen Ausnahmen abgesehen, anständig, wenn auch hart durchgeführt wurde. Die Leistungen der Torwächter werden unterschiedlich beurteilt. Ueberraschend wird aber festgestellt, daß beide Torhüter, Bredemeyer wie Würing, nicht reiflos überzeugen konnten. Unseres Erachtens mußte Bredemeyer

das erste Tor, Führung das zweite und dritte Tor verhindern. Ein ganz großes Spiel zeigte gestern Conen in der Verteidigung; er war einer der besten der VfB-Mannschaft. Nach ihm ist Twisch zu nennen, dann Hundt und im Sturm Zimmermann und Rißeb. Langen war sein Verlager, er wurde aber gefehlt von Conen erheblich übertraffen. Sehn kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß er schlecht deckte und dem gegnerischen Linksaußen viel Handlungsfreiheit überließ. In zwei Fällen rettete aber auch Sehn ganz ausgezeichnet. Hundt spielte ein taktisch ausgezeichnetes

Gruppe Nord	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pfr.
VfB Schintel	3	1	2	—	9:7	5
VfB Oldenburg	3	—	—	2	7:6	5
FC Wilhelmshagen 09	2	—	—	2	3:6	—
Gruppe Süd	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pfr.
05 Göttingen	4	2	2	—	14:9	6
Jäger Wiedenburg	4	2	1	1	13:10	5
VfB Braunschweig	4	1	2	1	11:11	4
SC Darjum	4	—	1	3	9:17	1

Spiel. Eine prachtvolle Leistung war das dritte Tor, das er im Anschluß an einen Eckball von Zimmermann einleitete. Mit den Leistungen der rückwärtigen Reihen konnte der Angriff nicht Schritt halten. Wir haben schon Zimmermann und Rißeb als die besten und unermüdlichsten Spieler genannt. Sehr schwach war Monete, der sich nicht entfalten konnte und nicht durchzusehen vermochte. Auffallend war auch das mangelnde Verständnis zwischen Klatte und Rißeb, wodurch mander ausfallschreiende Angriff zum Stehen kam. Haaler stankte einige Male auf, verteil dann wieder in seinen Fehler, spielte mit dem Ball und ließ oft gerade den letzten

**Ueberraschungen in der ersten Schlussrunde Um den Schammer-Bokal**

Eimsbüttel, Holstein Kiel, 1. SV Jena, FC Freiburg, Alders Stuttgart und Bayern München ausgeschieden

Die erste Schlussrunde brachte einige Ueberraschungen. Drei Begegnungen wurden schon am Sonnabend vorweggenommen, und zwar gewann Viktoria Berlin mit 2:1 über Wader Leipzig, SpV Feuerbach mit 6:2 über den FC Phönix Karlsruhe und der VfB Stuttgart mit 1:0 über Wader Marktredwitz.

In den Sonntagsspielen wurden mit Ausnahme von Viktoria Hamburg und Polizei Lübeck die Vertreter der Nordmarf geschlagen. Eimsbüttel unterlag dem Almeister Hertha-BSC mit 2:3, Altona 93 auf eigenem Platz Wader 04 Berlin mit 3:5, während Holstein Kiel sich in der Verlängerung von der Lübecker Polizei 1:2 schlagen ließ. Viktoria lieferte gegen Dessau 05 ein sehr gutes Spiel und gewann glatt mit 6:1. In den übrigen Spielen schlug Weissen 09 Minerva 03 Berlin mit 3:2, während der VfB Steglitz sich über Preußen Langenbielau erwartungsgemäß glatt mit 7:2 hinwegsetzte und eine Runde weiterkam. Cherusker Götlich unterlag dem Berliner SV 92 nur knapp mit 1:2 und ebenso Arminia Bielefeld der VfVg Möhlingshausen gleichfalls 1:2. Einen hohen 8:0-Sieg trug Hartha über Wader Halle davon und auch der VfB Leipzig konnte den 1. SV Jena unerwartet glatt 5:0 schlagen. Ein Spaziergang war für den Sachsenmeister Polizei-SV Chemnitz der Weg zu Raffel 03. Mühlentlos mit 6:1 wurden die Polizisten Sieger. Auch Schalle 04 brauchte sich nicht sehr anzustrengen, um den VfB Hirschort mit 5:2 abzurufen. Ein hohes Torerfolg erzielte Rotweiß Oberhausen. HZA Aisch wurde mit 7:0 geschlagen. Der VfB Benrath war über den Rhedener SV mit 2:0 erfolgreich und Waldbor über den SV Hirschheim nur knapp 1:0. Der Freiburger FC unterlag den Offenbacher Alders mit 0:1 und mit dem gleichen Ergebnis verloren die Stuttgarter Alders gegen 1860 München. Bayern verlor unerwartet 3:4 gegen den SVW Ulm und auch der glatte 4:0-Sieg des 1. FC Schweinfurt über den 1. FC Hanau übertraf in dieser Höhe.

**Sau-Auswahlspiele**

**Dtstreuen schlägt Pommern 4:2**

Die Dtstreuen erwiesen sich vor 3000 Zuschauern auf dem Platz des Stettiner EC ihren Radbahn fast überlegen und siegen verdient mit 4:2 (3:2). Ausfallagabende für den Sieg der Dtstreuen war in erster Linie die bessere Mannschaftsarbeit, aber auch die sörperliche Verfassung. Die besten Kräfte waren bei den Dtstreuen die Außenläufer. Im Sturm übertrugte der Mittelstürmer Hardt, Pruffa Eamond, der drei von den vier Toren schoß. Die Pommern waren ausgepflegt schwach. Gut war lediglich der rechte

Einsatz vermieden, wenn es notwendig war. Zugesehen müssen wir aber auch, daß er bei Monate keine Unerkennung fand und meistens auf eigene Faust losziehen mußte. Schintel hatte seine besten Kräfte in den linken Verteidiger Coors, in Barthe als linker Säuler, in dem Mittelstürker Weber I und in den ausgeschiedenen Flügelstürmern Balle und Dunthorst, die sehr gefährliche Angriffe einleiteten und maßgeblich an zwei Toren beteiligt waren. Schiedsrichter war Plogmann (VfB Osnabrück). Ueber den Spielverlauf kann man geteilter Ansicht sein. In der ersten Hälfte lag er des öfteren das Publikum förmlichen und piff wie die Volksmenge es auf Jurus verlangte. Zugabeen wird, daß einige Entscheidungen berechtigt waren, dagegen war aber in diesen Fällen sein verpätetes Pfeifen nicht am Platz.

Und nun abgesehen einiges über den Spielverlauf. Die erste Hälfte fand klar im Zeichen der Schintel'er, die mit sehr gefährlichen Angriffen das VfB-Tor bestürmten. Vor allem schafften die hohen Teilvorlagen in den Strafraum sehr heisse Momente. Begleitet wurde jeder Schintel-Vorstoß mit hundertfachen „Sineis“, mit Tuten und Pfäfen und ein ganz Eifriger läutete sogar mit einer großen Glocke. Nach ausgeglichenem Halbpiel geht der VfB in der letzten Minute in Führung. Zimmermann nimmt eine Vorlage auf und schießt unhalbar und prächtig zum 1:0 ein. Dann ist Schintel im Angriff, knapp verfehlt der Halbkreis im Anschluß an eine Ecke. Conen und Tanzen schaffen immer wieder die Luft. Twisch stellt den Rechtsaußen in ausfallschreiender Stellung ab, während Conen im nächsten Augenblick dem Linksaußen in den Schuß gerät. Es sieht heikel im Oldenburger Strafraum aus. Die Besuche der Oldenburger Torwächter werden fester; ein enormer Durchbruch ist nicht der Unglücksvogel, der den Ball, den Schintels Torwart fallen ließ, zwei Meter vor dem Tor über die Latte jagt. Dann gibt es einige erregte Szenen, als die Schinteler Bredemeyer hart und unfair angeben, der bis dahin zwei gefährliche Schüsse gut gehalten hat. Gefährlich bleiben die verstärkten Angriffe der Platzbesitzer, die mächtig auf den Ausgleich drängen.

In der 25. Minute steht der Kampf 1:1. Eine hohe Teilvorlage sieht Freund und Feind im Luftkampf, auch Bredemeyer eilt hinzu, kommt aber nicht an den Ball, der unberührt langsam ins Netz rollt. Das Publikum geht mächtig mit, es feuert die Schinteler Mannschaft mehr als notwendig an, jede Abwehr im Oldenburger Strafraum geschieht nach seiner Ansicht mit der Hand. Vier Minuten vor der Pause geht der VfB wieder in Führung. Twisch gibt den Ball hoch vor's Tor und Wifseht hat wenig Mühe, die schwache Abwehr des Torhüters zum 2:1 einzuklinken. Zwei Minuten später steht der Kampf 2:2 — Ein Strafstoß wird von Conen mit dem Kopf abgewehrt, der Mittelstürmer holt sich das Beber, spielt zum Halbkreis, der überlegt einschließt. — Nach der Pause geht Schintel seine Angriffe fort. Oldenburg hat bange Minuten zu überleben, Conen, Twisch, Tanzen und Sehn reiten nacheinander mit letztem Einlag. Immer wieder sind es Conen und Twisch, die Luft schaffen. Bredemeyer muß nach einander gefährliche Wälle meistern, er wehrt sich tapfer.

Von der 60. Minute an übernimmt der VfB-Oldenburg die Führung des Kampfes. Die Läuferreihe wirft immer wieder den Sturm nach vorne, aber die vier Stürmer vermögen sich nicht durchzusetzen, zumal auch Monete zu weit zurückgezogen spielt. Mit einigen Hershühnen hat er Pech, sie gehen knapp daneben, bzw. Klatte sieht abseits. Zum zweitenmal ist Rißeb der Bedvogel, der eine unhaltsbare Eckball von Hundt im Fallen aufhält. Beide Spieler schütteln den Kopf, das Glück steht Schintel zur Seite! — Die Zeit vergeht, der VfB drängt, die besten Gelegenheiten „verfanden“. Da kommt vier Minuten vor Schluß Zimmermann nach hartem Kampf durch, sein Bombenschuß lenkt der Hüter zur Ecke. Genau auf den Zentimeter fenkt sich der Ball am Torpfosten, und aus dem Geränge heraus schießt

**Die Niederachsen-Elf am Rhein Ein Unentschieden — eine Niederlage**

In Aachen trafen sich die Gaumannschaften vor 6000 Zuschauern. Ein bestiger Gewitterregen verheudete jedoch den größten Teil der Schaulustigen wieder. Das Spiel war von dem ungünstigen Wetter fast beinträchtigt und endete nach interessantem Verlauf 1:1 unentschieden. Ein Schötter von Klaas brachte Niederachsen vor der Pause mit 1:0 in Führung. In der Mitte der zweiten Hälfte konnte jedoch der Mittelstürmer des Niederberns zum verdienten 1:1 ausgleichen.

**In Koblenz 2:0 geschlagen**

Die zweite Begegnung kam bei schönem Wetter vor 3000 Zuschauern im Koblenzer Stadion zur Durchführung. Während Niederachsen bis auf Heidemann (Werber Bremen), der für Vorbes am linken Flügel stand, in der gleichen Aufstellung antrat, die am Vortage in Aachen ein Unentschieden errang, hatte Mittelrhein umgestellt und ausgetauscht. Bis zur Pause waren die Niederachsen durch ihr technisch gutes Spiel etwas überlegen, ohne allerdings zu Toren zu kommen. Nach der Pause setzte sich das durchschlagskräftigere Stürmerpiel der Weißblauen durch. Zwei Tore von Witz stellten den 2:0 (0:0)-Sieg des Gaues Mittelrhein sicher.

**Spieler im Ausland**

Dänemark schlägt Schweden 4:3 Es war der 29. Länderkampf, den Dänemark und Schweden am Sonntag im Fußball austragen. 35.000 Zuschauer waren begeistert von dem jamaes Spiel beider Mannschaften. Das Spiel endete mit einer großen Ueberraschung. Schweden, eine der stärksten Fußballnationen Europas, wurde verdient mit 4:3 (2:2) geschlagen. Die Begegnung wurde im Kopenhagener Stadion ausgetragen.

**Um den Mitropa-Bokal**

Die Spiele um den Mitropa-Bokal wurden am Sonntag mit vier Begegnungen fortgesetzt, die keine Ueberraschungen brachten. Der FC Turin schlug den FC Bern überlegen mit 7:1, ebenso glatt gewann Rhodus Zurbadeli über Young Fellows Zürich, und zwar 6:2. Lausanne Sports schlug Jönice Brunn 2:1, während das Spiel Grasshoppers Zürich-Austria Wien unentschieden 1:1 endete.

Handt den dritten Treffer. — Der Jubel und die Freude bei der kleinen Oldenburger Anhängerschaft ist groß und begreiflich. Auch die Spieler umarmen den glücklichen Torhüter und eine Minute später findet dieser Freudenandrang ein heftiges Ende. Schinzel hat in letzter Minute ausgeglichen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Die Stärke der hiesigen Reiben der Oldenburger einschließlich der Käuferreihe gleich Schinzel durch den weitaus gefährlicheren Sturm aus. — Das Ergebnis entspricht somit dem Spielverlauf. Aber wie dieser Ausgleichstreffer zu Stande kam und wie der VfB Oldenburg um den greifbar naheliegenden Sieg kam, das war bitter und unverbunden!

**VfB Braunschweig—05 Göttingen 3:3**

Das Braunschweiger Aufstiegspiel hatte sehr unter dem Reizen zu leiden. Der Platz war außerordentlich glatt und erschwerte die Ballkontrolle, so daß viele gute Gelegenheiten vor den Toren nicht ausgenutzt werden konnten. Der VfB Braunschweig hatte diesmal das Glück auf seiner Seite, denn dem Spielverlauf nach hätte Göttingen gewinnen müssen. Nur der schwache Torwart verhinderte den Erfolg der Gäste. Die Braunschweiger verzeichneten zwei sehr glückliche Treffer, die unter normalen Umständen nicht gefallen wären. Nach dem Führungstreffer der Göttinger kamen die Braunschweiger nach einer Ede zum Ausgleich und erzielten bis zur Pause die 2:1-Führung. Beide Tore waren durchaus treffend. Göttingen glück schließlich wieder aus und erzwang die 3:3-Führung, doch ließ schließlich eine Minute vor Schluß wieder nach einer Ede zum dritten Male der Ausgleich. Dabei blieb es.

**Jäger 7 Wüdeburg—SC Harsum 4:1**

Die Wüdeburger Soldaten waren vom Anstoß an überlegen. Die Harsumer mußten stark verteidigen und kamen selten vor das Tor der Gäste. Bis zur Pause schossen Schinzel und Wille zwei Treffer und nach dem Wechsel schloß die Jäger auf 4:0, erst dann kamen die Harsumer zum einzigen Gegentreffer.

**Ein weiterer VfB-Erfolg**

**VfB 94—Delmenhorster SV 7:1 (2:0)**

Zu diesem Freundschaftsspiel auf dem Friesenplatz hatten sich am Sonnabend abend etwa 200 Zuschauer eingeladen, die einen recht stottern Kampf zu sehen belamen. Der unferne Meister einen hohen Sieg einbrachte, der in dieser Höhe nicht ganz dem Spielverlauf gerecht wird, da die Einzelspieler, die mit drei Erstplatzierten antraten, keine sehr schlechter waren. Wenn auch gelang werden muß, daß man sich von den Wüdebern mehr versprochen hätte, geben sie zu keiner Zeit das Rennen verloren und kämpften bis zum Schlußpfiff um Verbesserung des Ergebnisses. Die VfB Mannschaft lief über längere Strecken, besonders Mitte der zweiten Hälfte, sogar Halbüberlegenheit und kam zu gefährlichen Angriffen, die der tüchtige Mittelführer durch weite Vorläufe einleitete. Bei etwas besserem Schußvermögen hätten Erfolge fallen müssen. Doch im VfB-Tor verriete kaum durch seine sichere Arbeit manchen Erfolg. Die Halbtore der Delmenhorster machte einen großen Fehler, in nicht den Ball zu lange und so daß viel zu wenig Ansehlichkeit die beiden Anstöße, die zu wenig bedient wurden. Der Käuferreihe war Batiel weitaus der beste, sein linker Außenmann war traurig Ertrik, während Jauernig gefaßt wurde. Von den beiden Verteidigern war Schröder der beste. Segelken im Tor ließ einige Bälle abprallen, dadurch kamen die Hiesigen zu einigen leichten Erfolgen durch den nachschaffenden Döhler.

Bei den Hiesigen fehlten Müller und H. Altmann, die durch Naguse und Ehling nur bedingt ersetzt wurden, sonst war die Elf recht gut ausgeglichen in ihren Leistungen, besonders hervorzuhelien sind jedoch noch Dicht und Döhler. Interessant war der faire Charakter des Spiels, das in Rückwärts (Viktoria) einen gerechten Leiter hatte. Die ersten Angriffe der Gäste enden mit scharfen Schüssen für beiden Halbströmer Neben Dicht. Tor. VfB kann anfangs nicht Treitt stellen, DVB kommt zur ersten Ede, die weit ins Feld befördert wird. Der Stößmittelführer baut tadellos auf und bedient seine beiden schnellen Außen vornehmlich. Dicht muß nacheinander zwei scharfe Nachschüsse von Kreisler und Dent unschädlich machen. Die Hiesigen gewinnen an Sicherheit und können auch ihrerseits Schüsse abgeben, die jedoch das Ziel verfehlen, bis 8. Minute nach 10 Minuten durch einen Nachschuß, der von der Innenreihe des Wüdebens ins Netz bringt, keine Farben in Führung bringt. DVB verbirbt sich durch Alteis eine Ausgleichsmöglichkeit. Wenig später kann Döhler aus kurzer Entfernung auf 2:0 erhöhen. Die Innenverteidiger greifen gefährlich an, die Schüsse liegen jedoch zu hoch, mehrere erfolgreiche Ecken sind die Ausbeute. Halbzeit 2:0 für die Hiesigen.

Nach der Pause liegen die VfB gleich wieder vorn, auch macht jedoch daneben. Wenig später markiert Döhler den dritten Treffer, als Segelken einen frammenten Schuß von der linken Seite abprallen läßt, durch Kopfball 3:0. VfB liegt jetzt fast durchweg im Angriff, so daß die Gäste in der Abwehr schwer arbeiten müssen. Sie können es jedoch nicht verhindern, daß Döhler und Döhler auf 5:0 erhöhen. Bei den Gästen tauschen Mittelführer und Stürmer die Plätze, mit dem Erfolg, daß die Delmenhorster jetzt eine ganze Zeit lang die Angreifer sind, Anseier schließt jetzt auch abwärts das längst verdiente Ereritor. Dicht zeichnet sich mehrmals aus und verhindert weitere Erfolge. Die letzten 10 Minuten treiben die VfB noch einmal erheblich auf, Döhler zeichnet für den sechsten und Zinnen für den siebten Treffer verantwortlich. Mit einer unverbildet hohen 7:1 Niederlage der Delmenhorster endet das Treffen. Folgende Mannschaften standen sich gegenüber: DVB: Segelken, Schröder, Jild, Jauernig, Batiel, Roebenbed, Zeal, Urbonet, Roselph, Ehling, Kreisler. — VfB 94: Hahn, Antonowki, Naguse, Ehling, Schwedinger, Harms, Zinnen, Altmann, Döhler, Warne, Knust.

**Ein fairer Totalkampf**

**Viktoria schlägt TuS verdient 3:0**

Daß die Viktoria-Mannschaft von den letzten Spielen gegen VfB Oldenburg, Hamborn usw. gelernt hat, ist eine untrügeliche Tatsache. Der Sieg, den die Elf gestern vormittag gegen ihren Votagegenner TuS 76 errang, war in dieser Höhe mehr als verdient, und man sagt nicht zuviel, wenn man feststellt, daß TuS unter diesen Umständen noch recht zu weg kam. — Allerdings — diese Feststellung soll aber keineswegs den Erfolg schmälern — muß man aber auch eingestehen, daß TuS gestern vor allen Dingen in der zweiten Halbzeit sehr schwach war, und mit diesen Stürmerleistungen nie in der Lage war, dem Spiel eine entscheidende

Wendung zu geben. Auffallend war die Unsicherheit der Hinterrammschaft, in der Jäger, Verb. Meyer und der TuS-Hüter H. Meyer nicht überzeugen konnten. Gg. Wille konnte als Mittelführer die in ihm gelegten Erwartungen nicht erfüllen, er kam fast über in der zweiten Hälfte als Verteidiger wieder stark zur Geltung und zeigte dann sein gewohntes gutes Spiel. Auch Müller hatte zwei grundverdienstene Halbzeiten, während Gg. Meyer ausfiel. Der schwächste Mannschafsteil der Rot-Weißen war aber der Angriff, der während der 90 Minuten, trotz wiederholter Umstellungen, nie zur Entwicklung kam und von der gegnerischen Hinterrammschaft stets sicher abgeblockt wurde. — Bei Viktoria zeigte das Schlußspiel Heinrich, Wille, mit dem Nachwuchsspieler Thron eine gute Leistung; vor allem gefiel das verständnisvolle Zusammenarbeiten. Gut war in der Abwehr wie im Aufbau die Kämpferreihe, die in Mittelführer Grewing ihren besten Mann hatte. — Unterchiedlich waren dagegen die Leistungen des Angriffs. Reins und Leuterich schufen stets gefährliche Momente mit ihren Durchbrüchen. Knust wirkte dagegen als Halbstürmer zu langsam. Wagner und Ebert mangelt es noch an Erfahrung und Härte. Viktoria besteht aber in diesen jungen Kräften einen vielversprechenden Nachwuchs. — Die Note „Sehr gut“ verdient Schiedsrichter R u b l a n d e r, der für den nicht erscheinenden Spielleiter eingetreten war. Es unterließ ihm kaum ein Fehler. Diese Feststellung ist um so notwendiger, als Schiedsrichter Anhäuser dem Wüdeverein angehört. Das Spiel stand bereits in der ersten Halbzeit im Zeichen einer leichten Halbüberlegenheit der Wüde, die bereits bei der Pause 2:0 in Führung lagen. Ein Bombenschuß von Knust überraschte den TuS-Hüter Meyer, der den halbhaften Ball passieren ließ. Ebert köpfte 15 Minuten von Halbzeit eine Reins-Kranke scharf unter die Latte und Wagner beendete Mitte der zweiten Spielhälfte einen Alleingang mit scharfem Schuß zum dritten Erfolg. — Bei einigen weiteren sicheren Gelegenheiten ließen auch die Viktoria-Stürmer Schwächen erkennen, um den Sieg höher zu schrauben. hm.

**Kleines Programm in den unteren Kreisflächen**

Am Wochenende gab es nur einige Spiele der unteren Kreisflächen. Die Anaben und Schüler der Stadtdenburger Vereine waren reiflos bei den Stiftungsspielen des VfB Glück auf beteiligt. Das vorgesehene Spiel Wüdeberide—Scharrel fiel aus. Glück auf 1—Wiktoria 2 3:0 (2:0) Am Wüdeberg hatten es die Turner-Fußballer leichter als man es gedacht hatte. Sie waren den Wüdeorten technisch überlegen und landeten einen verdienten Sieg, der noch leicht höher hätte ausfallen können. Nach etwa 15 Minuten fiel das erste Tor durch den Rechtsausen, dem kurz vor Halbzeit durch den Halbtönen das zweite folgte. In der 2. Hälfte kamen die Wüdeorten zeitweise etwas auf, aber ihre Angriffe scheiterten zu meist schon bei der gegnerischen Verteidigung. Kurz vor Schluß stellt ein Bombenschuß des Mittelstürmers aus 30 Meter Entfernung das Endergebnis her.

**VfB Jungliga—WV Denthullen 2:1 (1:0)**

Erstmalig trat eine Fußballmannschaft des WV-Dagers Denthullen auf den Plan. Daß diese Mannschaft gegen die spielstarke Jungliga-Mannschaft des VfB einen gleichwertigen Kampf lieferte, stellt ihr ein gutes Zeugnis aus. Die Wüdeorten gewannen auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung.

**Chmfieder SpVZ in Brafe**

Mit vier Mannschaften unternahm der Obmdirektor Sport- und Turnverein einen Dampf-Ausflug nach Brafe, um gegen den dortigen Sportverein Freundschaftsspiele auszutragen. Während die beiden Herrenmannschaften die Erfolge einstellten, mußten, knappe Niederlagen nach gleichwertigen Spielleistungen einnehmen, konnten die Anaben einen schönen Sieg und die Jugendmannschaft ein Unentschieden buchen.

**Jugend-Turnier beim VfB „Glück auf“**

Der VfB Glück auf veranstaltete am Sonntag ein Fußballturnier, zu dem zahlreiche Meldungen eingegangen waren. Am Vormittage fand die Vorrunde statt, in der die Verlierer ausschieden, während am Nachmittag die Sieger in einer

**Loges schult Olympia-Turnerinnen**

der Kreise Bremen und Oldenburg Wieder einmal weilte Reichsgymnastikwart Carl Loges in Bremen, um die 300 Turnerinnen, die sich an den Vorfürungen bei den Olympischen Spielen aus den Kreisen Bremen und Oldenburg-Chriesland beteiligen, genau zu schulen und zu unterweisen. Den beiden Lebungsstunden, am Sonnabendabend in der VfB-Turnhalle und Sonntagmorgen in der VfB-Halle ging eine besondere Vorbereitung in den einzelnen Ausbildungskursen voraus durch eine Loges-Lehrerin. Es war die in Bremen durch ihren ersten Sieg beim vorjährigen Gaußfest bekanntgewordene Eise R i e m e y e r, Hannover, die die ganze Woche hindurch von Kurus zu Kurus eilte und die Berliner Übungen turnen und proben ließ. Die ganze Vorführung, Gymnastik und Reulenübungen, wird in Bremen seit vielen Wochen Teil für Teil erarbeitet. Bis zum Zusammenfügen und Ausstellen der letzten Unbenheiten wird noch manche Übungsstunde drangelegt werden müssen. Aber alle Turnerinnen sind mit einem fanatischen Eifer bei der Sache und machen so den Leiterinnen die Arbeit leicht.

Das mußte auch Loges feststellen. Seit der letzten Ueberholung ist die ganze Arbeit ein gutes Stück vorangekommen und so konnte diesmal in erster Linie an des „Ausstellen“ der einzelnen Bewegungs- und der Übungen zwischen den einzelnen Lebungsstunden und der Übungen werden. In mehreren Stunden ununterbrochener Übung wurde dabei von den Teilnehmerinnen ein erhebliches Maß körperlicher Leistung verlangt. Durch in den letzten Wochen neu begonnene Vorbereitungsübungen ist die Zahl der teilnehmenden Turnerinnen so groß geworden, daß nun doch noch eine gewisse Auscheidung unumgänglich ist. Diese soll in Form eines regelreichen Wettkampfs im Juli stattfinden. Das wird dann für unsere Turnerinnen die letzte große Probe sein und nur die, die wirklich den Bewegungsablauf sicher erfaßt haben und ihn formgerecht wiedergeben können, werden das Ziel erreichen, in Berlin beim Friebeisfest der Völer deutsche Leibesübungen aller Welt zeigen zu dürfen.

**Müller und Frob verzeht!**

**Olympia-Prüfungsturnen in Greiz**

Betrübliche Nachricht kommt aus Greiz. Beim dortigen Prüfungsturnen unserer Olympia-Aermmannschaft, an dem die 12 besten deutschen Turner teilnahmen, schieden Müller-Leuna und Frob-Areuznach verzeht aus. Müller liegt mit einer Knieverletzung im Kranzhaus und Frob stürzte am Varen so schwer, daß seine Teilnahme an den Olympischen Spielen gefährdet erscheint. Den Kampfen wohnten insgesamt 9000 Zuschauer bei. Das Ergebnis: 1. Schwarzmann-Fürst 118,4 Punkte, 2. Winter-Franzfurt 116,067 P., 3. Sandrock-Zimmgrath 112,635 P., 4. Kleine-Beuna 111,867

Punkte ermittelte wurden. Das Programm war von dem geliebenden Verein auf ausgearbeitet worden und wies viele reizungslöse ab. Für den Sieger der Schülermannschaften war eine Fußballturne, für die Anaben eine Platte und für die zweiten Sieger schöne Urkunden gestiftet worden. Nach den Kampfen nahm Vereinsführer Wille in der Turnhalle die Siegerverleihung vor. In einer kurzen Ansprache wies er auf den Wert der Leibesübungen hin und ehrte anschließend die Sieger.

- Schüler: 1. Sieger TuS Wüdeberide (3 Punkte)
- 2. Sieger Glück auf (2 Punkte)
- Anaben: 1. Sieger Viktoria 1 (6 Punkte)
- 2. Sieger Viktoria 2 (4 Punkte)

**Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:**

**Die Spiele der Vorrunde**

**Anaben Glück auf—VfB 94 2:1**

VfB ging durch Selbsttor in Führung, doch gleich Glück auf kurz vor Halbzeit aus. In der zweiten Halbzeit spielte Glück auf völlig überlegen und konnte den siebringenden Treffer anbringen.

**Schüler TuS 76—TuS Wüdeberide 0:1**

Gleich nach Beginn gingen die Wüdeberide in Führung; allerdings war der Ball zu halten. Nachdem die Oldenburger noch einige todkühne Gelegenheiten ausgelassen hatten, konnten die Wüdeberide als Sieger den Platz verlassen. Der Sieg ist als äußerst glücklich zu bezeichnen, da die Oldenburger viel Pech hatten. Ot reiteten Wollen und Latte.

**Anaben TSC 1—VfB 94 1:1**

Die VfB-er waren den Zweifelbären körperlich weit unterlegen. Der Sieg der Oldenburger war durchaus verdient.

**Schüler VfB 94—Viktoria 0:1**

Die VfB-er hatten eine stark erfatgeschwächte Elf zur Stelle und mußten den Viktorianern einen verdienten Sieg überlassen.

**Anaben Viktoria 1—Wüdeberide 5:0**

In diesem Spiel konnte die Oldenburger einen hohen Sieg erringen.

**Schüler Glück auf—TSC 3:0**

Die beiden Radbarn lieferten sich einen harten Kampf. Die Mannschaft vom Wüdeberg war den Zweifelbären technisch und auch im Zusammenpiel überlegen und siegte verdient.

**Anaben TuS 76—Viktoria 2**

TuS 76 hatt einige nicht spielberechtigte Spieler zur Stelle und verlor kampflos.

**Die Spiele der Endrunde**

**Anaben Glück auf—TSC 0:0**

Auf beiden Seiten wurde hart um den Sieg gekämpft, aber keine Mannschaft konnte den siebringenden Treffer erzielen.

**Viktoria 1—Viktoria 2 8:0**

Die 2. Mannschaft mußte von ihrem Klubkameraden eine hohe Niederlage einstecken.

**Glück auf—Viktoria 2 0:1**

In diesem Spiel siegte Viktoria verdient.

**TSC—Viktoria 1 0:0**

Auch in diesem Spiel mußten die Zweifelbären einen Punkt abgeben.

**Viktoria 2—TSC 0:0**

In diesem Spiel siegte Zweifelbäre 3:0, mußte aber den Viktorianern die Punkte überlassen, da einige Spieler nicht spielberechtigt waren. Seiber artete das Spiel aus, so daß ein Spieler das Feld verlassen mußte.

**Glück auf—Viktoria 1 0:5**

Viktoria war klar überlegen und siegte verdient.

**Schüler Wüdeberide—Viktoria 1:1**

Hier standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

**Glück auf—Wüdeberide 0:1**

TuS Wüdeberide blieb knapper Sieger; allerdings war der Treffer nicht ganz einwandfrei und hätte vom Schiedsrichter nicht anerkannt werden dürfen.

**Glück auf—Viktoria 1:0**

Nach ausgeglichem Kampfe konnte Glück auf als Sieger den Platz verlassen.

**Siegfried-Kap Horn Wilhelmshaben**

**wieder Gaumeister im Ringen**

Im entscheidenden Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Gau'es Niederachsen im hadamt Schwerathletik besiegte Siegfried-Kap Horn Wilhelmshaben am Sonntag in Bremen die erste Mannschaft des 1. Bremer Straßsportvereins Siegfried mit 20:14 Punkten. Damit holte sich die Wilhelmshabener Mannschaft die Gaumeisterschaft bereits zum dritten Male. Die größte Uebertragung des Tages war die Niederlage des Bremer Dantamgewichtlers Wöitder, der gegen Geiring-Wilhelmshaben im ersten Kampf glatt gewonnen hatte, im zweiten Kampf aber durch Armzug am Boden besieg wurde. Dantamgewicht: Wöitder (Bremen)—Geiring (Wilhelmshaben); Sieger im Vorkampf Wöitder in 2 Min. durch Zuführung; Rückkampf: Sieger Geiring (B) durch Armzug in 5:20 Min. Federgewicht: Dörgeloh (Bremen)—Ballmann (Wilhelmshaben); im Vorkampf unentschieden; Rückkampf: Punktsieger Dörgeloh. Leichtgewicht: Weinberg (Bremen)—Tätsche (Wilhelmshaben); Vorkampf und Rückkampf: Sieger Tätsche in 5:50 Min. durch Aufreißer bzw. in 4:55 Min. durch Ueberführer. Betergewicht: Brecht (Bremen) Sieger im Vorkampf und Rückkampf gegen Eibrecht (Wilhelmshaben) nach Punkten. Mittelgewicht: Werner (Bremen)—Aräger (Wilhelmshaben) im Vorkampf unentschieden; Sieger im Rückkampf Aräger nach Punkten. Halbschwergewicht: Dubenik (Bremen) im Vorkampf Punktsieger über Reitendorf (Wilhelmshaben); Rückkampf unentschieden. Schwergewicht: Anwärter (Bremen) unterlag Klein (Wilhelmshaben) im Vorkampf in 7:30 Min. durch Ueberroller, im Rückkampf nach 2:55 Min. durch Ueberroller.



**Heute, Montag:**

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oestentlichen Badeanstalt, Huniestraße. Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr auf dem Sportplatz Baarensch. Bei ungünstigem Wetter in der Mittelschule (Margarethenstraße). Reiten (geschl. Kurfus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße. Volkstanz (nur für Frauen) in den Gymnastikräumen, Götterpfad 6 I, fällt heute aus.



Nus Stadt und Land

Oldenburg, 15. Juni 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterankündigung:

Heute: Geschlossen
Morgen:
Legtes Auftreten Karin Gerb und Hans-Joachim Millburger
Jugendberg
Komödie von Kurt Gög.

Kulturgemeinde:

Heute:
Für die dritte Mittwoch-Gruppe Kartenausgabe zu „Sprung aus dem Alltag“
und
Kartenausgabe für die Inhaber der geraden Nummern des Donnerstag-Anrechts, die ihre letzte Vorstellung am Mittwoch haben.

Heimatmuseum

Das Aufmerksamkeitsnetz zeigt gegenwärtig eine Waffensammlung: Federn, Säbden und Stützen. Das Museum ist unentgeltlich geöffnet: Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 11-1, Freitags 3-6, Sonntags 11-1.30 Uhr.

Volkshilfsbildung Oldenburg

Wochenarbeitsplan:

Heute, Montag, 20.00 Uhr: Photokursus bei Wölfe.
Mittwoch, den 17. Juni, 15.00 Uhr, ab Pferdemarkt: Radfahrt zur Erdbefestigung in Schlichte bei Verne.
Sonabend, den 20. Juni, 15.00 Uhr, ab Marktplay: Autobusfahrt zu den Ausgrabungen in Kleineneten.
Sonabend, den 20. Juni, 15.00 Uhr: Fortsetzung der Führung durch das Landesmuseum.
Sonabend, den 20. Juni, 15.00 Uhr: Besichtigung der Hefe- und Spirituswerke am Etäu.
Sonntag, den 21. Juni, 8.00 Uhr, ab Marktplay: Autobusfahrt nach Althorn. Führung durch Lehrer Sibbefer zu den Steindenkmälern und durch seine Sammlung.
Sonntag, den 21. Juni: Radfahrt nach Bloh mit Lehrer Maas; 4.00 Uhr morgens vom „Ammerländer“ aus zur Beobachtung der Waldvögel.

Lebende Gerda Oden-Joswich

Aus den Tagebüchern der Studentin Alexandra Nachmanowa
Alexandra Nachmanowa war 17 Jahre alt, als in Russland die Revolution ausbrach, die sie, wie alle wohlhabenden bürgerlichen Familien, in ihrem ganzen Schreden erlebte. Selbst Macht und Gefangenschaft blieb den Jahren nicht erspart. Aber als hervorragender Arzt wies die Wissenschaften ihrem Vater schließlich noch einen Arbeitsplatz an, so daß die Familie jedenfalls das Leben fristen konnte. Alexandra Nachmanowa fand unter den trostlosesten Verhältnissen ihr Lebensglück - sie heiratete einen deutschen Professor an einer russischen Universität - und wurde später ausgewiesen.
Aus ihren Originalentwürfen liest Gerda Oden-Joswich am 17. Juni 1936, abends 20.30 Uhr, in der Sandversteigerung, Theaterwall, einige Ausschnitte, die jeden Tag und die große Erlebnisreise fesseln. Der lebende wird uns die nicht nur Augen führen, vor welchem Schicksal das deutsche Volk durch unsern Führer bewahrt wurde.

1000 Jahre Jever. Plattdeutscher Vortrag von Dr. Carl Fiffen. Dieser Vortrag mit Lichtbildern aus der Vergangenheit der Stadt Jever ergänzt die bereits im Alldorfer Ring gezeigten Bilder. Er findet am Freitag, dem 19. Juni, 20.30 Uhr, im Gymnasium statt.

Heberholte Begriffe in Leberabgabeverträgen. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Ernährungsminister gibt der Reichsjustizminister den nachgeordneten Behörden ein Schreiben des Reichsbaubauernführers bekannt, in dem Mängel an den Leberabgabeverträgen im Erbhofrecht gerügt werden. Immer noch würden von vielen Notaren bei der Auffassung und Beurkundung der erbhofrechtlichen Leberabgabeverträge Ausdrücke verwendet, die früher üblich gewesen seien, aber in keiner Weise dem inneren Gehalt des erbhofrechtlichen Leberabgabevertrages entsprächen. Insbesondere würden diese Verträge nicht selten noch als Kaufverträge bezeichnet. Dementsprechend werde von einem Kauf- oder Leberabgabepreis gesprochen, für die Geschworenen würden Abfindungen aufgesetzt usw. Eine derartige Ausdrucksweise könne nicht nur als Neuschöpfung angesehen werden. Die Ausdrücke ließen vielmehr Rückschlüsse auf die Einseitigkeit der Verträge beteiligten Personen im Befehl der Erbhofübergabe zu. Das gelte nicht nur für die Ver-

Kinderfest des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Verne



Das war ein Ereignis für Verne: schon tagelang vorher wurden die Vorbereitungen für das Kinderfest, das der Zweigverein Verne vom Deutschen Roten Kreuz anlässlich des Rotkreuztages veranstaltete, getroffen. Man hülfte sich in geheimnisvolles Schweigen, denn alle hätten den Ehrgeiz, die schönste Gruppe oder das schönste Fahrzeug für den Umzug zu stellen. Um 2 Uhr geht es los: der Breitthof wimmelte von einer aufgeregten Schar geschmückter Kinder. Ueberall freudige Erwartung, was gab es aber auch alles! Ein Bild war schöner als das andere und eine Gruppe origineller als die andere. Neben vielen Einzelgängern, die sich mit allen möglichen Fahrzeugen und anderen Fortbewegungsmitteln (z. B. Stelzen), blumengeschmückt, bewaffnet hatten, sah man ein ganz entzückendes Puppentheater; auf dem Aufsichtspavillon zwei Schornsteinfegerlein mit blumengeschmücktem Zylinder und geschmückter Leiter und Besen, im Rüstig zwei allerliebste Mädchen mit Kränzen im Haar; es gab Kinderautos, einen Hochzeitszug mit Braut in Kranz und Schleier, ein Ziegenbockspann; ein Bödel führt ein blösendes Schaf, sein Zylinder wirbt durch eine Aufschrift für die Schafsucht; da sah man einen unter Blumen verdeckten Wagen, von kleinen Mädchen gezogen, hinterher ging ein richtiger Zuchhund mit dem Roten Kreuz, von seiner kleinen Herrin geführt. Und wieder bunte Fahrräder, Roller, Puppenwagen usw. Es war ein langer, langer Zug, der überall große Freude auslöste. Allem voran eine prachtvolle, stark besetzte Schrammeltapelle, die die Luft mit einem Getöse erfüllte, das dagegen die Vokalisen von Zerichow bestimmt ein Kinderpiel gewesen sind. Die jugendlichen Musikanten klangen augenscheinlich vom Mundfunk, denn alle Märsche und Lieder wurden mit Lautsprecher angefaßt. Die Würstlichkeit dieses Regens ließ nichts zu wünschen übrig.

Für gutes Wetter sei geforagt - stand auf den vorher verteilten Flugblättern. Denn gutes Wetter war dringend vonnöten für den weiteren Verlauf des Festes: in Uncle Emils Garten (Ziedinger Hof) sollte um 4 Uhr ein großes Militärkonzert, ausgeführt vom Jungbannmusikzug 4/91 Delmenhorst, feigen. Leider machte Fluvius einen Strich durch die Rechnung, der den ganzen Tag schon benöhtigte Himmel verbunfelte sich noch um ein Weniges, und schon begann es zu tröpfeln. Doch was schert uns das? Es gibt ja einen großen Saal; sehr groß ist er, aber noch zu klein, um die ganze erwartungsvolle Menge der kleinen Gäste einschließlich zugehöriger Eltern zu fassen. Es war eine dringvoll fürchterliche Enge, die Stimmung litt aber nicht darunter, denn die Delmenhorster brachten ihre Wuff mit einem solchen Schneid, daß dem schlimmsten Griesgram das Herz im Leibe lachen mußte. Von beruflicher Seite ist die Kapelle glänzend begünstigt worden, die größte Auszeichnung war es wohl, daß sie vor dem Führer spielen durfte. Der jugendliche Dirigent hat seine noch jugendlicheren Musiker in so straffer Führung, daß sie keinen Vergleich mit einer alten Militärkapelle zu scheuen brauchen. Erfreulich der Rhythmus und die Dynamik, die Durchbildung des Klangfortschritts. Erfreulich, wie jeder einzelne der 46 Jungens sein Instrument beherrscht, so daß die Kapelle z. B. einen Fanfarenmarsch „hinlegen“ kann, der begeisterter ist. Ein Klapphorn solo stand auf beachtlicher Höhe. Das Programm wurde glatt abgewickelt, als Einlage gab es den Badenweiler Marsch, der die Konzertfolge auch einleitete. Alle, große, kleine und kleinste Zuhörer, wurden mitgerissen.

Trotz der Ungunst der Witterung wurde die Veranstaltung ein voller Erfolg für das Rote Kreuz und hat ihm einen Teil der Mittel verschafft, die es für seine große und schöne Aufgabe nötig hat.



Wendung der Bezeichnung „Ueberlassungspreis“, sondern auch schon für den Ausdruck „Abfindung“, wie sich dem auch regelmäßig zeige, daß dort, wo von Abfindung gesprochen werde, nicht eine am Versorgungsbedürfnis gemessene Ausstattung, sondern eine Entschädigung für den Verlust eines eigentlich als gegeben betrachteten Anteilsrechtes vorgezogen werde.

Befreiung von Zahnschäden bei Dienstpflichtigen. Nach der Reichsversicherungsordnung sind die Krankentafeln zur Leistung bei allen Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, die den Versicherten behandlungsbedürftig oder arbeitsunfähig machen, verpflichtet. Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichskriegsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums werden Maßnahmen getroffen, um eine entsprechende Behandlung der Dienstpflichtigen mit Hilfe der Krankentafeln zu ermöglichen. Dem unterrichteten Dienstpflichtigen soll in diesen Fällen ein Schreiben ausgehändigt werden, das er der Krankentafel, bei der er versichert ist, vorzulegen hat. In die Beschriftung wird ein entprechender Vermerk aufgenommen. Um den Krankentafeln nicht schlagartig untragbare geldliche Aufwendungen aufzubürden, soll in erster Linie die Behandlung derjenigen Dienstpflichtigen erfolgen, die tauglich 1, tauglich 2 oder bedingt tauglich sind, aber an aktiven Zahnschäden, auch geringfügiger Art, leiden, ferner derjenigen Dienstpflichtigen, deren Tauglichkeit durch festgestellte Zahnschäden beeinträchtigt ist und durch Behandlung gebessert werden kann.

Personalien. Der Oberregierungsrat Carlens ist mit der Vertretung des in den Reichsdienst beurlaubten Amtshauptmanns Widdendorff in Braze beauftragt worden.

Etungisch-muskalische Feierkunde zum Frühling in der Auferstehungskirche. Eine Dantseier für die Herrschaften des Schöpfers in der Natur vereinte gestern abend die evangelische Kirchengemeinde Oldenburg in der Auferstehungskirche, die das in seiner reinen Schlichtheit schöne Gotteshaus füllte. Mit einem wundervollen Orgelvorpiel von Wad eröffnete Deganit eine eifrige Feierkunde. Wie Vogelstimmen klang es, um in vollen, chorähnlichen Klängen auszufüllen. Zeit und

fröhlich wie der Frühling sangen die Mädchen des Kirchenchors, der unter Bolacels lehrer Führung sich ausgezeichnet entwickelt hat. „Ged aus, mein Herz, und lude Freud“. Freude zog auch in die Herzen der Gemeindeväter und nahm mehr und mehr in Kauf die fröhlichen Stunden von ihnen Besitz. Man merkte es am gemeinsamen Gesang, der immer leiser und freudiger wurde. Dazu trug der herrliche Gesang der Sopranstimme bei: „Vor die liebe Nachtigall“; und wirklich, Verta K o p m a n tat es der Nachtigall gleich. Wie sie den „Frühlingsgesang“ zu Gehör brachte und mit der meisterhaft begleitenden Violine und Orgel weiterleitete, die Schönheiten dieser wunderbaren Komposition von Odriß Bolacel zum Ausdruck zu bringen, das wird allen unangefessen bleiben. Die durch Wort und Ton erweckten Gefühle mußte Helmer S u r r i c h s durch treffliche Worte zu deuten und zu leiten. Er führte die Herzen in die herrlichen Schöpfungen der Natur, in das Werden und Vergehen, das traumbringende Sterben und auch in den Tod, der die höchste Frucht brachte, den Tod des Erlösers. So sang die Gemeinde Lied um Lied, erbaute sich an dem frischen Wädchengesang „Storia sei dir gelungen“, und lachte bei aller Erhebung zum Schützen mit dem erlesenen Vorfall, den sie in Liebe geforagt: „Wie du wirft in Erwelte, laß uns wirken in der Zeit. Laß uns wirken, daß wir dienen deinem Volk nach deinem Recht.“

An den Straßen in der Nähe des Friedrich-August-Platzes werden in diesen Tagen J a n d a n s e n a r b e i t e n u n d m u s i k a l i s c h e A u s s t e l l u n g e n durchgeführt. Insbesondere werden die Einfriedigungen der Vorgärten der von der Gemeinnützigen Ziedlungsgesellschaft dort erbauten zahlreichen Wohnhäuser in gleicher Höhe zurückgeschritten, so daß sie an den verchiedenen Straßen ein einheitliches Bild bieten. Sowohl die gärtnerische Anlage in der Mitte des nach Fertigstellung der neuen Mehrfamilienhäuser nunmehr ganz bebauten Friedrich-August-Platzes als auch die Vorgärten und Hausgärten der Ziedlungshäuser haben in den letzten Jahren eine gute Entwicklung genommen und zur Ausgestaltung dieses noch verhältnismäßig neuen Stadtteils wesentlich beigetragen.

Kameradschaftsabend 10/21 63. Am Sonntagabend im großen Saal des Hotels „Gras Anton Günther“ ein Kameradschaftsabend des NSKK-Sturmes 10/21 63 statt. Mit einem Gruß an den Führer wurde die Veranstaltung durch Sturmführer W u l l i n g eröffnet. Nach Bekanntgabe einiger Dienstliche sprach Kamerad G a r t l i c h s in seiner Eigenschaft als Sanitäts-Beauftragter über Aufgaben und Bedeutung des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß es heute mehr denn je für alle Volksgenossen ein Gebot der Selbsthaltung sei, das Rote Kreuz in seiner selbstlosen Arbeit zu unterstützen. - Sturmführer W u l l i n g gab sodann das Programm der Feiernode in Jever anlässlich der 1000-Jahr-Feier bekannt. Am Sonntag, 21. Juni d. J., fährt der Sturm geschlossen nach Jever zur Teilnahme an der Vereidigung der NSKK-Männer. Kamerad S o l m e r berichtete über die Teilnahme an den sportlichen Wettkämpfen des Tages der SA in Bremen. Wenn auch die NSKK-Männer durch besonderes Beden in einer lebigen Weise an der Veranstaltung teilnehmen konnten, so fehlte sie doch allgemein durch gute Leistungen auf. Zahlreiche Männer des Sturmes bewiesen sich um das SA-Sportabzeichen. Kamerad S t r a ß e teilte mit, daß in den bisher abgelegten Prüfungen alle Teilnehmer die erforderliche Punktzahl erreicht haben. Das ist im e r f r e u d i g e n , als sich unter den Bewerbern viele bedachte Männer befinden. Während der Anwesenheit des Führers in Bültefeld haben herrliche, die abkömmlichen NSKK-Männer des Sturmes dort Wäber- und Sicherheitsdienste. Es wird ihnen ein unergetzliches Erlebnis bleiben, den Führer in unmittel-

Gruppentagesbefehl!

Bremen, 13. Juni.

Der Führer der SA-Gruppe Nordsee erläßt folgenden Gruppentagesbefehl:

Männer der SA-Gruppe Nordsee!
Der „Tag der SA-Gruppe Nordsee“ liegt hinter uns. Da ich die Führer und Männer der Bedeutung und Wichtigkeit des Aufmarsches bewußt waren, war er ein voller Erfolg. Er hat mir gezeigt, daß die Arbeit, die in den letzten zwei Jahren geleistet worden ist, ihre Früchte zu tragen beginnt.

Der Stadtschef des Führers hat der Gruppe Lob und Anerkennung gesollt. Ich bringe Euch dieses zur Kenntnis und spreche allen SA-Führern und -Männern, die durch ihren Einsatz und Opfergeist zum Gelingen des „Tag der SA-Gruppe Nordsee“ beigetragen haben, hiermit meine An-

erkennung und meinen Dank aus. Insbesondere gilt dies für die SA-Angehörigen des Standortortes Bremen, die über den üblichen Rahmen hinaus den Tag mitvorbereitet und durchgeführt haben und den Männern der SA-Brigade 63, die durch sorgfältige Übung und Durchführung der Veranstaltung auf dem Führer-Appeal diesem eine besonders wertvolle Umrahmung gegeben haben.

Ich erwarte, daß die beiden Tage, deren erfolgreicher Verlauf uns mit besonderem Stolz erfüllt, Euch nicht nur neue Kraft, sondern auch Anregung und Ansporn gegeben haben, nunmehr mit erhöhter Einfachfreudigkeit, treu wie bisher, dem Führer in der SA zu dienen.

Führer der SA-Gruppe Nordsee:
B ö h m e r ,
Gruppenführer.

barer Nähe gesehen zu haben. Da der vorgesehene Schulungs- vortrag infolge dieser Verbindung des Referenten ausfallen mußte, wurde der Rest des Abends in internen Be- sprechungen und Vorträgen ausgefüllt. Letzte Musik und Sün- gen der Kampflieder trugen in gehobener Weise zur Verschönerung des Kameradentagsabend bei, der mit einem Siegel auf den Führer seinen Abschied fand.

**\* Landreise aus Wefermünde besuchen Oldenburg.** Nach dem unergiebigen Besuch, den der Verein der Olden- burger in Geestmünde und Lehe zu Pfingsten ihrer alten Heimat abhielten, war es gestern der Bremerhavener Ver- ein der Oldenburger, der, ohne sich auf die engeren Vereins- mitglieder zu beschränken, der alten Vaterstadt Oldenburg einen Besuch abstattete. Nach einer schönen Fahrt mit dem Dampfer „Jochen Meier Cudde“ langte die 150köpfige Ge- sellschaft gegen Mittag in der Landeshauptstadt an. Man war entzückt von den Schönheiten des Schloßgartens, des Gärten Hofes, man war erstaunt von den Fortschritten auf baulichem Gebiet, den die Stadt nach dem letzten Besuch, den der Verein im Jahre 1922 abhielt, überall gemacht hat, und man war besonders beglückt, auf Schritt und Tritt dem Wandel zu begegnen, den der neue Geist auch hier in geistiger Richtung in großartiger Weise geschaffen hat, und wir dürfen es unseren Landsleuten von der Wasserseite glauben, denn jeder mit offenem Auge und offenem Herzen, der alt sein Heimat fährt, dem öffnen sich auch dort die Herzen, und ist es auch ein Menschenleben, der sonst für zugestöpft gilt. Daß die Landsleute aus den Unterwerferstädten hier gern gesehen waren, bewies die große Menschenmenge, die ihnen bis zum Zau das Geleit gab. Kameradmeister Silber, der Vereinsführer der Bremerhavener Oldenburger, brachte zum Abschluß ein lobenswertes vierstimmiges Stück auf die liebe alte Vaterstadt aus, und die Zurückgehenden freuten sich bereits auf den nächsten Besuch ihrer Landsleute. Im folgen- den Mittwoch wird die Generalschau aus Wefermünde hier einen Besuch machen.

**\* Ein Autogrammschloß, bei dem die Herbarbrüde** beschädigt wurde, ereignete sich am Sonntagabend gegen 21 Uhr. Aus der Oeser Straße kam ein Kraftwagen in schneller Fahrt zur Stadt. Im gleichen Augenblick freuzte eine Autofahrerin, in langsamer Fahrt von der Beerstraße kommend, die Oeser Straße, um über die Herbarbrüde weiterzufahren. Ihr Wagen wurde durch den Zusammen- stoß aus Bräutigangelenk gedrückt. Dieses wurde verbogen und der Pfeiler abgebrochen und schief gelegt. Eine Mit- fahrerin des anderen Wagens wurde durch Glassplitter ver- letzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**\* Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern** abend 6 Uhr auf der Bremer Heerstraße in der Kurve bei der weißen Brücke in Zweelbäde. Eine größere Kolonne jugendlicher marschierte auf der rechten Straßenseite zur Stadt. Ein Personenwagen, aus der Richtung Bremen kom- mend, wollte die Kolonne überholen. Dem Auto kam in diesem Augenblick ein Motorradfahrer entgegen. Er geriet direkt vor das Auto, flog in hohem Bogen über den Kühler, gegen den letzten Marschierenden und mit diesem in den Straßengraben links, also über die ganze Straße hinweg. Er konnte sich noch erheben, brach aber bald nachdem zu- sammeln und wurde von Passanten in die nahegelegene Wirt- schaft von Krummland getragen. Er scheint innere Ver-letzungen erlitten zu haben und wurde mit dem Unfallwagen ins Krankenhaus gebracht. Am Auto entstand Sachschaden, während die beiden Insassen mit dem Zerschellen davonkamen. Die herbeigeeilte Polizei nahm den Tatbestand auf.

### 32. Stiftungsfest des Radfahrervereins Jungeln und Umgegend

Der Radfahrerverein Jungeln und Umgegend feierte am gestrigen Sonntag sein 32. Stiftungsfest. Schon am frühen Nachmittag herrschte Hochbetrieb. Die geladenen Vereine wie Radfahrerverein „Fahrt wohl“, Lützel, Radfahrerverein „Sturm“, Everßen, Radfahrerverein „Kette“, Mös- lesfehn, Radfahrerverein „Einigkeit“, Charlotten- dorf, und Radfahrerverein „Adler“, Adorf, wurden mit Musik empfangen. Die Rennstrecke war hochstehendes Regen- schirmständer mit teils starken Schlaglöchern. Das dießige Wetter, sowie der auftretende Wind ließen große Anforderungen an den Fahrer. Begonnen wurde mit einem Vereinsfahren. Die zurückgelegende Strecke betrug etwa 6 Km. Es folgte dann ein Geschwindigkeitssfahren für alle Teilnehmer, wobei von den Fahrern schon ein rechtgerotes Kunstfahren verlangt wurde. Die zurückgelegende Strecke betrug etwa 1 Km. Als drittes haben sieg ein Eierfahren. Auch diese Strecke betrug etwa 1 Km. Unter starker Beilegung wurden sämtliche Rennen ausgetragen. Während des Radvoitrennens veranstaltete der festgebende Verein für die vielen Besucher und Radfahr- freunde in ausgeschiedenem Konzentriertem Vereinsheim „Zun- gerkrug“ (Inhaber: F. Tarsis). Nach dem Radvoitrennen fand dann eine Korsofahrt sämtlicher Vereine nach dem eigen- lichen Festsaal in „Gut Hundsmühl“ (Inhaber: E. Danne- mann) statt. Der festlich geschmückte Saal war sehr gut besetzt. Nach einigen Musikvorträgen der Hauskapelle begrüßte der Vereinsführer Georg Schütte die Anwesenden mit herzlichem Worten. Sodann begann der große Festball. Der erdichte Zuschauersaal fand viel Beachtung. Um gegen 22 Uhr nahm der Vereinsführer die Preisverteilung vor. Das Ergebnis des Vereinsfahrens war folgendes: Den 1. Preis errang Adolf Schütte in 12,9 Min., den 2. Preis Erwin Rabius in 12,18 Min., den 3. Preis Georg Zub in 12,20 Min. und den 4. Preis Erich Hauken in 12,30 Min. Beim Geschwin- digkeitssfahren errang den 1. Preis Erwin Rabius mit

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Kussabender Bremen (Nadbruch perbotem)**  
Duch das über die Nordsee dringende Tief ist, wie im gestrigen Bericht angeführt, zuerst mal ein Absinken des überwiegend heiteren, trockenen und warmen Wetters eingetreten. Die von Westen vorhin- dringende maritime Luft brachte eine rasche Zunahme der Feuchtigkeit. — Der Dampfdruck liegt von 9,4 am Sonnabend um 11 Uhr auf 12,4 am Sonntag um dieselbe Zeit — so daß die Luft als recht schwül empfunden wurde. Die nachdringenden, etwas feuchteren Luftmassen werden am Sonntag, vielleicht auch noch am Montag, Gewitter bringen. Das in hohem Maße einsetzende vorübergehende Ziel zwischen Island und Schottland wird ein etwas feuchteres Wetter mit einzelnen Niederschlägen bringen; im ganzen bleibt die Witterung aber freundlich.  
**Nachrichte für den 15. Juni 1936:** Mähle die frühe Winde aus Süd bis West, bewölkt, bis 11 Uhr heiter, drücklich Gewitter, sonst trocken, etwas feuchter als am Sonntag.  
**Aussichten für den 16. Juni 1936:** West Winden aus Südwest bis West, bewölkt, meist trocken, Temperaturen etwa der Jahreszeit entsprechen.

Temperaturen der städtischen Beobachtungen  
Zuft 17° Wasser 18°

### Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernrats Oldenburg  
Umfahrungssamt und Korchtungssamt  
Beobachtung vom 15. Juni, 8 Uhr morgens  
Barometer Lufttemperatur Windrichtung Niedersicht Niedersichte  
am Celsius u. Einteilung am Erdboden-Temp.  
760,1 12,0 SW 2 0,1 8,3  
Am Vortage  
Lufttemperatur Sonnenstunden Temperatur  
Höhe Niedersicht in Stunden in 1 m Bodentiefe  
20,0 7,0 0,0 13,4  
Am 16. Juni 1936:  
Sonnenaufgang 4,01 Uhr Morgensgang 1,32 Uhr  
Sonnennuntergang 20,50 Uhr Abenduntergang 18,02 Uhr  
Schwäffer: Oldenburg —: Höchst 11,41, —: Niedr. 6,23, 23,35; Nordenham 10,46, 23,20; Wilsbichsäden 10,01, 22,35 Uhr.

## Pflichtschulung für die Kleingärtner auf dem Gelände Ammerländer Heerstraße und Harms Weide

Im Rahmen der Schulungsveranstaltungen wurden am Sonntag in der Pflichtschulung die besannten Volksgüter vorgeführt. Hierzu hatten die Werke ihrer Vertreter Dr. Cronau zur Verfügung gestellt. 80 Kleingärtner, worunter auch viele Hausfrauen, wurden vom Vereinsführer, Herrn Victor, begrüßt. Außerdem waren erschienen der Landesgruppenführer Herr Klippert und vom Reichsnährstand die Herren Dr. Stolze und Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schuler. Der Vortragende entwickelte ein äußerst klares Bild von den Beschaffenheiten der einzelnen Bodenarten, der Bearbeitung und Düngerfrage. Um eine Ertragssteigerung zu erzielen, fordert der Boden ein besonders starkes und stieres Hacken, sowie die Unkrautbeseitigung. Darauf wurden von Dr. Cronau auf einem Versuchsfeld die einzelnen Volksgüter praktisch vorgeführt. Jedes Gerät hat seine neuzeitliche Einstellung nach dem Stand der Gartenfrucht. Das dauernde Bearbeiten des Ackers mit den Geräten erzeugt die Lockerung der Krume, und so können Sonne und Wind an die Pflanzen bringen und die ungenutzten Bodenbakterien ihre fördernde Arbeit ausüben. Der im Acker befindliche Dünger entfaltet im Verein mit dem erforderlichen Kunstdünger seine Kräfte, so daß die einzelnen Pflanzen die genügende Nahrung finden.

Sämtliche Geräte wurden in ihrer Anwendung und in der vielseitigen Umstellungsfähigkeit gezeigt. Der Kultivator ist sehr verwendungsfähig, leicht zu bedienen und bringt außerdem große Zeiterparnis im Vergleich zum gewöhnlichen Hacken. Außerdem bringen seine Zinken 15 Zentimeter tief und mehr in die Erde, so daß alle Bedingungen für die Durchlockerung des Bodens voll erfüllt werden. Die Fräshacke ersetzt Krabber und Harke, sie ist leicht zu handhaben und hat den Vorteil, daß man sie nicht an die Pflanze führen kann, ohne diese zu verletzen. Besonders fähig ist der Mähzylinder oder Anhäufel; denn seine Benutzung ist in engen und weiten Pflanzungen möglich. Er bedeutet für uns Klein- gärtner daselbstes Äquivalent der Jogganische Pflanzmaschine. Mit diesem werden Kartoffeln, alle Bohnen- und Kohlsorten gerät, angehäufelt, zudem ist er sehr handlich, und bringt wiederum große Zeiterparnis im Vergleich zur Arbeit mit der Hacke. Dann folgte die Zerkle. Auch sie weist große Vorteile auf, ist verstellbar und verbirgt für eine gleichmäßige

Ausfaat. Der Mähzylinder wird über die beide Fläche gezogen und so liegen Samen und Gemäse wohlgeartet in der Erde. Sobald Regen gefallen und die Erde hart ist, greift man zum Drahtbejen. Ein Kapitel für sich. Er lockert die Erde, entfernt vom Asten das Moos. Seine Zinken zeigen an den Enden Augelform, und gerade die sind es, die wischen. Als durchaus praktisch erwiesen ließ sich auch der Pflanzen- und die Pflanzenziele. Es führt zu weit, alle gezeigten Geräte einzeln zu schildern, doch soviel fest, jedes einzelne gezeigte Gerät ist zweckmäßig und leicht zu handhaben.

Dr. Cronau machte es den Kleingärtnern zur dringenden Pflicht, den Acker im Herbst zu düngen und ihn mit der Grabeforte umzugraden. Die meisten Kleingärtner führen diese Herbstarbeit schon durch, aber ihnen fehlt der Staub- dinger. Dem soll nun das Mähzylinder abgeholfen werden, denn unter Vereinsführer und seine Vertrauensleute wollen ihn besitzen. Im Herbst rechtzeitig Dünger zu beschaffen. Während des Winters ruht der Acker unter rauher Scholle, die Baktorien arbeiten, der Dünger braucht zu seiner Fortsetzung mehrere Monate, und unter Hinzutritt von Frost und Schnee sind alle Bedingungen erfüllt, die Düngereinstellung zu fördern. Im Frühling ist das Graben überflüssig, denn nun treten die einzelnen Volksgüter in Tätigkeit, der Boden wird bearbeitet, ihm die Saat anvertraut, und das Erziehen und Wachsen setzen ein.

Zum Schluß machte der Vortragende noch darauf aufmerksam, alle Pflanzen so früh wie möglich, d. h. mit dem dritten Blatt, zu setzen, doch besser würden sie nicht entwickeln. Nach Beendigung der Vorträge wurden die Kleingärtner auf Frauentagelung. Nun wurden die besannten Schädlinge, wie Erdflöhe, Traubennur, Wühlmause, Stumpflöhlerchen usw., ausgeführt. Auch hier gab der Vortragende Anweisungen, wie die einzelnen Schädlinge zu bekämpfen sind. Vereinsführer Victor sprach im Rahmen der Kleingärtner dem Vortragenden für das Gebotene den allerbesten Dank aus. Landesgruppenführer Klippert empfahl jedem Kleingärtner, je nach seiner wirtschaftlichen Lage dieses oder jenes Volksgut zu erwerben, gegebenenfalls unter Zusammenfassung von mehreren Mitgliedern.

Im Anschluß hieran fand um 11 Uhr auf dem Gelände Harms Weide an der Ammerländer Heerstraße die zweite Früh- gartung statt. Auch hier waren 80 Kleingärtner, darunter auch die Frauen, erschienen, ein Beweis, daß alle Kleingärtner großes Interesse für die Volksgüter gefunden. Diese Schluß- partei, ebenfalls von Dr. Cronau durchgeführt, verlief wie gewöhnlich auf dem Gelände an der Ammerländer Heerstraße.

1,16 Min., den 2. Preis Erich Hauken mit 1,21 Min. Beide Preisräger sind Mitglieder des festgebenden Vereins. Den 3. Preis erhielt Emil Dören vom Radfahrerverein „Fahrt wohl“, und den 4. Preis erhielt Johann Lübbert vom Radfahrerverein „Sturm“. Gewinnen IV. Beim Eier- fahren wurde Adolf Brower vom Radfahrerverein „Kette“, Möslesfehn, erster Sieger, Willi Mars vom Radfahrerverein Jungeln zweiter Sieger, Erwin Rabius vom selben Verein dritter und Johann Lübbert vom Radfahrerverein „Sturm“, Everßen IV, vierter Sieger. Die große Radsporfamilie blieb beim deutschen Tanz noch lange zusammen.

#### Westerholt

Mit sehr großem Gefolge wurde am Sonnabend der Bauer und frühere Gastwirt Heinrich Willems zu Grabe getragen. 74 Jahre zählte der Verstorbene, der wegen seines herzensguten Wesens, seiner geraden Gesinnung und seiner festen Hilfsbereitschaft sehr beliebt war. Jahrszahlungs gehörte Heinrich Willems dem Schulvorstande und der Brand- schützungs-Kommission an, in denen er mit seinen guten Eigenschaften erfolgreiche Aufbaubarbeit leistete. Von der Beliebtheit des Verstorbenen legten die große Anzahl Kränze und die große Trauergemeinde am Begräbnistage be- rechtetes Zeugnis ab. Kameraden der Kriegerkameradschaft trugen ihn zu Grabe.

#### Wardenburg

Ausflug des Mischkontrollvereins. Die Mitglieder des Wardenburger Mischkontrollvereins machten mit ihren Frauen einen Omnibus-Ausflug in das südliche Oldenburg. Die Führung hatte Diplomaltdwrt Robert Danemann übernommen. In flotter Fahrt und in reicher Ausflugsstimmung

ging es südwärts mit dem Ziel Dammer Berge. In Calbe- lage wurde halbgemeint und die Lehrwirtschaft von Ratmann besichtigt. Dann ging es weiter und bald waren die ersten Ausläufer der Dammer Berge erreicht. In Solte wurde der Bauer Meier Station gemacht, dessen musterhafte Landwirt- schaft allgemein bekannt ist. Die Aufmerksamkeit richtete sich hier besonders auf die mit Originalität bestellten Feiden. In Danne wurde dann im Mastfeld das Mittageessen eingenom- men. Nachdes Ziel war Cloppenburg, das über Badbergen bald erreicht war. Bewundert wurden an einigen Stellen die wundervollen Giebelfronten einiger niederländischer Bauern- häuser. Eine besondere Färbung galt der Lehrwirtschaft des Bauern Meyer-Konum, der als Windvieh-Hochschüler bekannt ist. Bauer Meyer betreibt im größten Teil Mischwirtschaft und hat mit seinen über hundert Äkern und Hektar große Erfolge. Der Besuch Cloppenburgs galt vor allem dem Museumsdorf. Nach gemeinsamer Kaffeepause wurde dann der Heimweg angetreten.

#### Möslesfehn

Unter Abend der NS-Frauentag. Die Ortsgruppe Möslesfehn-Mietener der NS-Frauentag hat am Sonnabend einen bunten Abend in Büffelmanns Gast- wirtschaft. Die Veranstaltung hatte einen vollen Erfolg. Ortsgruppenleiterin Frau Wienten wies in ihrer Begrüßungsansprache auf den Sinn solcher Veranstaltungen hin und streifte dann kurz die Führerintention auf Nordern. Zur Bereicherung des Programms war der DVM gewonnen worden, der mit den beiden Volkstänzen „Rosensch, Späther- blü“ und „Alle Wiesen sind grün“ wohl zu gefallen wirkte. Mitglieder der NS-Frauentag hatten dann Hefenbrot belegen Bräuten hergerichtet, damit das feierliche Bild nicht vergehen würde. Ein flotter Tanz gab den Abschluß des stimmungsvollen Abends.

#### Gedächtnis I.

Eine erweiterte Ortsgruppenversammlung fand hier am Sonnabend in Arenes Gasthof statt, an der neben den Mitde- rungen der Partei auch zum ersten Male die Feuerlöschpolizei (Feuerwehr) teilnahm, die von nun an verpflichtet ist, stets an diesen Versammlungen teilzunehmen. Nach dem Abendessen wurde der gefallenen nationalsozialistischen Reichsdienst- leiter und erklärte dann ausführlich die einzelnen Punkte der mitangetragenen Tagesordnung. Ortsgruppenorganisator Franz Wienten sprach über die Gestaltung des Reichsparteitages, der am 27. und 28. Juni in Westerfele stattfindet und der unter der Leitung des Reichs- führers Adolf Hitler zu einer geistigen und politischen Umwälzung für ganzes Ammerland zu einer geistigen und politischen Umwälzung führen wird. Er sprach über die Bedeutung der Parteiver- sammlungen und die Aufgaben der einzelnen Mitglieder. In der Führung mit den Hefenbrot belegen Bräuten und eigene Kultur hatten in dieser Zusammenkunft befristet. Im Anschluß an die Ausführungen des Organisationsleiters hielt Frau Calpers einen schreibenden und von den Zuhörern mit großem Interesse verfolgten Vortrag über die Geschichte und die Entwicklung des Germanentums und führte im Vergleich zur römischen Geschichte den Beweis, daß unsere Vorfahren eine römische Kultur in dieser Zusammenkunft befristet. Im Anschluß an die organisatorische Durchsicht, um in Zukunft alle Parteimitglieder besser kennen zu können, durch die Neugestaltung wurde jeder einzelne Volksgenosse im Ortsgruppenleiter befristet.

## 25 Jahre Gesangverein „Harmonie“ in Höldernde

Am gestrigen Sonntag konnte der Wannergefangsverein „Harmonie“ in Höldernde sein 25. Stiftungsfest feiern unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung sowie einer ganzen Anzahl auswärtiger Gesangvereine und einzelner Sanges- brüder. Die Anregung zur Gründung des Vereins als Haupt- leiter Zegeffen, der ihm den Namen „Harmonie“ gab. Er hat den Verein auch von 1911 bis 1913 mit großem Erfolg geleitet. Der erste Vorstand war Direktor Zegeffen in Vertretung. Von den bei Gründung des Vereins mitwirkenden 25 Mitglie- dern sind heute noch aktive Sangesbrüder Hr. Denter, Hr. Zeins, Hob. Wente, E. Friedrich und Fris Lange. Chorleiter waren nach dem Mitbegründer Zegeffen Kloss, Schäpper, Schütte, Wath, Rabius und Willems, wofür letzterer heute noch den Verein mit großem Geschick dirigiert. Für die Feier des Jubiläumswesens war eine umfangreiche Festliste vorgegeben, die nachmittags um 2 Uhr mit dem Einzug der auswärtigen Sangesbrüder eröffnet wurde. Um 3,15 Uhr fand dann eine Chorprobe im Saal der Gastwirtschaft dems in Höldernde statt, um 3,30 Uhr der Festmarsch nach Wuttel folgte unter Vorantritt der Standarten- kapelle N 54 in einer Stärke von 16 Mann. Ab 4 Uhr begann das große Konzert im Garten, das aber dort abgebrochen und im Saal fortgesetzt werden mußte, denn es

leiste ein ununterbrochener Regen ein. In seiner Begrüßungs- ansprache betonte der alte Vereinsleiter Johann Wente, daß der Verein viele Stunden, aber auch schwere Zeiten durchgemacht, daß den Mitgliedern aber trotzdem das Singen nicht vergangen sei, getreu dem Wahlspruch: Singe, wenn Gesang gegeben. Nach einem weiteren Konzertstück der Standartenkapelle und einem Gesangsbeitrag der Wannergefangs- vereine „Niederalt“ Berne und Höldernde nahm Dirigent Willems das Wort zur Festrede, in der er einen Überblick gab über die Geschichte des festgebenden Vereins. Er gedachte auch besonders der im Weltkrieg gefallenen Sangesbrüder wie auch der in der Folgezeit durch den Tod abgetretenen und ließ sie ehren durch das Lied vom treuen Kameraden. Seiner Freude gab er besonders darüber Ausdruck, daß der Verein seinem Namen alle Ehre mache, und so ist es für ihn ein Vergnügen, denselben zu dirigieren. Er ließ seine Worte ausklingen in den Ruf: Geht es dem Vaterlande gut, dann geht es uns allen gut. Es wäre verfehlt, diesen oder jenen Gesangverein oder Gesangschor mit seinen Leistungen hervorzuheben. In schäner Weise wurden die Vorträge umrahmt von einer ganzen Anzahl von Konzertstücken der Standartenkapelle N 54 (Braße) unter der Leitung von Musikführer Schütte. Ein fröhlicher Tanz hielt die Sangesbrüder und zahlreiche weitere Gäste noch lange beisammen.



begreifen zu können. Der Sportwart Georg Staafsen, ...

Tausend Jahre Jever. Die Tausendjahrfeier wird der ...

„Ten Köpfen für meeringe Bohnen“. Freude bei den ...

Versammlung des Turnvereins Gruppenbühnen II. ...

Missionsfest der Norddeutschen Mission in Stenum. ...

tionelle Missionsfest, das seit vielen Jahren zur Zeit der ...

Töblicher Verkehrsunfall. Auf der Dählernort- ...

Pundgang durch die Heimat

Oldenburg. Am Sonntag wurde eine männliche Person ...

Friedrichsfehn. Dem Bauern Heinr. von Seggern ...

Reusgarrel. Der Hausfrau B. Sch. wurde von einem ...

Reusgarrel. Zwei Pferde wurden von einer Weide ...

Kabbhausen. Der Verkehr auf der Hauptstraße ist ...

Bad Zwischenahn. Der Sonntagsverkehr war ...

Bad Zwischenahn. Die Vorkerberei neben dem ...

Achhausen. Eine zweitägige Sarsfahrt hat unter ...

Westerheide. Der Amtshauptmann macht darauf ...

Westerheide. Die Rarnbergfahrer aus dem Kreise ...

Westerheide. Der Kirchenrat der Kirchengemeinde ...

Menschenleben zum Opfer fiel. In Richtung Bismarckstraße ...

Bremen. Dr. Steinacher eröffnete die große Volkstumsausstellung ...

Stede an den Krankenhausbereit 839. an den Amtsverband ...

Westerheide. Ein neuer, reizvoller Weg in der ...

Nordenham. Ein bei einem Bauer in Kleinewogge ...

Nordenham. Der Verkehr durch die Stadt nach ...

Nordenham. Der Seemann H. W. von hier ...

Nordenham. Das Montagmaterial für die neue ...

Jever. 80 Jahre alt wird heute in Jever Frau ...

Jever. Ueber 30 alte Menschen, die er im Laufe ...

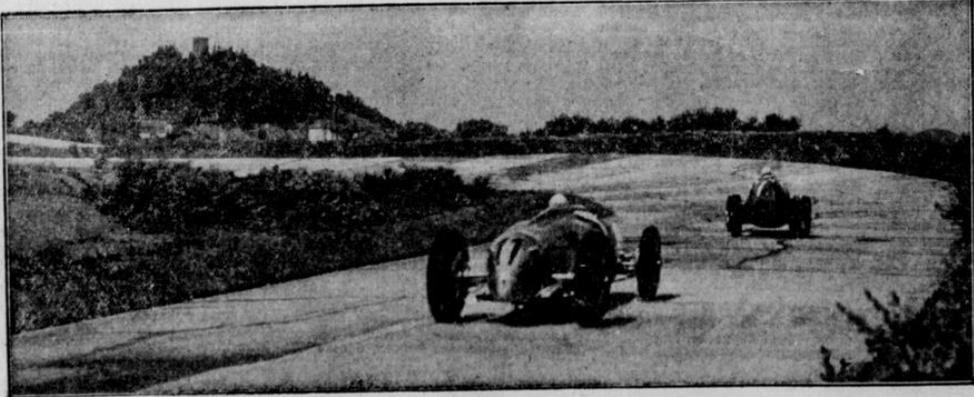
Jever. Ein schwerer Sturz mit dem Motorrad ...

Jever. In der Festhalle sind fleißige Hände an der ...

Jever. Als Festabzeichen zur Tausendjahrfeier ist ...

Jever. Von den Bewerbern um den Organisations ...

Lönningen. Auf eine 40jährige Dienstreife bei ...



Aufnahme vom Automobilrennen auf dem Rürburging

Auf dem Rürburging in der Eifel wurde am Sonntag das große internationale Rennen ausgefahren, bei dem sich die Größten des Autoports ermet maßen. Mit besonderer Spannung sah man dem Kampf zwischen dem Sieger von Barcelona, Ruppel, und den in dieser Saison so erfolgreich gewordenen deutschen Fahrern entgegen. Unser Bild zeigt Caracciola auf Mercedes vor Rivolatti auf Alfa Romeo.

### Rottkreuztag 1936 in Oldenburg Gute Entwicklung des Oldenburger Roten Kreuzes

Die hiesigen Kolonnen des Roten Kreuzes haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt. Beim Bezirksmännerverein hat sich unter der Führung von Va. Kahlweß die Mittelgliederarbeit im letzten Jahre verdreifacht. Dabei wird man nicht übersehen, sondern es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Zahl der Kolonnen von 11 auf 24 steigen und es möglich sein wird, das ganze Land mit Sanitätsdiensten zu versorgen, die in ihrer Bereitschaft ihre stille Arbeit im Dienste der Nächstenliebe verrichten. Die ganze Arbeit wird auf jedem Schritt ehrenamtlich ausgeführt. Diese Kosten werden beiseite nicht unter Berücksichtigung der Beihilfen über des Standes, sondern jeder wird nach seiner persönlichen Fähigkeit auf seinen Platz gestellt. Ebenso ist die Entwicklung des Bezirksfrauenvereins vom Roten Kreuz, wo nach den gleichen Grundsätzen gearbeitet wird, durchaus erfreulich.

#### Gedenkfeste für die Gefallenen

Mit einer Gedenkfeste für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung wurde der Rottkreuztag in Oldenburg am Sonntagmorgen eingeleitet. Einfach und einfach, wie die Frauen und Männer des Roten Kreuzes ihre entlassenen Seele und doch reichen inneren Gewinn bringende Tätigkeiten ausüben, gehalten ist auch diese Gedenkfeste. Auf dem Ehrenfriedhof beim Neuen Friedhof am „Jägerhof“ waren eine Abordnung der Bezirkskolonnenabteilung mit Bezirkskolonnenleiter Dr. Jacobs und eine Abordnung des Bezirksfrauenvereins mit Frau Dr. S. L. G. G. sowie eine Abordnung der Samaritanerinnen vom Roten Kreuz in ihrer kleidlichen Tracht versammelt.

Der Vorsitzende des Bezirksmännervereins vom Roten Kreuz, Va. Kahlweß, hielt eine in ihrer Schlichtheit doppelt ergreifende Gedenkrede, in der er u. a. folgendes ausführte: Dem Roten Kreuz ist es ein Herzensbedürfnis, am Rottkreuztag der Gefallenen des Krieges und der Bewegung zu gedenken. Er erinnerte an die Zeit vor 22 Jahren, als wir hinausgezogen, die Heimat zu schützen. Der Krieg ist grauam. Wenn man die Tücher der Gefallenen nebeneinander legen würde, so würde ihre lächelnde Reihe von Adnigsberg bis nach Wafel reichen. Wenn wir heute vom Kriege sprechen, so ist uns unser Führer Adolf Hitler, der selbst seine Schreden miterlebte, der Garant, daß es noch nie wieder kommen wird. Als die Divisionen, angeführt vom Feinde, in die Heimat zurückzogen, bestet alle eine gewisse Mitleidigkeit, die in der Zeit des Niederganges eintritt. Nachdem aber Adolf Hitler unmittelbar vor dem Untergang des ganzen Volkes das Steuer herumgerissen und sich Hoffung zum beispiellosen Aufstieg geführt hat, ist auch das Rote Kreuz von dem leidenschaftlichen Willen befehle, bei diesem Aufstieg nach Kräften mitzubehelfen. Noch sind die Schwierigkeiten unendlich groß, aber das Symbol des Glaubens, das uns die schwersten Zeiten ertragen hat, wird uns für die die wir leben für das Vaterland geben. Niemand hat größere Liebe, als wir sein Leben läßt für seine Brüder. Angeföhrt der Gräber dieser Kameraden, die ihr Leben lassen mußten, einwill ist in diesen Jagareiten von Ärzten und Pflegerpersonal die beste Behandlung und sorgfältige Pflege hatten, und der vielen, die rund um die heilige Landesmark in immer und in heuchlicher heiliger Erde ruhen, geloben wir uns Pflichterfüllung.

Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksmännervereins, Va. Kahlweß, einen prächtigen Kranz zu Ehren der Gefallenen niedergelegt hatte, fuhr Va. Kahlweß fort: Nach dem Kriege wurde man oft keine Antwort auf die Frage: Warum so viele Opfer? Heute wissen wir dank Adolf Hitler, daß sie nicht umsonst gefallen sind, weil sie bestanden in unserem Herzen als heilige Mahner.

#### Die Blasfongerte und die Sammlungen

Dankbar erkennt das Rote Kreuz die Unterstützung an, die es für seine eben Bestrebungen seitens der Regierung und der Partei mit allen Möglichkeiten und Dienstleistungen im Reich, in Stadt und Land erfährt. Besonders wird die Bereitwilligkeit aller hiesigen Musikzüge anerkannt, soweit sie zur Zeit überhaupt hier und verfügbar waren, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Der Vorkonzert-Musikzug unter Leitung von H. C. Schöfer eröffnete die Reihe der Blasfongerte am Sonntagabend beim G. W. C. Hausen auf der Stauhinie. Aus der Geschichte zusammengefügten Musikfolge ragten hervor die Reblubadner-Oberwürte, diejenige zum „Glöckchen des Eremiten“, deren Wiedergabe entscheidende Fortschritt erkennen läßt, die die Kapelle unter ihrem verdienten Leiter gemacht hat. Starke Anklang fand auch das große hannoversche Rheinländer-Georgpöppel.

Wenig später eröffnete die S. A. - Standartenkapelle

91 unter dem althergebrachten Gaummusikführer D. Entelmann ihr Blasfongert beim Landesbühnentheater durch den Trompetermarsch aus Wida. Nationale Klänge, zusammengefaßt in der „Cäcilie 1813“ von G. W. v. Weber, westlichen mit altmärkischen Nationalmelodien, einem Straußfongert und zeitigen Märchen. Einen Höhepunkt bildete die glänzende Wiedergabe einer großen Nigolotto-Phantasie. Das Publikum war begeistert, wie überall, wo sich die „Entelmann“ hören lassen.

Das Musikförder der Fiegerhorstkommandantur leitete am Sonntagvormittag auf dem Paradeplatz sein von Musikleiter K. E. S. H. a. g. e. n. sorgfältig zusammengefügtes Fongert mit einem Musikstück „Aber immer Treu und Redlichkeit“ ein, bei dem Obergeleit V. o. h. i. e. r. für sein Gedenkspielchen einen Sonderbeifall verzeichnen konnte. Die Wiedergabe der von dem untergeleiteten Erich, Obermusikmeister im ehem. 38. 91. komponierten „Ungarischen Klavierstück“ wurde in treuer Tradition dankbar entgegengenommen. Im übrigen waren es ziemlich Hunderte auf den Tribünen, der ja nun endlich wirklich seinen Einzug genommen hat, mit denen die Fieger stets von neuem starken Beifall weckten.

Besonders dankbar wurde die Maßnahme des Roten Kreuzes begrüßt, daß für Schwerverletzte und Gebrechliche Stühle gestellt waren. Alle drei Blasfongerte erzeigten sich eines ausgezeichneten Beschlusses, wozu auch das gute Wetter beitrug, das man gar nicht mehr genötigt gewesen war. Die Sammler und Sammlerinnen fanden offene Herzen und offene Hände und machten manche Entdeckungen, die an das Scherlein der armen Witwe erinnerten. Neben dem Roten Kreuz waren auch die Sammlerinnen der Jüngerer Mission und des Carl-Ludwigs-Vereins an der Arbeit, um für ihre Gedenkreise, im Interesse der Volksgemeinschaft ausgiebige Tätigkeit die nötigen Mittel zusammenzubringen und durften dankbar feststellen, daß ihre Arbeit fruchtbringend war.

### Vorgeschichtliche Tagung in Becht Das Moor, seine Entstehung, die Moorfunde, die Bohlwege und die Volksburgen

Den letzten Vormittagsvortrag hielt der Vorsitzende der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte, Mittelfeldlehrer G. R. a. s. h. o. r. n. Sein Thema lautete:

#### Die Germanen als Bebauener

Die oldenburgischen Bohlwege fanden in diesem Vortrage eine umfassende Schilderung. Der vorausgeschickte historische Rückblick über die Bohlwegforschung zeigte das erste Auftreten in der Literatur in den Jahren 1817/19, in denen R. i. e. b. e. r. d. i. n. g. in den „Oldenburgischen Blättern“ die bis dahin belagerten Wege befürwortete und sie den Römern als Erbauer zuschrieb. Oberamtsverwalter v. W. i. t. t. e. n. z. w. e. l. t. e. l. t. e. in der ersten 1879 erschienenen Auflage seiner Arbeit „Über Bohlwege im Gebiet zwischen Wafel und G. m. s.“ die Urheberschaft der Römer zunächst an, kam jedoch bis zum Erscheinen der 2. Auflage 1884 zu R. i. e. b. e. r. d. i. n. g. s. Auffassung. Der Gymnasialdirektor K. a. n. o. t. e. in Danabrid, zog Tacitus als Beweis für die Urheberschaft der Römer heran. Zu ganz anderen Resultaten führten die eingehenden Untersuchungen des Bauinspektors P. r. e. j. a. w. a. im Lohner Moor, der vom

technischen Standpunkt ausging und die dortigen Bohlwege in vorrömische, römische und nachrömische einteilte.

Mit neuen Untersuchungsmethoden, vor allem der Moorologie, deren Vertreter G. A. W. e. b. e. r. und P. a. s. s. e. n. b. e. r. g. für die Erforschung der oldenburgischen Bohlwege besonders bedeutsam sind. Wir dürfen heute mit gutem Recht diese Moorburgen unseren germanischen Vorfahren zuschreiben, die diese Wege zum Teil bauten, lange bevor die Römer in unser Land fielen.

Herr G. r. a. s. h. o. r. n. gab sodann eine Uebersicht über die bekannten oldenburgischen Bohlwege. Direktor Michaelis konnte vor wenigen Tagen im Moor bei Rastede einen neuen, bisher unbekanntem Weg teilweise freilegen. In den begleitenden Lichtbildern zeigte der Vortragende Aufnahmen aus den Grabungen in Hausen, an denen er selbst aktiv

### Zur hygienischen Körperpflege gehört Dialon-Puder

Streudose RM - 72 Beutel zum Nachfüllen RM - 4

### In Afrika gesiegt!

Handel und Wandel begann zu blühen. Die Kenntnis der Menschen bewahrte die ehemaligen Kämpfer vor Mißgriffen. Eingeborene und Farmer arbeiteten harmonisch Hand in Hand.

Der Mittelpunkt alles Lebens und Blühens blieb die Pflanzung Tom von Princes.

Hierher kamen die Eingeborenen, wenn sie Hilfe brauchten... Malumba, die Mutter aller Mütter, hatte für jeden ein offenes Ohr und eine hilfsbereite Hand. Ihr Einfluß auf die Schwarzen war ungeheuer. Es gab keinen unter ihnen, der sich nicht bedenkenlos für sie hätte in Stücke reißen lassen. Hierher kamen die übrigen weißen Frauen, die gemeinsam mit ihren Männern bauten und werken. Malumba wußte für alles Rat.

Nicht lange dauerte es, und der erste Bürger von Deutsch-Ostafrika wurde geboren!

Er erhielt den Namen Tom, wie sein Vater. Weitere Söhne folgten. Käuflich im ganzen. Einer davon fand wieder und wurde in deutsch-ostafrikanischer Erde bestattet.

Einmal noch tobte durch das Land Aufruhr. Das war im Jahre 1905, als der Maji-Maji-Aufstand ausbrach. Seine blutigen Wellen schlugen dem Lande noch einmal Wunden. Bis nach Usambarra drang er jedoch nicht vor.

Hier wirkte Malumba, hier wirkte Wivana Saffarani —; ihr kluges Dasein, ihr Ansehen bewahrte diesen Landstrich vor Unruhen.

Der Aufstand wurde niedergeschlagen. Neue Anbauarbeit folgte, neues Wirken. Die Erinnerung an Tom von Princes Taten lebte in den Eingeborenen fort. Wenn sie abends in ihren Hütten saßen, sangen sie das Saffaranielied... Ihm, als einzigen Deutschen, erwiesen sie den Sultansgruß.

Malumba beteten sie an.

Unmerklich verging Jahr um Jahr.

Die Besingung wuchs, wurde größer, trug vielfältige Früchte. Im Hause führte Magdalene das Regiment, führte es mit milder, straffer Hand. Sie hatte sich nie darüber zu beklagen — wie es die anderen Frauen der deutschen Pflanzung beten, daß die Schwarzen nicht die geringsten Eigentümlichkeiten hätten. Was sie sahen, glaubten sie nehmen zu können. Im Gegenteil: Oft kamen Eingeborene zu ihr und baten ihr irgend etwas, und wenn sie fragte, wozu sie es brauchten, deuteten sie mit weitausgehender Seltsamkeit auf Malumba hin. Sie hatten es irgendwo geholt, nur um es Malumba bringen zu können, um ihr eine Freude zu bereiten.

Ihre Kinder spielten mit den Negerskindern. Tom, der nicht gegen Wivana. Und es kam fort, daß so ein kleiner schwarzer Krauskopf zu Magdalene gelangte, kam, heulend und brüllend, der Wivana Saffarani habe ihn erschlagen. Welche Malumba die beiden einander gegenüberstellte, war der Krauskopf schon wieder fort... jagte mit „Wivana Saffarani“ durch den Garten und hatte den Grund seiner Lage bereits begriffen.

Tom von Princes wirkte draußen auf seiner Besingung. Er hatte die fleißigsten, tüchtigsten Schwarzen Arbeiter.

### Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Guer

32. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
Miombo war zu einer Art Auserbehalten befördert worden und verlor sein Amt mit viel Würde und Schmerz. Von Zeit zu Zeit kam er zu Tom von Prince und verlangte die Ausbreitung des Isitiani ba u. w. i. e. des Teufels der Faulheit, bekam seine arbeits udogo — und alles war gut. Sechzehn Jahre Arabi... , sechzehn Jahre unermüdblichen Schaffens...  
Dann kam der Sommer des Jahres 1914!  
Tom von Princes Pflanzung trug gerade in diesem Jahr Früchte wie nie zuvor. Orangen, Mandarinen, Pampelmusen, Mandeln, Pfirsiche, Pfäulmen — alles stand prächtig. Seine Kartoffelfelder verstrichen reichliche Ernte.

Eben hatte er angefangen, Kaffee zu pflanzen. Auf einem Gebiet von zehn Hektar standen etwa 12 000 Kaffeebäume. Es war eine mühselige Arbeit gewesen: Unzählige Beete von 120 Zentimeter Breite und 20 Meter Länge mußten angelegt werden: in Abständen von je 15 Zentimeter wurden die keimfähigen Bohnen mit der flachen Seite nach unten einen Zentimeter tief in die Erde gesenkt. Nach fünf Wochen schon kamen die Pflänzchen zum Vorschein, arbeiteten sich durch die etwa vier Zentimeter hohe Graschicht, die den Boden vor dem Austrocknen schützte. Kleine Schattendächer wölften sich über den Pflänzchen, die später durch Alleebäume ersetzt wurden.

Nun waren aus den Pflanzungen schon kleine Bäumchen geworden...  
Am Abend sah Tom mit seiner Frau auf der Veranda, rauchte seine Pfeife, las die „Deutsch-ostafrikanische Zeitung“ und war glücklich. Manchmal wanderte sein Blick hinüber zu der tapferen Frau ihm gegenüber... Dann geschah es, daß auch sie den Kopf von ihrer Handarbeit hob. Ein Lächeln ging von ihr zu ihm.

In dieses Jdahl plagte die Nachricht vom Kriegsausbruch. Krieg in Europa! Eine Welt hand auf gegen Deutschland, gegen das arbeitende, schaffende, blühende Deutschland! Gerüchte flogen durchs Land, deutschigen die Gemüter auf. Die Engländer hätten die Abfahrt, Deutsch-Ostafrika zu besetzen!

Da kam Tom von Princes schwerste Stunde.  
Er stand auf der Veranda seines Hauses und sah in das Land hinaus, das ihm gehörte, sah darüber hinweg in die Jahre des Kampfes, die Jahre des Ringens um diesen Boden, der mit deutschem Blute begüßigt war, auf dem die Besten gefanden hatten, auf dem die Besten gestorben waren. Und dieses Land wollten die Engländer erobern!

Vor dreißig Jahren waren sie daran vorbeigegangen... Es hatte sie nicht gereizt, dies Land des Friedens und der Schlaftrunkenheit. Jetzt aber, da deutscher Fortschritt unter noch Führung die Gebraten besetzt... , da deutscher Fleiß den Boden bereitet, daß er Früchte trug —, da können sie, streifen sie die Hände danach aus... Jetzt war ihnen das Land wertvoll genug!  
Die Engländer...  
Tom von Prince kämpfte einen harten Kampf.

Seine Mutter war eine Deutsche gewesen... , aber sein Vater, der auf Mauritius begraben lag, war ein Eng-

länder... , war ein Engländer, wie die, die jetzt gegen Deutschland zogen.

Magdalene trat leise auf die Veranda hinaus und sah ihren Mann vor sich stehen.  
Sie sah seinen festen Blick — und wußte, was in ihm vorging, stand neben ihm, legte den Arm um seine Schulter... und ganz leise, ganz zart griff sie in den Kampf ein:  
„Du bist siebenundvierzig, Tom... , es zwingt dich niemand, hinauszuheben...“  
Da fuhr er herum. Zum ersten Male sah sie ein zorniges Aufblitzen seiner blauen Augen, aus denen sie sonst nur Liebe zu erkennen gewohnt war.

„Niemand zwingt mich, sagst du? Er packte ihren Arm und riß sie herum, daß sie ebenfalls in das Land hinaussehen mußte. „Da, sieh das an...“ Das ist unser Wert! Das haben wir geschaffen, wir — Deutsche! Das gehört uns... und ein Schritt ist, wer es nicht bis zum letzten Atemzuge verteidigt! Darüber hinaus aber, Magdalene... , ich habe meinem deutschen Vaterlande die Treue geschworen. Und diese Treue halte ich!“  
Es war entschieden.

Zur selben Stunde, als durch die Eingeborenenhöfder der Ruf nach „Saffarani“ ging, erließ Tom von Prince einen Aufruf an die deutschen Pflanzler.  
Sie kamen... , sie kamen alle.  
Einer der ersten, die vor ihm standen, war Hans Märker. Er brachte Helene mit und seine zwei Kinder.  
„Tom, du bist unser Führer!“ sagte er, und seine Augen leuchteten, wie sie glühend hatten in jener Stunde, da er mit Helene Gräner getraut wurde. „Meine Frau bleibt bei Malumba! Wir aber, Tom... , wir werden denen da oben in der Heimat zeigen, daß es die richtigen Männer sind, die sie hierhergestellt haben!“

Vier Tage später war Tom von Prince mit einer starken Kompanie unterwegs zur Küste... auf dem Wafsch nach Tanga, der als Ausgangspunkt der Usambarabahn am meisten gefährdet war...  
22.

In Tanga entschied sich das Schicksal Deutsch-Ostafrikas. Ziel es den Engländern in die Hände, so war die Kolonie gleich am Anfang des Krieges verloren. Die Engländer wußten das.

Mit verbüßender Schnelligkeit zogen sie ihre Angriffskräfte hier zusammen und landeten zehntausend Mann bei Tanga.

Ausgerüstet mit modernen Geschützen, vorzüglich bewaffnet, hofften sie, Tanga ohne große Schwierigkeiten zu erobern und den weiteren Ausmarsch der Verteidiger zu verhindern. Tanga selbst alich einem großen Kriegslager. Die Einwohner hatte man ins Innere des Landes zurückgedrängt.

Barrikaden waren errichtet... Die Engländer beschoßen die Stadt von der Seeferse aus und rüdten zum Sturm vor.

Die Wehrer standen der zehnfachen Uebermacht mit jener eisernen Ruhe gegenüber, die ihrer Ansicht über Leben und Tod entsprach. Wer lief, hatte seine Aufgabe erfüllt. Wer davon kam — nun: mißda bado bado wüßia! Seine Stunde war noch nicht gekommen!

Aber der Feind war zu stark. Unausfallsam drang er vor, erreichte die Stadt...  
(Fortsetzung folgt)

# Erstes Militärkonzert in der Union

beteiligt ist, in Odenhausen und im Lohner Moor. Skizzen veranschaulichten die Technik des Wohngebäudes. Zusammenfassend konnte der Vortragende feststellen, daß unsere Moorbrücken unbedingt geistiges Eigentum der Germanen sind. Wie die Autorfragen der Gegenwart noch nach Jahrtausenden von Adolf Hitler zeugen werden, sind die Wohlweige Zeugen der Gemeinheitsarbeit der Germanen der Bronzezeit.

Nach zweifelhingiger Mittagspause fanden sich die Tagungsteilnehmer um 15 Uhr wieder in der Aula des Staatlichen Gymnasiums zusammen. Der Direktor des Naturhistorischen Museums zu Oldenburg, Michaelisen, sprach über

### „Oldenburgische Moorfunde“

Einleitend führte der Redner aus, daß unsere nordwestdeutschen Moore ein unerschöpfliches Reservoir für unsere Vorgeschichte sind. Aus allen Zeiten sind Moorfunde vorhanden. Die Methoden der Moorforschung sind dazu noch verbessert worden. Wir müssen heute allen Moorfunden unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Das Moor enthält viele Stoffe am besten, bringt also die wenigsten Fehlerquellen. Wir müssen mithelfen, jedem Volksgenossen, vor allem den im Moor Tätigen, die Wichtigkeit der Moorfunde zu zeigen. Durch die Hilfe der Parteiorganisationen wird dies alles in den kommenden Jahren möglich sein.

Besonders achten müssen wir auf Siedlungsspuren, die ältesten Moorfunde sind hier von der Zeit kurz vor dem Beginn unserer Jettrechnung. Zu den bekanntesten Funden fehlen vielfach nähere Zeitbestimmungen. Metallfunde gibt es aus der ersten Zeit des Auftretens der Metalle. Gefäßfunde aus dem Moor fehlen fast vollständig. Das liegt teilweise an der Art des Abbaus unserer Moore.

Museumsdirektor Michaelisen gab dann einen Überblick über die bekannten Moorfunde, eingeteilt nach 1. tierischen Funden, 2. Holzfunden und 3. Funden von menschlichen Resten. Die im Museum zu Oldenburg vorhandenen wertvollen Funde wurden später im Lichtbild gezeigt.

Die Moorleichen wurden ausführlich behandelt. Direktor Michaelisen stellte die Ergebnisse der bisherigen Moorleichenforschung zusammen und stellte fest, daß zur Zeit etwa 60 Moorleichen bekannt sein dürften. Lage und Fundort werden näher beschrieben. Die Ergebnisse der Moorleichenforschung bestätigen die Ergebnisse anderer Forschungsarten. Die geborenen Menschen haben Ähnlichkeit mit den heutigen Bewohnern der betreffenden Landschaften. Wichtig sind jedesmal die Befunde, Kleidung usw., aus welchen wertvolle Aufschlüsse über die Lebensumstände unserer Vorfahren gezogen werden konnten.

Lichtbilder zeigten zu diesem Vortrag außer den schon erwähnten oldenburgischen Moorfunden besonders die Moorleichen und Einzelheiten der Befunde.

Der oldenburgische Denkmalschutz im Jahre 1935“ Ministerialrat Tanzen sprach als zweiter Nachmittagsredner über

### Fragen des Denkmalschutzes

insofern sie sich mit den Arbeiten der Vorgeschichte berühren. Er hob die geschichtlichen Grundlagen hervor, das seinerzeit musterartige Oldenburgische Denkmalschutzgesetz von 1911, dessen Bestimmungen teilweise durch die nationalsozialistische Reichsnaturdenkmalgesetzgebung abgelöst sind. Für Baudenkmäler, auch für vor- und frühgeschichtliche Denkmäler sind die Bestimmungen dieses Gesetzes noch in Kraft. Zu den beweglichen Denkmälern im Sinne dieses Gesetzes gehören u. a. auch Urkunden. Weiter schützt dieses Gesetz, in der Erde verborgene bewegliche oder unbewegliche Gegenstände von kulturgeschichtlicher Bedeutung“. Nach den geltenden Fundbestimmungen, die immer noch viel zu wenig beachtet werden, hat der Eigentümer eines Geländes, auf dem ein derartiger Gegenstand gefunden wird, spätestens am folgenden Tage dem Gemeindevorstand (oder zweckmäßiger dem Leiter des Naturhistorischen Museums in Oldenburg, Direktor Michaelisen), Anzeige zu erstatten und die Fundstelle drei Tage unberührt zu lassen. Ausnahmen sind nur in besonders gelagerten Fällen zulässig.

Eine Aufgabe des Denkmalschutzes ist die Erfassung der vor- und frühgeschichtlichen Denkmale. Ministerialrat Tanzen hob hier die erfolgreiche Mitarbeit der Vertrauensmänner der „Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft“ hervor. Nur das in die Denkmalsliste eingetragene Denkmal ist wirklich geschützt. Die Pflege der vorgeschichtlichen Denkmale ist eine besondere Erziehungsaufgabe. Die „Anerkennung“ wurde durch den Verkauf von sieben Heftchen beige und freigelegte Umgebung in ihrem natürlichen Zustand erhalten. Erworben wurde das Großsteingrab in Steinimmen, ebenso vor einigen Jahren die Derfäburg.

Der Schutz von Hochbauten (Bauernhäusern und dergleichen) ist gleichfalls eine Aufgabe des Denkmalschutzes. Hierzu sprach der Vortragende dem Leiter des Oldenburgischen Heimatmuseums, Studentent Dr. Ottenjann, Glückwunsch und Dank aus. Bei der Lage des Schutzes beweglicher Denkmale berichtete Herr Tanzen über verschiedene Sammlungen.

### „Die niederländischen Volksburgen“

Dr. Schröder, Hannover, dessen Vortrag mit besonderem Interesse erwartet wurde, sprach als letzter Redner der Vortragsagung in anerkennenswerten Ausführungen über die Volksburgen in Niederachsen. Damit wurde ein neues Hauptthema dieses Tages angeschnitten und zugleich die Besichtigungen des Sonntags vorbereitet.

Aus dem inhaltsreichen Vortrag läßt sich in diesem Rahmen nur eine kurze Uebersicht geben. Durch eigene Aufnahmen und Skizzen gestaltete der Redner diese Ausführungen sehr anschaulich.

Für die Kenntnis der Vorseit sind die vorgeschichtlichen Burgen von besonderer Bedeutung, weil sie einen Einblick in die politischen Verhältnisse geben. Es ist zu beobachten, daß diese Burgen zu Zeiten zahlreicher aufstehen, dann wieder weniger zu finden sind. In unserem Gebiet sind theoretisch solche Burgen möglich von dem Augenblick an, in dem der Mensch sesshaft wurde, etwas zu verteidigen hatte. Das wäre etwa in der jüngeren Steinzeit. In Süd- und

Erst am Sonabend konnte die Reihe der beliebtesten Militärkonzerte im Uniongarten eröffnet werden, da bislang die Witterung zu ungünstig gewesen war. Das Musikkorps der Brigadehorstomannbanden, das sich rasch die Zustimmung der gesamten Bevölkerung erobert hat, eröffnete die „Salon“, und so ist es kein Wunder, daß der schöne und geschäftig liegende Uniongarten sehr stark besucht war. Schon mit dem Eröffnungsmarsch „Graf Jepsen“ von Teite, einem echten Niederländer, wurde das Musikkorps der alten innigen Beziehungen der Brigadekapelle mit der Bevölkerung wieder anzuknüpfen, und der starke Beifall bewies, wie gut die alten und wechselvolle Musikfolge angefaßt, die das hohe Können und die Veleitigkeit seines Musikkorps von neuem unter Beweis stellte. Aus der großen Halle des Gebotenen seien die schmilf und klangvoll geliebte Ouvertüre der „Künftigen

Weiber“ sowie eine große „Tiefand“-Ouantalle, ein großes Kauf- und -Korridor und das vom Kontinuum der bekannte „Soldat - Kamerad“ hervorgehoben. Die Reichhaltigkeit der Instrumente, mit denen das Musikkorps ausgerüstet ist, zeigte während die guten Einzelkräfte, die sich in seinen Reihen befinden, u. a. in den beiden Fagottenspieler in „Schritt und Schritt“ vortrefflich in Erscheinung tragen. Daß es in dem Musikkorps der Brigadehorstomannbanden über auch die verprechende Komposition gibt, bewies Obergefreiter W. O. H. H., dessen Marsch „Auf Blau“ allgemein Anklang fand. Als Zugabe wurde der „Admetus“ der „Kamerad“ so meisterhaft gespielt, das Musikmeister Rembrandt, der seine Leute artig im Zuge hat, nach eine weitere Zugabe bringen mußte. Die dankbaren Hörer und Hörerinnen werden den Titel des Wollenschen Marisches gern überbringen.

# Mit der Reichsbahn ins Blaue

Darüber sind sie sich wohl alle einig, die gestrige Fahrt ins Blaue, die von der Reichsbahn veranstaltet worden war, mitgemacht haben, daß es sehr schön war, trotz des Regens, der das vorgezeichnete große Programm zwar störte, aber der von Anfang an herrschenden jamosen Stimmung keinen Abbruch tun konnte. Kurz vor 14 Uhr lief der vollbesetzte Zug — annähernd 800 Personen fuhren mit — den Hauptbahnhof, und alles war natürlich sehr gespannt, wobei diese Fahrt „mit verlegter Orde“ führen würde. Auf alle möglichen Ausflugsorte wurde getippt, und als dann der Zug auf dem Westbahnhof anhielt die erste Absperrung machte, da ging das Kläfftraten erst recht los! Eine neue Lokomotive wurde am Ende des Junges vorangehant und schon ging's wieder zurück. Wartet, dieser lange Geometer, behauptete, Wohl sei das Ziel, da aber plötzlich die Blockstation K u e n w e g e passiert wurde, rippie er auf P r a k e, er meinte, im Strandbad sei es ja auch ganz lieblich! Ein kurzer Halt auf offener Strecke, und weiter ging's im großen Wagen, auf westlichen Kurs. Da taucht plötzlich Süde auf, und schon heißt es, daß die K o s t e r s h a n k e wohl das Ziel sei. Da aber kein Kommando zum Aussteigen kommt, wird weiter geraten: Strafe ist ja immer noch möglich, aber schon geht die Fahrt in der alten Richtung weiter. Der Bootschloßberg kommt in Sicht, und in Gruppenbüden verrät die auf dem Bahnhofs aufmarschierte Bahnhofs-kapelle aus Münster, das hier was los sein muß. Der Zug wird auch wirklich verlassen, und dann geht's bei sitzendem Regen loderndeweise die Treppe hinauf und dann unter klingendem Spiel über die regen-nasse Landstraße zum K a s s e r u c h. Die Stimmung war natürlich zunächst etwas gerührt, aber schließlich fand man sich mit dem Wetter wieder ab und marschierte munter drauf los. Bei W e l t e im Gasbruch, Inhaber P r i n s, war alles sorgsam vorbereitet gewesen für die Unterbringung der Gäste im Garten, der Regen machte sehr plötzlich einen Strich

durch die Geschichte und da mußte denn in aller Eile umgeräumt werden.

Und das sei zu Lob und Ehr des Birres und seiner thätigen Gesellschaft gesagt, trotz des plötzlichen Andranges war in sehr kurzer Zeit alles so hergerichtet, daß, wenn auch etwas chaotisch und verärgert, doch alle Gäste in ihren Platz bezogen. Alle Gänge, Hallen und Schuppen waren besetzt und im Ru war auch Kaffee und Kuchen serviert. Wenn auch die Stühle und Tische noch waren, und das Gedränge manchmal recht groß, so herrschte doch im allgemeinen zufriedene Stimmung. Die B a h n s t a t i o n s p e l l e spielte Heilig und flott zur Unterhaltung auf, und Freude und Frohsinn zogen immer weitere Bahnen. Reichsbahnrat H u m m e r, der verantwortliche Leiter der Fahrt, nahm Gelegenheit, die Gäste bezüglich zu versichern und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich alle Teilnehmer so gut und so schnell zueinander gefunden haben.

Die außerordentlich mühevollfreudige Bahndienstleistung sorgte dann für allerbeste Unterhaltung, ebenso wie ein Zehnstand blumenerlei Abwechslung bot und, das sei nebenbei bemerkt, auch mit dem Erfolg, daß ein gewisses Orchester nach allerdiesem vielen Fahren auch einen Höhenflug bekam!

Und gelungen wurde und getanzt, das es wirklich eine Freude war, ganz so, wie es in dem Reichsbahnrat heißt: „Und alles freut sich einig teil, in echter Volksgemeinschaft!“ Kurz nach 21 Uhr wurde dann allmählich angeordnet und die letzten Gäste hatten dann noch das besondere Vergnügen, von der Kapelle zum Bahndorf gespielt zu werden. 22.15 Uhr dampfte von dort der Zug heimwärts, und in allen Wagen zeigte sich die Freude und Zufriedenheit mit dem trotz der sehr unangünstigen Witterung so stimmungsvoll verlaufenen Nachmittage. Auf dem Bahnhof in Oldenburg gab die Kapelle noch ein paar Marische zum Besten, umringt und umtanzt von den Unermüdblichen, ein Ausklang, der so recht beweist, daß die Fahrt ins Blaue wirklich viel Freude gemacht hat.

Süddeutschland und in Südosteuropa sind um diese Zeit Volksburgen entstanden. Vor etwa zwei Jahren wurde auch in Niederachsen eine Volksburg der jüngeren Steinzeit am Grenzsaum entdeckt.

Aus der Bronzezeit sind auf diesem Gebiet noch keine Funde bekannt, dagegen aus der älteren Eisenzeit (800 — 500 v. Chr. Zeitrechnung), also vor den Römereinfällen. Inzwischen hatten sich durch das Wachstum der Stammesgruppen die Stämme herausgebildet. Diese schufen sich die Gauburgen als politische Zentren und Abwehrburgen. Der Vortragende ging näher auf einige der Volksburgen aus dieser Zeit ein (Vogelsburg bei Salzbergen, Dülseburg bei Nechburg). Auch die K r e b u r g bei Goldenstedt gehört in die vrrämische Zeit. Sie zeigt äußerlich Anlehnung an Dülseburg und Vogelsburg. Sie war von Spitzgäulen umgeben und zeigt Anzeichen festestrichter Holzmauern. Hier wurde früher ein römischer Münzfund gemacht, dessen jüngsten Münzen aus der Zeit kurz vor Beginn unserer Jettrechnung datieren. Die Arbeitung wird auch in späterer Zeit benutzt sein, die Sage berichtet von Mittelind, was allerdings nicht zu beweisen ist.

Eine zweite Periode der Volksburgen datiert aus der Zeit der Kämpfe der Sachsen und Franken. Aus dieser Zeit sind in Niederachsen Burgen beider Parteien zu finden. Die sächsischen Burgen wiesen vorwiegend Holzkonstruktionen auf, während die fränkischen Burgen aus Stein erbaut waren. Jedoch haben auch die Franken sich an bodenständige Material und Technik gewöhnt. Zahlreiche Volksburgen stammen aus der Zeit der sächsischen Könige und Kaiser. Hierzu bezieht Dr. Schröder eine größere Anzahl Burgen, u. a. aus Oldenburg: Die Vohlerburg bei Wiefeliede, den „Heidenwall“ bei Deltum, Delmenhorst, die Burg bei Elken (Gloppenburg). Offen ließ er die Frage, ob einzelne dieser Burgen bis ins Mittelalter sich erhalten haben. Eingehend beschäftigte sich der Vortragende auch mit der Derfäburg bei Damm.

Die weitere Entwicklung der Volksburgen führte zur Entstehung der Dynastien. Mit einer Beschreibung der Dynastenburg bei Heedel und einem Überblick über die Kaiserpaläze in Niederachsen, schloß Dr. Schröder seinen Vortrag.

Ministerialrat Tanzen sprach allen Vortragenden der Tagung herzlich Dankesworte aus. Er wies hin auf die Gemeinschaftstagung der NS-Kulturgemeinde, Abt. „Volksstum und Heimat“ und der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für oldenburgische Landes- und Volkskunde am 25. und 26. Juni in Jever. Mittelschullehrer G r a s h o r n gab den Verlauf der Besichtigungsfahrt vom Sonntag bekannt.

### Ein Heimatabend

vereinigten am Abend die Tagungsteilnehmer mit Wechsel Freunden in Schäfers Hotel. Studentent R a m e r leitete den Abend und begrüßte einleitend die Gäste. Wittebausch Vorlesungen boten die Herren H o l f s t e i n - W e i t a und Dr. B u r t w i n k e l - G l o p p e n b u r g (aus eigenen Werken). Sie fanden beide ein befallsfreudiges Publikum. Die Wiederholung Weita sang plattdeutsche Lieder. Die Stunden der Entspannung verliefen harmonisch und ergänzten so die Arbeitstagung in bester Weise.

### Studienfahrt durch das südliche Oldenburg

Der Sonntag brachte eine Studienfahrt durch das süd-

liche Oldenburg, die bei ausgezeichnetener Organisation einen vortrefflichen Verlauf nahm. Die über 150 Teilnehmer versammelten sich um 8 Uhr vormittags auf dem Marktplatz zu Wechta. In zwei großen Omnibussen und einer Anzahl Privatwagen ging die Fahrt über Wechta zur Wrethburg bei Goldenstedt. Mittelschullehrer G r a s h o r n führte zunächst zur äußeren Anschauung über die Wrethburg und dann durch den Wald zum äußeren Wall und durch die Tore in Richtung von Ost nach West durch den Burgplatz. Ueber die Form der Anlage und die Grabungsergebnisse unterrichteten die trefflichen Erklärungen des Führers.

Die Weiterfahrt führte über Wechta zum Kreuzberg, in dem Schlägerdenkmal ein Blick ins Land möglich war. Regierungsschulrat Dr. R o h n e n sprach über die Entstehung des Denkmals in der Zeit des Kampfes um die nationale Erhebung und betonte den Einfluß der alten Kämpfer im Münsterland. Auch über die Technik des Aufbaues der Hüngringe, die Schwierigkeiten beim Transport sprach Dr. Rohnen. Unwillkürlich zwang diese Beschreibung zum Vergleich mit der Arbeit unserer Vorfahren, die die mächtigen Großsteingräber schufen.

In Trägers Moor zwischen Bohne und Diepholz waren für die Besichtigung Teile der Bohweg 3, dessen Bau auf ca. 1000 vor Beginn unserer Jettrechnung geschätzt wird. Ein Teil dieses Bohweges wurde im Vorjahre ausgegraben und auf der Ausstellung „Die Straße“ in München als ältester bekannter germanischer Wegebau ausgestellt. Herr V a f f e n b e r g und Dr. S c h r ö d e r gaben hier an Ort und Stelle Erläuterungen über Technik des Bohweges und die Ziele der Untersuchungen durch die Vorkontrollen. Ein kleiner Zwischenfall sorgte für trübendes Gelächter: Ein Sturz in ein Torpfäh (sah auf einem Teilnehmer eine Art künstlicher Moorleiche. Am Bohweg 4 gab es gleichfalls Erläuterungen, und schließlich eine lebhaft Besprechung. Dieser Bohweg stammt aus 300 vor Beginn unserer Jettrechnung.

Die Weiterfahrt ging nun durch landchaftlich reizvolles Gebiet nach Steinfeld, Damm, auf die Straße nach Duntebort. Etwa 10,5 Kilometer von Damm entfernt, im Zimmer Wechta hatte Ministerialrat D i r k mit Hilfe des Reichsbahnbediensteten ein Stück des dorigen Bohweges freigelegt. Herr Wirt gab eine eingehende Erklärung der Grabung an. Der Ausstärbe beteiligten sich wieder besonders Herr Waffenberg, Dr. Schröder und Grabhorn. Dieser Bohweg wird gegen 100 vor Beginn unserer Jettrechnung erbaut sein.

Am „Schägenbau“ in Damm wurde in der offenen Halle ein Mittagessen eingenommen. Von dort ging es gegen 14.30 Uhr nach Handorf zur Derfäburg. Auch hier war Herr Grabhorn Führer, der die großartige Anlage schilderte, die noch einer Grabung harret. Leider setzte um diese Zeit Regen ein, der ein beschleunigtes Tempo des folgenden Spazierganges der „Schweizerhaus“ erzwo. In der Nähe des Schägenbau, an die Burgischen Schweiz, gab es eine Zwischenpause. Gegen 18.15 Uhr war die Besichtigungsfahrt in Wechta beendet. Wir mußten uns auf eine strapazierende des äußeren Verlaufs der Fahrt beschränken, die dem Wert derselben natürlich nicht gerecht werden kann.

Zusammenfassend kann ein ausgezeichnete Verlauf der Tagung in Wechta und eine Bereicherung des Wissens aller Teilnehmer festgestellt werden, das wiederum neue Freudigkeiten zur Arbeit an der Auffklärung der Vergangenheit unter dem Volkes weckte. Den Veranstalterern möge dies ein Dank für ihre mühevollen Vorarbeit sein.

# Eigner Herd ist Goldes wert . . .

und groß ist die Freude, wenn man eine hübsche Kücheneinrichtung besitzt. Bei uns finden Sie in jeder Preislage schöne Küchenmöbel, die wir Ihnen gern einmal, ohne jeden Kaufzwang, zeigen möchten.

# Möbelhaus Zetzmann

Verkauf nur Achternstraße — Ecke Baumgartenstraße

# Schulschiff „Deutschland“ auf der Sommerreise in die Ostsee — Bremen — Flensburg

(Ein Auszug aus dem Reisebericht von Kapitän v. Jatorfki)

Nachdem nach der Rückkehr von der Auslandsreise im vergangenen Winter das „Schulschiff Deutschland“ vom 21. März bis zum 15. April in Eisfeldt gelegen hatte, wo die Entladung der ausgebildeten Abteilungen und die Beurlaubung der Hälfte der verbleibenden Besatzung durchgeführt wurde, kam das Schiff mit Hilfe der Schlepddampfer „Columbia“ und „Lantern“ unter Lenkführung nach Bremen, wo im Freihafen II festgemacht wurde. In Eisfeldt schon war das Schiff teilweise mit einem neuen Anstrich versehen worden. In Bremen wurden nun die restlichen kleineren Reparaturen durchgeführt, insbesondere die erneuerungsbedürftige Vorkantenge herübergegeben und dazu, weil Vitapineholz zur Zeit nicht erhältlich war, dazu eine der Messerbojinen verwendet. Bei einer Bodenüberholung im Dock konnte abgearbeitet werden. In Bremen erfolgte die Beurlaubung der zweiten Besatzungshälfte, die Reemissionierung der Schiffsjungen für Finkenwärder und die Anbordnahme der neuen Schiffsjungen zur Ausbildung hier.

Zur Ausbildung wurde die Kreuzfahrt in Bremen nach dadurch ausgenutzt, daß sämtliche Bojinen unter Führung ihrer Offiziere in kleineren Gruppen Beschäftigungen der großen deutschen Frachtdampfer vornahm, wobei die Bojeren und die einzelnen Schiffsteilungen in entgegenkommender Weise einen guten Erfolg sicherstellen durch Vorfahrungen und Gelegenheit zu praktischer Betätigung am Seegeleite. Nach Übernahme der Ausrüstung und des Proviant für die neue Reise wurde am 7. Mai im Schleppe des Dampfers „Ewerland“ die Kreuzfahrt angetreten. Die Besatzung war vollständig und gesund und besteht aus 29 Schiffsjungen, 43 jungen Leutnants, 27 alten Leutnants, 8 Offizierswärtern, 12 Unteroffizieren und Stewards, 6 Offizieren und Kapitän, zusammen 126 Personen.

Nach Losenswechsel auf der Reede von Bremerhaven wurde am 7. Mai um 20 Uhr die Reede von Hohenweg erreicht und dort geankert, Vorse und Schleppe wurden entlassen. Die Besatzung war mit ihren Wanderverstärkungen und mit dem Sicherheitsdienst vertraut gemacht, und tägliche Übungen wurden im Verlauf der Reise anfangs darin abgehalten. Am 8. Mai wurde unter Segel gegangen und Hohenweg-Reede verlassen. Mit mäßigem Wind aus Ostnordost und bei klarem Wetter wurde um 12 Uhr das Westerschiff passiert und nordwestwärts in die Nordsee gehalten, später mit anhaltenden leichten Winden aus Ostnordost bis Nordnordost nordwärts gefegelt. Am 11. Mai wurde um 21 Uhr bei schwachem Nordwind und leicht diesem Wetter nachmittags gestrichelt und weiter ostwärts getreuzt. In Sicht der Küste mußte bei östlicher Flaute und umlaufenden Winden hier im Stageral häufig manöviert werden, zumal durch starke Ueberströmung das Schiff zeitweilig für Stunden mit dem Ruder nicht zu steuern war. Am 12. Mai wurde am Erie der Zillandschlacht vom Kapitän vor der versammelten Besatzung eine

### Stageral-Obenfeier

abgehalten. Stagen wurde passiert bei umlaufenden leichten Winden am 14. Mai. Der starke nordseehende Strom und die leichten Winde zwangen in der Folgezeit häufig zum Anker. Während anfangs der Weg durch den Sund in Aussicht genommen war, um die Reiselinie bis Flensburg auf natürliche Art zu verlängern, mußte mit Rücksicht auf die anhaltende Hochdruckwetterlage mit flauen und bald sehr werdenden Winden der Weg durch den Großen Belt gewählt werden. Am 16. Mai wurde Anholst im Westen passiert, um 17. Mai um 19 Uhr südlich von Nornäs geankert und am nächsten Tage die Strecke bis Korsör zurückgelegt. Am 19. Mai wurde das freie Wasser der Ostsee

um 17.00 Uhr mit dem Passieren von Skjels Nor erreicht und um 22.00 Uhr östlich von Schlemünde geankert. Am 20. Mai wurden bei leichtem Nordwind und fallendem Glas Segel gesetzt und Kurs auf Flensburg-Feuerschiff genommen. Als bei völliger Stille der Himmel sich klar von Nordwesten bewölkte und das Schiff vom Strom nordwärts durch das Fahrwasser verjagt wurde, wurde das Anerbieten des Zollkreuzers „Herda“, zu assistieren, angenommen. Um 15.00 Uhr war Flensburg-Feuerschiff passiert, als harter Wind aus nordwestlicher Richtung einsetzte und der Plan, das Schiff bis zum lammäßigen Termin des Einlaufens in der Gellingar Bucht zu verankern, um mit günstigem Winde unter Segel in die Förde einzulaufen, aufgegeben wurde. Anfangs konnten noch Stagesel weiter geführt werden, dann mußten auch diese festgemacht werden und westlich von Rangbällig wurde geankert. Da nach der langen

## Commerausflug der Eisenbahner

Es ist schon viele Jahre so, daß die im Eisenbahndienst beschäftigten Volksgenossen mit ihren Angehörigen sich im Laufe des Sommers als große Familie zu einem Ausflug zusammenfinden. Die Gemeinamkeit der Berufsinteressen schließt um alle ein festes Band, und weckt den Wunsch, sich auch einmal außerhalb des Dienstes zusammenzufinden und einander menschlich näher zu treten. Aber es liegt im Dienst begründet, daß sich dieser große Ausflug nicht an einem Tage erledigen läßt. Der Sonntag nimmt viele im Jahr und Ausdienenden beschäftigten Kräfte in Anspruch, so daß für den Sommerausflug stets zwei Sonntage bestimmt werden müssen. In diesem Jahre wählte man dafür den gestrigen Sonntag und den 5. Juli, und als Ausflugsziel Regelfeld. Gestern morgen fanden sich um 8.15 Uhr rund 350 Volksgenossen auf dem Bahnhof ein. Die Lokomotive des Sonderzugs war mit dem Salzkreuz, Fahnen und einem weißlich schillernen Transparent mit der Aufschrift „Eisenbahnerverein Oldenburg“, geschmückt. Jeder Wagen war mit Fahnen und Tannenzirnen versehen. In schneller Fahrt fuhr der Sonderzug, der nur einmal in Richtung zum Festigen hielt, zunächst bis Bremen, wo ein Teil der Fahrgäste den Zug verließ, während andere bis Burg-Selsum oder St. Magnus führten, um eine Fußwanderung nach Regelfeld anzutreten. Diejenigen, die den Zug in Bremen verlassen hatten, nahmen zunächst eine Stadtbeför-

derung vor und fuhrten dann mit dem Dampfer nach Regelfeld. Ihnen boten sich bei dem prächtigen Wetter abwechslungsreiche Bilder. Interessant ist immer wieder ein Blick auf die zahlreichen industriellen Anlagen, Lagerhäuser usw., die Zeugnis ablegen vom bremsischen Wagemut. Eine Anzahl großer Dampfer begegneten uns, die nach Bremen wollten. Zahlreiche Segler und Fabelboote sind auf Fahrt, und ungezählt ist die Zahl derer, die sich am Strande sonnen oder ein Bad in den Fluten der Weser nehmen. Um die Mittagszeit fanden sich die meisten Ausflügler wieder in Regelfeld zusammen. Nach dem Mittagsmahl war noch reichlich Gelegenheit zur Beschäftigung der Stadt gegeben. Vordemselbst begab sich in das vor kurzem eröffnete wundervolle Strandbad. Nachmittags fand man sich in der Strandklub zusammen, wo außer Tanz Kinderbelustigungen, wie Seesäulen, Topf schlagen usw., geboten wurden. Der größte Jubel löste bei den Kindern der Vonsontagen aus. Der Ausflug war von Reichsbahnreferent Engelmann in jeder Beziehung sorgfältig vorbereitet. Der Regen, der nachmittags einsetzte, konnte dem Fest keinen Abbruch tun. Sicher werden sich an dem zweiten Ausflug am 5. Juli noch mehr Eisenbahner einfinden. Es sei noch bemerkt, daß sich der unter Leitung von Reichsbahnreferent Grebe stehende Eisenbahnerverein in der letzten Zeit kraftvoll entwickelt hat. Er zählt heute rund 2500 Mitglieder.

## Holländische Liedertafel in Oldenburg Gemeinsames Konzert mit Leerer und Oldenburger Gesangvereinen

Nach einem Zeitraum von über 20 Jahren hatte Oldenburg die Freude, wieder einmal einen ausländischen Gesangverein in seinen Mauern begrüßen zu können. Die königliche Liedertafel „Gruno“ aus Groningen war mit dem Gesangverein „Orpheus“ aus Leer am gestrigen Sonntag bei der Handwerkerliedertafel Oldenburg zu Gast. Während die Gäste aus Leer bereits am Sonntagmorgen in unserer Landeshauptstadt eintrafen, kamen die holländischen Sänger mittags gegen 2.00 Uhr hier an, von unseren heimischen Sängern und dem Dirigenten Hans Hofmann begrüßt. Nach einer gemeinsamen Mittagsbesichtigung die Gäste die Lebenswürdigkeiten unserer Stadt und begaben sich am Nachmittag nach Sandrug, wo eine Kaffeetafel stattfand.

Den Abschluß des Besuchs bildete ein gemeinsames Konzert im großen Saal der „Union“, das

Aus der Geschichte unserer Vorfahren wissen wir, daß in Kriegszeiten die Frau neben den kämpfenden Mann trat und weber Einsatz noch Opfer brachte, um der Gemeinshaft zu dienen. Die Entwicklung der Kriegskunst hat dazu geführt, daß seit einigen Jahrhunderten die Frau dem Kriegsgeschehen im allgemeinen entzinkt ist. In einem zukünftigen Krieg wird sich das wieder grundlegend ändern. Als Mitarbeiterin im Luftschutz hat die Frau ebenso verantwortliche und wichtige Aufgaben wie der Mann. So, wie der Soldat sich bereits in Friedenszeiten im Waffenhandwerk übt, muß auch die Frau den Selbstschutz im Luftschutz erlernen. Der Lehrer im Luftschutz ist der Reichsluftschutzbund.

einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Den Auftakt des Konzerts bildete das von der königlichen Liedertafel „Gruno“ gesungene Deutschlandlied, das ebenso wie die folgende holländische Nationalhymne von den Anwesenden stehend mit dem deutschen Gruß angehört wurde. Sodann begrüßte namens der Handwerkerliedertafel Lieber Vater Räder die Gäste aus Holland und Leer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Oberbürgermeister Dr. Rabelling dem Konzert beizuhohe. In die holländischen Sangesfreunde richtete er die dringende Bitte, das Verhältnis für Deutschland zu fördern. Er betonte, daß Deutschland nichts schenlicher als den Frieden wünsche und die deutschen Kulturgüter zu pflegen und zu beugen. Er dankte den Holländern für ihren Besuch, den diese nur aus reinem Idealismus unternommen hätten und dankte auch dem Gesangverein „Orpheus“ und seinem Dirigenten Hans Hofmann, dem allein es zu verdanken sei, daß dieser Besuch stattfinden konnte. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, daß dieses kurze Zusammensein so verlaufen möge, daß alle Kraft und Freude aus dem nie verlassenden Vorn des Liedes schöpfen möchten und daß diesem Besuch ein baldiges Wiedersehen folgen möge. Oberbürgermeister Dr. Rabelling begrüßte sodann im Namen der Stadt Oldenburg die Gäste. Besonders galt sein Gruß den holländischen Sängern aus Groningen, wo in diesen Tagen gerade Oldenburger

Schiffslentung zum Einlaufen, und um 15.00 Uhr wurde das Schiff am Pier in Flensburg festgemacht. Der Gesundheitszustand ist gut, leichtere Erkrankungen wurden an Bord mit Erfolg geheilt. Der Ausbildungsdienst wurde nach einem bestimmten Unterrichtsplan durchgeführt. In der Hauptsache war er jedoch aus Erlangen guter Zusammenarbeit auf den Wanderverstärkungen und die Erziehung natürlichen Kameradschaftsgeistes gerichtet. In besonderer Nähe wurden Rettungs- und Bootsmänner geübt. Der Dienst der SA-Truppe, der unter Führung von SA-Truppführer Schüller steht, sowie der SA-Gesellschaft, die dem Offizierswärter, Gefolgshausführer Renner untersteht, wurde zu den meist angelegten Zeiten und nach den Richtlinien der vorgezeigten Dienststellen abgehalten. — Der Stützpunkt der NSDAP blieb weiter dem I. Offizier Bauer als Leiter unterstellt, und als SA-Wart fungiert der Kapitän.

Sportjugend weile und dort äußerst herzlich aufgenommen worden seien. Von jeder war die Beziehung zwischen Oldenburg und Groningen die besten, und er freute sich, daß nach längerer Unterbrechung wieder holländische Gäste in den Mauern der Stadt weilten. Der Oberbürgermeister ging dann kurz auf die rassistischen und kulturellen Momente ein, die Holland mit Niederdeutschland verbinden. Trotz der Grenze seien die Beziehungen zwischen den Einwohnern und von Stadt zu Stadt immer lebendig geblieben. Für die Deutschen sei der niederländische Freiheitstempel im 16. Jahrhundert ein bleibendes Gut geworden, den Goethe und Schiller verherrlicht hätten. Er hoffe, daß die niederländischen Gäste erkennen, daß sich Deutschland jetzt in einem ähnlichen Freiheitstempel befinde, um die Fremdherrschaft, um die fremdartigen Einflüsse in der Kultur abzuschneiden und zurückzuführen zu Sinn und Boden. Er hat die Gäste, ihrem Bürgermeister wie auch ihren Mitbürgern die herzlichsten Grüße Oldenburgs zu übermitteln, und er wünsche, daß die jetzige Verbundenheit auch künftig lebendig bleiben möge.

Dann begann die Vortragsfolge des Konzerts. Die holländischen Gäste hatten eine ausgezeichnete Liedfolge zusammengestellt, und man muß sagen, daß die Vorträge einen unvergesslichen Eindruck hinterließen. Die königliche Liedertafel „Gruno“ besitzt nicht nur ein reichliches Stimm-Material, sondern dieses war auch in seinen einzelnen Stimmgruppen so fein ausgearbeitet und so gut abgestimmt, daß es ein Genuß war, den Darbietungen zu lauschen. Es war Auffregung, wie man ihn selten zu hören bekommt. Besonders konnten das „Popule meus“ von L. da Vittoria und das „O bone Jezu“ von J. D. Palestrina gefallen, die in der Stimmführung und Dynamik von tiefer Wirkung waren. Den Höhepunkt des Abends bildete aber der zweite Teil ihrer Vortragsfolge, der mit der deutschen Wiedergabe von „Abendfeier am Meer“ von Jos. Weyh und dem bekannten „Ave Carissima“ von Hugo Kamm begann. Rein und sauber erklangen die einzelnen Stimmen sowohl im Piano wie auch im Forte. Frauendens Beifall fand jedoch der Chor der Soldaten aus der Oper „Margarethe“ von Gounod, der in französischer Sprache gesungen wurde, dessen Vortrag den französischen Stil ausgezeichnet trug und so ausdrucksvoll wiederzugeben wurde, daß er wiederholt werden mußte. Besonders zeichneten sich hier die wundervollen Tenöre aus. Auch das nachfolgende „La Noce de Village“ von L. de Millé, ein wundervoll klingendes Lied, fand stärksten Beifall. Besondere Anerkennung verdient der Dirigent der Liedertafel A. Gerardi, der in einer ausgezeichneten Disziplin seine Sängler in der Hand hatte und der alles mitbrachte, was man von einem Chordirigenten verlangen muß: gegenfeitige Ausgeglichenheit der Stimmen, rhythmische Beweglichkeit und Präzision, Klarheit der melodischen Linienführung, ausdrucksvolle Klangstärkung und richtige Phrasierung. Der Eichenkranz, der ihm am Schluß der Darbietungen überreicht wurde, konnte nur ein äußeres Zeichen der Anerkennung sein, die ihm zuteil wurde. Der holländische Lieber Vater dankte darauf mit wenigen Worten für die freundliche Aufnahme, die die Holländer hier gefunden hätten. Die Sängler sangen dann noch „Sie leben lang“ und brachten drei Hochs auf die Oldenburger aus.

Der Quartettverein von 1924 (Mitglieder der Handwerker-Liedertafel und „Orpheus“) brachte einige irische Perlen ausgezeichnet zu Gehör, und zwar Aulus, „Heber allen Bispeln ist Ruh“, Webers „Schummetlied“ und Hildebrandts holländisches „Zwischen“. Der Frauenchor des „Orpheus“ Leer, sang in Kranzführung fünf ungarische Volkslieder in Begleitung mit Klarinette (herr Wittach) und Klavier (Hans Hofmann), die mit ihrer schönen Vortragsweise und reizenden Melodien harken Beifall ernteten. Der Männerchor „Orpheus“ sang sodann das kraftvolle „Vergo von Joon“ in der dreistimmigen Bearbeitung von Walter Henke, sowie das irische Volkslied „Robin Adair“ von H. Jüngst und das Schifferliedchen, ebenfalls von H. Jüngst, die durch ihre rhythmische Vortragsweise viel Anerkennung verdienten. Die Handwerker-Liedertafel erfreute sodann durch drei Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert, von denen besonders Schentenbachs Reiterlied gefallen konnte. Den Schluß dieses wohl gelungenen Konzerts bildeten drei Volkslieder des Frauen- und Männerchores „Orpheus“, wie „Feinstliebchen, du darfst nicht barfuß gehen“, „Ein schwarzbraunes Mädchen“, das lustige Soldatenlied „Wenn die Soldaten“ und schließlich das machtvolle „Run Gottes Deutschland wade auf“ von Walter Henke. Die Chöre dieser Gesangvereine wurden von unserem bekannten und verdienten Chormeister Hans Hofmann dirigiert, der damit wieder einmal zeigte, was er aus dem ihm zur Verfügung stehenden Stimmmaterial leisten kann. Auch ihm wurde als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein großer Eichenkranz überreicht. Nach diesem wundervollen Genuß, den die Chöre mit ihren verschiedenen Darbietungen den Anwesenden geboten hatten, setzte nach einer kurzen Pause der Tanz ein, der noch jung und alt lange Zeit in schöner Stimmung zusammenhielt. Leider mußten die holländischen Gäste dieses Festmahlens bald verlassen, denn kurz nach 11 Uhr brachte der Zug sie wieder in ihre Heimat.

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

## Besuch bei Anne von Tharau

Brief aus Ostpreußen

Ueber Deutschlands Grenzen hinaus ist das Lied vom „Knechten von Tharau“ bekannt, man hört seine lebhafteste Melodie ebenjotig in Süddeutschland wie an der Waterkant. So berühmt ist das ostpreußische Knecht geworden. Und manch einer, der Ostpreußen bereist, von der Stadt Rastis aus südwärts nach Masuren fährt und die manchmal etwas sonderbar klingenden Namen der Ortschaften an den Stationsgebäuden studiert, fühlt sich bei einem Namen plötzlich berührt: „Tharau“, — das klingt bekannt; gleich fällt ihm das „Knechten“ ein. Vielleicht wird ihm dann ein Mitreisender darauf aufmerksam machen, daß dies in der Tat der Heimatort jenes vielbesungenen Knechts ist, und daß dort weiter im Land — zwischen alten Bäumen steht man den Turm einer Ordenskirche auftragen — ihr Geburtshaus steht.

Mehr als dreihundert Jahre sind vergangen, seit Simon Dach das Tharauer Pfarrersstöcklein geliebt und der heimlich Verehrer sein Lied zur Hochzeit — mit einem andern — gedichtet hat. Schwerlich wäre sonst das Gedächtnis des frühverstorbenen Pfarrersstöckleins, das von seinem Onkel, einem Wägenbauer in Königsberg, vom ersten Jahr an erzogen wurde, erhalten geblieben.

Mich wandelte die Luft an, die Geburtsstätte der ewig jungen, im Lied von so krafftvoller Liebe umstrahlten aufzusuchen. Eine eifrig bimmelnde Kleinbahn pufete durch flaches Land den Dorf „Tharau“ zu, das wie eine altmodische Döbde um den Kirchberg gelagert ist, mit schindelgedeckten Häusern und einem Flüsschen, dem Frisching, das sich munter durch buntblühende Wiesen schlängelt. Die Dorfstraße geht in anmutiger Wölbung gerade auf das Schulhaus zu. Birken stehen am Eingang, sie führt der Weg zu der alten, aus Backsteinen erbauten Ordenskirche empor, um die herum die Toten unter Blumen und mächtigen Bäumen schlafen.

Ein hübsch geschwungenes hölzernes Gitter grenzt den Friedhof vom Pfarrgarten ab. Dort liegt, von uralten Linden fast verborgen, das Pfarrhaus, die Geburtsstätte Knechts. Ein terrassenförmiger Garten führt mit schmalen Holztreppen zu dem blaßrosa gefärbten steinernen Haus mit dem braunroten Ziegeldach und hochaufragenden Giebel. Eine Tafel verkündet, daß Knecht von Tharau: Anna Reander, in diesem Hause 1619 das Licht der Welt erblickt und bis zu ihrem ersten Jahr hier gelebt hat. Die Haustür steht offen; man tritt in eine hübsche Halle. Sonne flutet durch eine weiche geöffnete Zimmertür hinein. Rechts gelangt man in das von den alten Linden verschattete Studierzimmer des Pfarrers, der mich freundlichst hereinbittet und in die Kirchenschönheit des Orts, einen biden Schweinslederband aus dem Jahre 1691, einsehen läßt.

Da erfahre ich: daß der Pfarrer Reander, gestorben 1630, von seiner Gattin, einer Eperberin, eine von „Gefalt angenehme“ einzige Tochter, namens Anna, hinterlassen hat, die Anne von Tharau, von der das bekannte Lied über Aria — „Anne von Tharau is bi mi geföllt“, herrührt, von dem bekannten preußischen Poeten Simon Dach auf

deren Hochzeit gedichtet. Mit 18 Jahren hat sie den Pfarrer Johannes Vorlatius geheiratet. Aber aus der Hochzeitstag, den das liebevolle Lied Simon Dachs verherrlicht, ist, so erscheint es mir, ein recht trübseliges Leben für Anne gefolgt. Den geliebten Mann verlor sie früh und heiratete dann noch zweimal. Und zwar, wie das damals Sitte war, nacheinander des ersten Gatten „Successores im Amt“, die mit der Pfarre auch die verwitwete Pfarrfrau übernahmen. Aber sie hat auch diese und einen erwachsenen Sohn überlebt, der sie zu sich genommen hatte, und ist schließlich arm und vereinst in im 74. Lebensjahr verstorben.

Nachdem ich das dicke Buch und trete wieder in den sonnigen Garten. Die Worte der Chronik klingen in mir nach, und das hochzeitliche Bild des bräutlichen Knecht

## Das Fabrikhaus

Ein Dreizimmerhaus — lieferbar in drei Tagen!

„Es ist wirklich eine fabelhafte Sache“, schreibt der Freund aus USA, „man geht in das Büro der American House Inc.“ und sieht sich die ausgestellten Häuser an. Dann sagt man: „Dieses hier möchte ich kaufen!“ Der Angestellte fertigt einen Bestellzettel aus, — und drei Tage später tollt das Haus an.“

Ein alter amerikanischer Bunsenstrauß ist in Erfüllung gegangen: ein Haus zu kaufen, das fertig aus der Fabrik geliefert wird und in kürzester Zeit überall aufgestellt werden kann. Die Gesellschaft bietet Häuser von drei, vier, sechs, neun Zimmern an; sie sind in modernem Stil gebaut, enthalten eigenartige Neuerungen und sind überall in den Staaten lieferbar, denn die „American House Inc.“ in Newborn hat in Abständen von etwa 800 Kilometer umfangreiche Lagerhäuser errichtet.

Das aufstellungsfertige Haus besteht aus Platten, die unter gewaltigem Druck aus Asment und Abest hergestellt werden. Die einzelnen Platten werden an einen Spezialwagen verbracht. Sobald das Haus bestellt ist, wird es geliefert. Ein Mammut-Lokauto befördert es auf das Grundstück des Käufers. Einige Monteure und ein paar Arbeiter helfen es auf. Der Boden wird nur etwa 1 1/2 Meter tief ausgegraben und fundaminiert. Sobald werden die Platten, die als Mauern und Innenwände dienen, an die Stahlrahmen verbracht. Die ganze Aufstellungsarbeit dauert zwei bis drei Wochen. Dann ist das Haus bezugsfertig, und der Besitzer findet sogar Lebensmittel für zwei Tage in

## Etilette

Der französische Diplomat Fürst Tachlebrand war der Ansicht, daß man auch auf einer Gesellschaft bei den geringsten Vorfällen Stand und Rang berücksichtigen müsse. Einmal hatte er eine Anzahl von Gästen zu Tisch geladen. Hierbei erreichte er folgende Etilette-Sektion.

Nachdem die Suppe abgetragen war, bot Taplerand den Gästen Rindfleisch an.

„Einen bleibe ich stehen und bleibe auf das alte Haus zurück. Da kommt aus der Tür ein kleines Mädchen gesprungen, — hellblond und von „angenehmer Gestalt“. Während und leichtfüßig springt es über die mit Rosenblättern bestreuten Wege und verschwindet in einer Geißblattlaube. Ist dies des Pfarrers Tochterlein — oder Anne von Tharau selbst, die mich auslacht, weil ich enttäuscht über ihren Lebensweg bin, der ihr mehr Sorgen und Leid als Glück gebracht hat? „Krantheit, Verlorenheit, Verdrüßnis und Wein“, wie es im Liebeslied heißt, sind lange vergangen und vergessen. Das Anne von Tharau aber lebt in bräutlicher Freude im unsferlichen Volkslied ewig jung, wie der Frisching, der das ostpreußische Land heute wie vor dreihundert Jahren verschönt. M. v. O.

den eingebauten Küchenregalen vor. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist das Haus so stabil gebaut, daß ihm selbst ein Orkan von 200 Kilometer Sturmbengeschwindigkeit nichts anhaben kann.

Was kostet nun solch ein Haus? Man kann es in bar bezahlen oder, wie jeden andern Gegenstand in USA, „abfotieren“. Ein Dreizimmerhaus kostet etwa 3000 Dollar, eines mit neun Zimmern ungefähr 10 000 Dollar.

Im Innern des Hauses ist eine maschinelle Anlage, von der aus die Räume gewissemassen mit Bequemlichkeit versorgt werden. Da ist eine „Klima-Anlage“, durch die Temperatur und Feuchtigkeit reguliert werden können; ferner gibt es Wassmaschinen für Wäsche und Geschirr, einen Heißwasserapparat, einen Eisschrank, elektrische Uhren und Rumbühnenpömpen.

Das Dach ist flach und als Terrasse eingerichtet. Der einen Giebel hinauf, kann ihn nachgeliefert bekommen. Schon sieht man in der Umgebung von Newborn die ersten dieser fabrikmäßig hergestellten Häuser. Die Gesellschaft entfaltet eine riesigen Werbung, und infolge der günstigen Kaufbedingungen stellt es nicht an Interessenten und Käufern. Als besonders vorteilhaft wird die Möglichkeit angesehen, daß man ein solches Haus leicht auseinandernehmen und bei einem Umzug abtransportieren kann, sowie daß die Zimmer sich beliebig verkleinern oder vergrößern lassen.

Dennoch hat es feine Wege den Ansehen, als sollte das Fabrikhaus die herkömmlichen Wohnbauten verdrängen. Denn es gibt auch in Amerika Leute genug, die sich Form und Beschaffenheit ihres Hauses nicht durch genormte Typenhäuser beschreiben lassen wollen.

Zu dem ersten Gast sagte er ehrerbietig: „Herr Herzog, darf ich die Ehre haben, Ihnen Rindfleisch anzubieten?“

Zu dem zweiten: „Herr Marquis, darf ich Ihnen Rindfleisch anbieten?“

Zu dem dritten: „Nehmen Sie Rindfleisch, lieber Baron!“

Zu dem vierten: „Wollen Sie Rindfleisch, Herr Rat?“

Dem fünften Herrn rief der Fürst mit einem wohlwollenden Lächeln und einem Wink mit dem Messer zu: „Rindfleisch!“

## Jagd nach Wohlgerüchen

1700 verschiedene „Parfüms“

Vor einem Monat habe ich ihn in einem vornehmen Berliner Hotel getroffen. Heute mag er in Persien sein oder seinen Weg durch die Grüne Hölle Brasiliens nehmen. Oder über die Prarie des Staates Wyoming wandern. Immer auf der Jagd nach seltenen Wohlgerüchen.

El-Schahid Scheich Dschalal Karafsch, direkter Nachkomme von Omar dem Großen, dem zweiten Kalifen des Islam, hat sein Leben der Suche und Zusammenstellung neuer Parfüms gewidmet. Tausende von Kilometern hat er zu Fuß zurückgelegt und dabei unzählige Händler und Zaubermänner kennen gelernt.

### Abenteuer in der Wüste

Im Alter von 16 Jahren ging dieser junge Araber in die Welt hinaus. Obwohl er von wohlhabenden Eltern stammte, nahm er kein Geld mit. Trotz des Blutes von Königen, das in seinen Adern fließt, hat er sich als Fabrikarbeiter in Deutschland sein Brot verdient, war er Landarbeiter auf den großen Gütern in Belgien.

Er wandert von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Immer aber trägt er einen geheimen Wohlgeruch bei sich, dessen Herstellung allein seiner Familie bekannt ist. Vom Vater auf den Sohn kam das Geheimnis durch die Jahrhunderte. Es soll seinen Besitzer vor allem Unheil schützen.

Einmal wanderte Scheich Dschalal durch eine abgelegene Gegend von Arabien. Er hatte von einer Pflanze gehört, die nur in diesem öden Gebiet zu finden sei sollte. Und so pilgerte er durch die Salzüste, um sie zu finden. Mächtig bemerkte er am Horizont eine Staubwolke, abgerissene Schreie wurden laut, eine Bande von umherstreifenden Wüstenräubern sprengte heran, die ihn in wenigen Sekunden umzingelt hatten.

Dschalal leistete keinen Widerstand, sondern sagte nur, daß er auf der Suche nach Wohlgerüchen sei und kein Geld bei sich habe. Aber die Männer lachten ihn aus und wollten den Wohlgeruch seiner Angehörigen erhaschen, um ein Lösegeld zu erbeuten. Als der junge Mann weiterhin schweig, zogen sie ihn nackt aus und legten ihn auf die Erde, den sengenden Straßen der Wüstenzone preisgegeben.

### Das Regenwunder

Die Männer verschwanden und ließen nur einen Wächter zurück, der aufpassen mußte, daß der Gefangene sich nicht bewegte. Er hatte furchtbare Qualen auszuhalten. Seine Lippen sprangen auf, und seine Augen schwoollen so sehr an, daß er nur noch einen roten Nebel vor sich sah.

Stunde um Stunde verrann. Am späten Nachmittag kamen die Räuber zurück und begannen erneut, ihn anzufragen. Scheich Dschalal weigerte sich auch jetzt, etwas auszusagen. Man sollte durcheinander, suchte, sich nach ihm mit den Füßen. Er schweig.

Auf einmal bedeckte eine schwarze Wolke die Sonne, und es begann in Strömen zu regnen. Die Wanden wurden davon so sehr überflutet, daß sie auf den Gefangenen zuflürzten, vor ihm niederknieten und sich verneigten. Als Dschalal zu sich kam, gaben sie ihm zu essen und zu trinken,

kehrten mit all der orientalischen Höflichkeit um Verzeihung und fragten, ob er ein „Freund Gottes“ sei?

Man hatte nämlich in jener Gegend seit Menschengebenten keinen Regen gesehen. Und dieser war ein so großes Zeichen für die Räuber, daß sie es mit ihrem Seligen in Verbindung brachten, der mit kurzem Geleit und reichen Geschenken seines Wegs ziehen durfte.

### Von Schakalen angefallen

Ein andermal wurde er, ebenfalls in der Wüste, von hungrigen Schakalen angefallen. Es war aber gerade an einer Oase, so daß es ihm gelang, einen Baum zu erklimmen, ehe die Bestien ihn erreichten. Mit gierigen, gelben Augen blickten sie zu ihm auf und — warteten. Zwei Tage und zwei Nächte.

Als die zweite Nacht anbrach, drohten die Sinne ihn zu verlassen. Seine Glieder waren verkrampft, so daß er immer wieder von seinem Ast herabzufallen Gefahr lief. Dazu peinigte ihn Hunger und Durst.

Gerade hatte er sich aus seinen Kleidern einen Strick gedreht, um gegen ein Herabfallen gesichert zu sein, als einige Beduinen herankamen und ihn entdeckten. An jener entlegenen Stelle der Wüste ein fast unwahrscheinlicher Glücksfall.

Seit 17 Jahren wandert Scheich Dschalal nun schon durch die Welt. Er findet seltenere Blumen in Abyssinien, untersucht sich mit einem Botaniker in Deutschland, erforscht die Geheimnisse der chinesischen und japanischen Wohlgerüche, — sein ganzes Leben widmet er dieser einen Aufgabe.

## Leichte Beute

Von

D. Bertram, Oldenburg

Es ist noch früh am Tag. Der sonnende Morgen ist am östlichen Horizont kaum wahrzunehmen, als ich mich dem Teich nähere, um meine am Abend vorher ausgelegten Nachtangeln aufzunehmen. Auf halbem Wege von der Strahe zum Teich steht eine große Bude, die ihr dichtes Geäst weit ausstreckt und schirmartig senkt. Dort stelle ich mein Rad hin. Mit einem Bitt voll peterfiliengrüner Hoffnung nähere ich mich meinen ausgelegten Angeln.

In der Nacht hat es hart gelaut. Der lumpige Boden schwanzt unter meinen Füßen, das Wasser scheidet durch die Schmirbänderlöcher in die Strimpfe. Auf dem flebrig-glitschigen Boden komme ich nur schwer vorwärts. Das hohe Kraut, das ich durchschreite, durchfährt mich bis zu den Knien. Meine Schritte quieschen. Beduksam schreite ich vorwärts. Dann stehe ich, ein wenig erschöpft, auf etwas festerem Boden hinter einem Erlendbusch.

Durch das in äppigem Grün strogende Gezweig sehe ich in der Ferne einen großen Vogel, der sich in Richtung auf meinen Teich senkt. Ein Reiher! Hinter dem hohen Rohr ist er verschwunden. Gebüdt schleiche ich mich heran. Lautlos. Der Weg führt auf meine ausgelegten Angeln zu. Ich mache halt und spähe: Wo mag er stehen?

## Der teuerste Nischstoff

Manchmal bleibt er einige Tage in einer Weltstadt, um seine Parfüms zu verkaufen. So kam er vor zwei Jahren aus Indien nach England, um der Prinzessin Marina ein besonderes Parfüm herzustellen. Denn obwohl seine Sammlung bereits 1700 verschiedene Wohlgerüche umfaßt, macht er dennoch immer wieder Versuche, um neue Zusammenstellungen zu schaffen.

Auf die Frage nach dem teuersten Nischstoff antwortete Scheich Dschalal, daß dies wohl für alle Zeiten — Zibeth sein wird, jene Auscheidung aus den Bauchdrüsen der genannten Zibethkatzen, die, in tausendfacher Verdünnung, bei der Herstellung der teuersten Jasmin-Parfüms Verwendung findet. Die Zibethkatze ist ein Raubtier, das in den Bergen Abyssiniens lebt und schwer zu jagen ist. „Zibeth“ dient dem Tier zur Abschreckung seiner Feinde, die den strengen Geruch nicht vertragen.

Ein anderer wertvoller Naturstoff ist der Moschus des Moschustiers, einer Elchart, die nur in Tibet zu Hause ist. Schon viele haben ihr Leben verloren auf der Jagd nach diesem Nischstoff, der die Grundlage für alle orientalischen Wohlgerüche bildet. Dann gibt es auch noch einige Kalaren, die dem Laboratorium des Parfümherrschers einen gesuchten Rohstoff liefern: Amber, eine trankechte Bildung im Magen des Nektarsiers. Es wird zuweilen in beträchtlichen Mengen gefunden. So wurde einmal ein Stück Amber von 44 Pfund Gewicht entdekt, das den Balsängern nicht weniger als 2000 englische Pfund einbrachte. R. v. P.

Leise! Da ist er — der Hochbeinige. Durch Strauchwerk und schwanfendes Rohr sehe ich den schlant gebogenen fahrgrauen Hals, den langen Schnabel, das eisgraue Gefieder. Durch ein Pfäferschirm werde ich von der Betrachtung abgelenkt. Ein Frosch hat sich topfäher ins Wasser geflüzt. Meine Hand greift nach der Angelschnur.

Da — ein Rauschen in unmittelbarer Nähe. Während ich die sichere Deckung verließ, um die Nachtigalur aufzunehmen, muß der Reiher mich entdekt haben. Die gewaltigen Schwingen breiten, steigt er über dem Rohr empor. Der leichte Wind kommt von meiner Seite, und da er gegen den Wind aufsteigt, befindet er sich im Augenblick über mir.

Ich traue kaum meinen Augen. Ist der Reiher erboht über mein frühes Kommen, daß er im Kerger über die Störung etwas auf mich herabwirft? Kaifangend fällt es neben mir ins Gras. Ich drücke mich und breite das hohe Gras auseinander. Da liegt das „Etwas“ — ein plündernd zappelnder Schei. Er blutet an den Bauchfloßen. Der spitze Schnabel scheint ihn sonst aber nicht verletzt zu haben. Befen Dank, alter Fische!

Doch er ist nicht mehr zu sehen. — Meine Mühe, die leichte Beute noch zu vermehren, ist umsonst. Vertriebt durch das Erlebnis, daß mit Jäger- oder Fischefänger nichts zu tun hat, ziehe ich heim.

